

BARF SENIOR

Biologisch Artgerechtes Rohes Futter
im Alter und bei Erkrankungen

Swanie Simon



Verlag Drei Hunde Nacht



BARF SENIOR

Biologisch Artgerechtes Rohes Futter im Alter und bei Erkrankungen

Artgerechte Ernährung für Seniorhunde
Mit Tabellen, Futterplänen, Literatur- und Linktipps

Swanie Simon

Verlag Drei Hunde Nacht
Münchweiler, Deutschland



Weitere Infos zur Ernährung des Hundes finden Sie unter:

www.barfers.de

www.gesundehunde.de

*Für Barbara
die geduldig meine „Amerikanismen“ und grammatischen Fehler
korrigiert, meine Ideen anhört, meine Begeisterung teilt und
letztendlich den Impuls gegeben hat diese Broschüre zu schreiben*

*und für Astrid
die mir Kraft und Inspiration geschenkt hat*

Swanie Simon

BARF SENIOR- Biologisch Artgerechtes Rohes Futter im Alter und bei Erkrankungen

2. Auflage, Juni 2009

Veröffentlicht im Verlag Drei Hunde Nacht

© Verlag Drei Hunde Nacht

Texte, Satz, und Umschlaggestaltung von Swanie Simon

Fotos: Swanie Simon, Carol Schäfer (Kira, Galga & Sara), Andrea Pucher (Bengy)

Druck: Die Druckerei, Neustadt an der Aisch

Printed in Germany

ISBN: 3-939522-02-3

Inhalt

Vorwort	6
Der alte Hund	11
Ernährung im Alter	16
Praktische Fütterung mit BARF	18
Ernährungspläne	20
Fleisch und Knochen	23
Gemüse und Obst	26
Getreide	28
Milchprodukte	29
Öle und Fette	30
Kräuter	31
Sonstige Futtermittel	32
Wasser	33
Der kranke Hund	34
Allergien	36
Autoimmunerkrankungen	37
Bauchspeicheldrüsenerkrankungen	38
Borreliose und Zeckenabwehr	40
Futtermittelunverträglichkeiten	41
Gelenkserkrankungen	43
Harnwegserkrankungen	44
Herzkrankungen	45
Krebs	46
Lebererkrankungen	51
Nierenerkrankungen	53
Schilddrüsenerkrankungen	55
Übergewicht	56
Verdauungsprobleme	57
Ergänzungsfuttermittelfibel	59
Kleine Vitaminkunde	66
Mineralien	69
Kräuterzubereitungsformen	72
Materia Medica - Kräuter	73
Literaturnachweis	78
Bezugsquellen	79
Weitere Infos im Internet	79
Literaturempfehlungen	79

Vorwort

Wissenschaft ist der Glaube an die Ignoranz der Experten

~ Richard Feynman ~

In dieser Broschüre geht es darum, was der Hundebesitzer tun kann, um seinen älteren Hund bei guter Gesundheit zu halten und bei Erkrankungen mit einfachen Hausmitteln zu unterstützen. Der Schwerpunkt liegt auf einer gesundheitsfördernden Ernährung mit frischen LEBENSMITTELN, die sogenannte BARF-Ernährung. Eine Ernährung von Anfang an mit frischen Lebensmitteln, die noch alle Vitamine, Mineralien, Enzyme, Eiweiße, Fette und andere Nährstoffe unverändert zur Verfügung stellt, sorgt dafür, dass die Organe, das Immunsystem und sämtliches Gewebe länger gesund bleiben. Aber auch im Alter kann man Hunde durchaus noch auf Rohfutter umstellen, mit teilweise erstaunlichen Verbesserungen des Allgemeinbefindens.

Wenn man ein Buch schreibt, macht man sich in erster Linie über das Thema, aber auch über den Leser Gedanken. Diese Broschüre ist für Hundebesitzer geschrieben, für Laien. Bei vielen Themen habe ich bewusst auf lange wissenschaftliche Erklärungen verzichtet, da diese zwar die Seiten füllen aber dem Hundebesitzer in seinem Tun nicht weiterhelfen. Des Weiteren werden traditionelle Heilmittel vorgestellt, deren Wirkungen zum Teil nicht wissenschaftlich nachgewiesen sind. Ob die Wirkung eines Mittels durch eine moderne, wissenschaftliche Doppelblindstudie nachgewiesen wurde oder nur durch Anekdoten vieler Hundebesitzer bestätigt worden ist, ist nach meinem Empfinden nicht ausschlaggebend für seinen Einsatz. Bei fast allen Gesundheitsthemen findet man sowohl Studien, die die eigene Meinung untermauern als auch Studien, die sie widerlegen. Wir leben in einer Zeit, in der man extrem auf sogenannte wissenschaftliche Beweise fixiert ist.

Ich bin kein Gegner der wissenschaftlichen Forschung, im Gegenteil, ich sammle regelrecht Studien zu Themen, die mich interessieren. Daraus habe ich eins gelernt, nämlich dass es sehr wichtig ist, Studien im Volltext zu kaufen (es gibt sie selten kostenlos), sie aufmerksam durchzulesen und die Methodik und Fragestellung sowie das Ergebnis kritisch zu hinterfragen. Wenn es sich nicht um Cargo-Kult-Wissenschaft (s. S. 8) handelt, sind wissenschaftliche Studien sehr interessant und hilfreich bei der eigenen Meinungsbildung und Vorgehensweise. Man sollte dabei nur aufpassen, dass man andere Aspekte, die bislang nicht wissenschaftlich nachgewiesen worden sind, deshalb nicht ausschließt oder ablehnt, denn es ist noch lange nicht alles auf dieser Welt wissenschaftlich erforscht worden. Gerade im Bereich der Ernährung und der Verdauung gibt es noch sehr viele Aspekte, die der Wissenschaft noch weitestgehend unbekannt sind, wie z. B. bei Enzymen oder sekundären Pflanzenstoffen.

Beobachtungen und Erfahrungen, die von Hundebesitzern immer wieder gemacht werden, sind genau so ernst zu nehmen und zu berücksichtigen wie Beobachtungen und Erfahrungen, die durch wiederholbare, wissenschaftliche Studien als bewiesen gelten. Oft werden wissenschaftliche Studien aus genau solchen Beobachtungen erst konzipiert, denn vor der Studie kommt immer die Idee bzw. eine These, die es zu überprüfen gilt.

Heutzutage verrennen wir uns manchmal in der „Wissenschaft“ und trauen unseren eigenen

Erfahrungen und Beobachtungen nicht mehr. Wenn es dabei um die Gesundheit unserer Hunde geht, verlieren wir den Blick für das Ganze, und es ist eben das Ganze, das in Betracht gezogen werden muss, wenn wir ein gesundheitliches Problem angehen. Dabei spielt im Prinzip alles eine Rolle und erst durch das Einbeziehen aller Faktoren kann man ein erfolgreiches Konzept zur Behandlung eines gesundheitlichen Problems entwerfen. Jeder Hund ist ein Individuum und muss medizinisch als solches erfasst und behandelt werden. Sie als Hundebesitzer kennen Ihren Hund am besten und können ihn auch am besten beobachten.

Die Schulmedizin ist sehr fixiert auf einzelne Symptome und ihre Bekämpfung. In der Naturheilkunde wird eher nach einem ganzheitlichen Prinzip gearbeitet, wie es in anderen Kulturen der Normalfall ist. So wird beispielsweise in der TCM bei einer Lungenerkrankung auch der Darm behandelt, da es hier einen Zusammenhang gibt. Ein Medizinman wird zur Kräutergabe vielleicht ein Ritual durchführen, denn er kennt den Zusammenhang von Psyche und Körper, auch wenn er noch nie eine Studie gelesen hat. Der Homöopath führt eine gründliche Anamnese durch, denn er weiß, dass ALLES eine Rolle spielt bei der Entstehung von Krankheit und entsprechend bei der Behandlung zu berücksichtigen ist.

Gleichzeitig muss der Hundebesitzer aufpassen, dass er Schulmedizin und Wissenschaft nicht pauschal ablehnt, denn die Schulmedizin ist in manchen Bereichen nicht zu übertreffen, z. B. bei Notfällen oder Operationen, und ein nicht unerheblicher Teil des menschlichen Wissens entstammt der Wissenschaft.

Was ist das denn - „die Wissenschaft“?

Definition Wissenschaft laut Duden: *Ein begründetes, geordnetes, für gesichert erachtetes Wissen hervorbringende forschende Tätigkeit in einem bestimmten Bereich.* Unter dem Begriff Wissenschaft versteht man im allgemeinen Erkenntnisse, die durch Forschung nach bestimmter Systematik und Methodik gewonnen werden. Die Forschungsergebnisse werden meist publiziert unter Angabe der Fragestellung, der Methodik und des Ergebnisses. Bei der Forschung unterscheidet man zwischen Grundlagenforschung und Zweckforschung (angewandte Forschung). Die Grundlagenforschung dient keinem bestimmten Zweck, sondern einzig der Erweiterung von wissenschaftlichen Kenntnissen. Sie wird meist von gemeinnützigen Institutionen, z. B. den Max Planck Instituten oder Universitäten betrieben - hier steht die Forschungsfrage unabhängig vom Ergebnis im Vordergrund und nicht z. B. wirtschaftliche Interessen.

Die Zweckforschung wird zwar auch an Hochschulen betrieben, aber zunehmend mit Drittmitteln aus der Wirtschaft finanziert. Hier steht das Forschungsergebnis im Vordergrund, das Beweisen oder Widerlegen der Ausgangsfrage, die praktische Anwendung auch im Hinblick auf die wirtschaftlichen Interessen der finanzierenden Industrie.

Gerade im hochemotional besetzten Bereich der Hundeernährung und -pflege werden zumindest im Medium Internet sehr oft einzelne Sätze aus „Abstracts“ (ein kurzer Auszug eines Studienergebnisses) zitiert um den eigenen Standpunkt zu untermauern. Häufig werden die zitierten Sätze aus dem Zusammenhang gerissen weitergegeben, meistens sind Fragestellung, Zweck und Methodik der Studie im Abstract nicht einzusehen, so dass man nur bedingt irgend welche Schlüsse daraus ziehen kann. Zudem werden heutzutage viele wissenschaftliche Studien von Firmen und Großkonzernen initiiert und finanziert. Die Fragestellungen der Studien sind

an wirtschaftlichen Interessen der Finanziere orientiert und diese bestimmen letztendlich die Vorgehensweise bei den Untersuchungen.

Vor genau dieser Entwicklung warnte 1974 der Physiker und Nobelpreisträger Richard Feynman in seiner Rede vor der Abschlussklasse des California Institute of Technology. In dieser Rede definierte er den Begriff „Cargo Cult Science“ (Cargo-Kult-Wissenschaft).

Er beschreibt das folgendermaßen: *„In der Südsee gibt es ein Cargo-Kult-Volk. Während des Krieges haben sie viele Flugzeuge voll mit tollen Sachen landen sehen und sie möchten, dass die Flugzeuge wieder dort landen. Also haben sie dafür gesorgt, dass landebahnähnlichen Sachen gebaut wurden, haben Feuerstellen an den Seiten der Landebahn eingerichtet, eine Holzhütte gebaut, in der ein Mann sitzen kann, mit zwei Holzstücken auf seinen Kopf, wie Kopfhörer, in denen Bambusstangen stecken, wie Antennen - es ist der Flugkontrollleur - und sie warten darauf, dass die Flugzeuge landen. Sie machen alles richtig. Die Form ist perfekt. Es sieht genau so aus wie früher. Aber es funktioniert nicht. Keine Flugzeuge landen. Also nenne ich diese Dinge Cargo-Kult-Wissenschaft, weil sie alle offensichtlichen Grundsätze und Vorgaben der wissenschaftlichen Forschung einhalten, aber ihnen fehlt etwas wesentliches, denn die Flugzeuge landen nicht.“ * 1*

Das „Wesentliche“, das fehlt, beschreibt Feynman als eine Grundehrlichkeit, mit der Wissenschaftler unbedingt arbeiten sollten - eine selbstkritische Betrachtung ihres Tuns:

„Zum Beispiel, wenn Sie ein Experiment durchführen, sollten Sie alles berichten, was Ihrer Meinung nach das Experiment ungültig machen könnte - nicht nur, was Sie als richtig an dem Experiment empfinden, sondern auch andere Ursachen oder Einflüsse, die die Ergebnisse erklären könnten, und Dinge, die Ihnen eingefallen sind, die Sie durch andere Experimente ausgeschlossen haben, und wie das funktionierte - um sicher zu stellen, dass der Nächste feststellen kann, dass all diese Faktoren ausgeschlossen worden sind.

...
Zusammengefasst ist die Idee zu versuchen, ALLE Informationen weiterzugeben, damit andere den wahren Wert Ihrer Beiträge beurteilen können; Nicht nur die Informationen weitergeben, die ein Urteil in die eine oder andere bestimmte Richtung herbeiführen.

...
*Der einfachste Weg diese Idee zu erklären ist durch einen Gegensatz, beispielsweise die Werbung. Gestern Abend hörte ich, dass XY-Öl nicht von Lebensmitteln aufgesaugt wird. Nun, das stimmt. Es ist nicht unehrlich, aber wovon ich rede ist nicht nur, dass man nicht unehrlich ist, sondern es ist eine Frage der wissenschaftlichen Integrität, die auf einer anderen Ebene steht. Die Tatsache, die in dieser Werbeaussage fehlt, ist dass **keine** Öle von Lebensmitteln aufgesaugt werden, wenn man mit der richtigen Temperatur arbeitet. Bei anderen Temperaturen werden **alle** Öle von Lebensmitteln aufgesaugt, auch das XY-Öl. Es wurde also ein weitergehender Schluss angedeutet, nicht nur die Tatsache, die an sich ja stimmt, und es ist dieser Unterschied, mit dem wir uns befassen müssen.*

...
Ich möchte was hinzufügen, das zwar nicht für die Wissenschaft selber notwendig ist, aber etwas, an das ich glaube, und das ist, dass Sie nie versuchen sollten einen Laien zu täuschen, wenn Sie als Wissenschaftler sprechen.

...
*Ich rede von einer bestimmten, zusätzlichen Integrität - die nicht Nicht-Lügen beinhaltet, sondern sich jede denkbare Mühe geben zu zeigen dass Sie vielleicht unrecht haben - die Sie als Wissenschaftler immer beibehalten sollten. Und das ist unsere Verantwortung als Wissenschaftler, auf jedem Fall gegenüber anderen Wissenschaftlern aber auch gegenüber Laien.“ * 1*

* Übersetzung: S. Simon

In seiner Rede gibt Dr. Feynman weitere Beispiele von Wissenschaft ohne Integrität - Cargo-Kult-Wissenschaft - und wünscht den Absolventen, dass sie das Glück haben, einen Arbeitsplatz zu finden, wo sie nie ihre Integrität aufgeben müssen, um irgendwelchen wirtschaftlichen oder politischen Interessen Genüge zu tun.

Nun, was hat das alles mit Hundefutter zu tun?

Viele Studien zur Ernährung des Hundes könnte man durchaus als Cargo-Kult-Wissenschaft bezeichnen. In den Studien ist scheinbar alles richtig. Die Form ist perfekt. Die Methodik stimmt. Aber es fehlt etwas Wesentliches. Bestimmte Faktoren werden weder untersucht, noch werden sie ausgeschlossen. Es wird der Eindruck erweckt, dass die Forschung um Futtermittel für Hunde ausschließlich im Interesse des Wohlergehens der Hunde betrieben wird. Man könnte denken, dass die wirtschaftlichen Interessen der finanzierenden Industrie keine Rolle spielen.

Es wird geforscht, wie man Hunde mit Fertigfutterprodukten am Leben erhalten kann. Es wird festgestellt, ob industriell verarbeitete Futterzusammenstellungen den bekannten Nährstoffbedarf des Hundes decken können. Es wird nie untersucht, ob es *gesundheitsfördernder* wäre, einen Hund mit frischen Lebensmitteln zu ernähren. Es wird nicht untersucht, wieso viele Hunde mit Arthrosen nach einer Umstellung auf Rohfutter ohne Medikamente wesentlich besser laufen, als sie es bei einer Ernährung mit Trockenfutter und unter Zugabe von Schmerzmitteln taten. Es wird nicht erforscht, wieso viele Hunde mit einer Pankreasinsuffizienz nach einer Umstellung auf Rohfutter weder Medikamente brauchen noch Beschwerden haben.

Wenn es Studien gibt, die sich mit Rohfutter befassen, dann werden nur die Informationen weitergegeben, die das eine Urteil herbeiführen, nämlich, dass eine solche Ernährung unausgewogen und gefährlich ist.

Als Beispiel: In einer Studie aus dem Jahre 2006 wurde die bakterielle Kontamination von kommerziell erhältlichen Rohfleischprodukten untersucht. Eine kleine, laut Studie statistisch nicht verwertbare Kontrollegruppe aus zwei Trocken- und zwei Dosenfutterprodukten wurde auch getestet. Es wurde festgestellt, dass 53 % der Proben mit „Nicht-Typ-Spezifischen Escherichia coli“ (NTSEC) kontaminiert waren, darunter Rohfleischprodukte **und** Fertigfutterprodukte.

Die Schlussfolgerung laut der Studie: *„Bakterielle Kontamination ist häufig zu finden in kommerziell erhältlichen Rohfleischprodukten, was den Schluss zulässt, dass ein Risiko von nahrungübertragenen Erkrankungen bei Hunden besteht, sowie ein mögliches gesundheitliches Risiko für Menschen, die Kontakt zu solchen Hunden und ihrer Umgebung haben.“*

Im Volltext hingegen steht: *„Die vermutliche Häufigkeit, mit der BARF-Diäten an Hunde verfüttert werden, empfiehlt weitere Forschung an solchen Diäten. Eine Feststellung der Häufigkeit des Vorkommens von Pathogenen in Rohfleisch-Diäten kombiniert mit Folgeuntersuchungen an den Hunden, die mit solchen Diäten ernährt werden, sowie Probesammlungen aus der Umgebung der Hunde wären nützlich, um mögliche Risiken solcher Diäten präziser feststellen zu können. Unsere Studie wurde nicht konzipiert um Infektionen bei Hunden, die mit Rohfleisch gefüttert werden, festzustellen. ...“* 2*

In dieser Studie wird also in der Schlussfolgerung (und im Abstract) ein Zusammenhang zwi-

* Übersetzung: S. Simon

schen dem Verfüttern von rohem Fleisch an Hunde und pathologischen, bakteriellen Erkrankungen bei Menschen als wesentlich wahrscheinlicher dargestellt als im Volltext der Studie.

Cargo-Kult-Wissenschaftsmerkmale: Als Kontrollgruppe wurden Fertigfutterprodukte eingesetzt, bei denen eine bakterielle Kontaminierung kaum zu erwarten ist, da solche Produkte unter Einsatz großer Hitze hergestellt werden. Hingegen fehlte eine Kontrollgruppe mit Rohfleischprodukten, die für den menschlichen Verzehr zugelassen sind, da die Infektionsgefahr für den Menschen in erster Linie durch das Hantieren mit rohem Fleisch gegeben sein soll. Es wurde weder untersucht, ob die Hunde durch das Fleisch erkrankten, noch wurde untersucht, ob solche Hunde tatsächlich ein Risiko für den Menschen darstellen. In dieser Studie wurde lediglich festgestellt, dass Rohfleischprodukte mit Bakterien behaftet sind.

Interessant in diesem Zusammenhang ein Auszug aus einem Abstract einer Dissertation aus dem Jahre 2000 (sechs Jahre vor der o.g. Studie) der Tierärztlichen Hochschule Hannover: *„Enterohämorrhagische (EHEC), enteroaggregative (EAEC) und enteroinvasive (EIEC) E. coli sind als Krankheitserreger beim Menschen beschrieben. In der vorliegenden Arbeit sollte untersucht werden, mit welcher Prävalenz diese Keime bei Hunden vorkommen und ob sie als Durchfallerreger klinische Relevanz für den Hund besitzen. Darüber hinaus sollte überprüft werden, ob Hunde eine mögliche Infektionsquelle für den Menschen darstellen.*

...
Die Ergebnisse zeigen, daß EIEC bei Hunden nicht und EAEC nur selten vorkommen und deshalb als Durchfallerreger für den Hund keine oder nur eine unbedeutende Rolle spielen. STEC (shigatoxinbildende E. coli) kommen bei durchfallkranken und gesunden Hunden vor. Ein Zusammenhang zu Durchfall konnte in Einzelfällen vermutet, aber nicht sicher belegt werden. Aufgrund des von den EHEC verschiedenen Virulenzmusters caniner STEC und der fehlenden bzw. nur geringen Prävalenz von EIEC und EAEC sind Hunde als Ansteckungsquelle für den Menschen von untergeordneter Bedeutung.“³

Es wird nicht untersucht, ob es **gesundheitsfördernder** wäre, einen Hund mit frischen Lebensmitteln zu ernähren. Es werden keine praktischen Langzeitfutterstudien mit Rohfutter durchgeführt, obwohl gerade solche Futterstudien zur Basisforschung eines Futterkonzeptes gehören. Würde beim Verkauf von Rohfutter für Hunde ein ähnlicher Gewinn erzielt werden wie beim Verkauf von Fertigfutterprodukten, würde eine gründliche Forschung über Rohfutter nicht lange auf sich warten lassen.

Ein guter Weg sich in dem Ganzen zurecht zu finden ist, dass man die Wissenschaft kritisch hinterfragt, seinen eigenen Erfahrungen, Beobachtungen und Fähigkeiten angemessen Vertrauen schenkt, offen für andere Meinungen und Erfahrungswerte bleibt und einen gesunden Menschenverstand entwickelt. Jeder muss für sich einen Weg finden, der ihm schlüssig, sinnvoll und vertretbar erscheint. Was für den einen richtig ist, muss nicht zwangsläufig für den nächsten stimmen. Wir werden alle im Laufe unseres Lebens Fehler machen, auch wissenschaftliche „Beweise“ haben sich später als Fehler herausgestellt, wichtig ist die Lehre, die man daraus zieht und der Fortschritt, der daraus folgt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihrem Hund eine gute Gesundheit.



Der alte Hund

Es ist sicherlich der Wunsch eines jeden Hundebesitzers, dass sein Hund gesund ein hohes Alter erreicht und eines Tages einfach friedlich für immer einschläft. Leider ist es so, dass ein Hundeleben in der Regel wesentlich kürzer als ein Menschenleben dauert, und so werden die meisten Hundefreunde mehr als einmal in ihrem Leben mit der Problematik des Alterns, der Erkrankung und des Sterbens ihres geliebten Hundes konfrontiert werden. Leider kommt es häufig vor, dass der ältere Hund schwer erkrankt und man irgendwann vor der Entscheidung steht, ihn von seinem Leid zu erlösen. Dies ist immer eine sehr schwierige Entscheidung, die man gemeinsam mit seiner Familie und seinem Hund treffen sollte.

Mit meinem Hund, fragen Sie? Ja, mit Ihrem Hund. In den meisten Fällen wird der Hund ganz deutlich kommunizieren, dass er nicht mehr weiterleben will, oder eben, dass er noch nicht soweit ist. Ein Tierkommunikator oder Bachblüten können hierbei sehr hilfreich sein. Das nur am Rande.

Was ist eigentlich Altern?

Beim Alterungsprozess führen verschiedene Vorgänge zur Schädigung der Zellen und letztendlich zum Zelltod, beginnend mit einer Art chemischen Verschleiß. Verantwortlich hierfür ist unter anderem der Stoffwechsel.

Zusammen mit der Nahrung setzt Sauerstoff den Verbrennungsprozess in den Zellen in Gang. Durch diese Verbrennung wird Energie frei und es entstehen so genannte freie Radikale, die eine Ursache des Alterungsprozesses sind.

Freie Radikale sind Atome oder Moleküle mit einem ungepaarten Elektron. Freie Radikale versuchen das ihnen fehlende Elektron von anderen Molekülen zu entreißen, so dass eine Art Kettenreaktion ausgelöst wird, in der immer mehr freie Radikale entstehen, da die angegriffenen Moleküle dann selber ein ungepaartes Elektron haben. Dieser Prozess versetzt biologisches Gewebe in so genannten oxidativen Stress, wenn zuviele freie Radikale entstehen. Verschiedene Substanzen, z. B. die Zellmembrane von Fetten und Eiweißen aber auch die DNA werden dabei beschädigt und der Zellstoffwechsel gestört. Diese Schädigungen schwächen das Immunsystem und begünstigen die Entstehung von verschiedenen Krankheiten und den Zelltod, was zum Alterungsprozess beiträgt.

Der Körper hat zwar Schutzsysteme gegen die freien Radikale, aber gerade in den Mitochondrien, in denen die Energieverbrennung in der Zelle stattfindet, versagen sie weitgehend. Die Mitochondrien besitzen eine eigene DNA, jedoch keinen Schutz dafür, was zur Folge hat, dass die DNA der Mitochondrien immer weiter geschädigt wird und die Zelle zunehmend altert.

Eine weitere entscheidende Rolle im Alterungsprozess spielen die Telomere. Telomere sind die natürlichen einsträngigen Chromosomenenden linearer Chromosomen, die u.a. für die Zellteilung notwendig sind. Telomere werden mit biologischen Vorgängen in Verbindung gebracht, die mit der Alterung von Zellen aber auch mit der Entstehung von Krebs zusammenhängen. Sie sind zu Beginn eines DNA-Stranges als eine Art Schutzkappe platziert. Bei jeder Zellteilung verkürzen sich die Telomere, da sie nicht mitkopiert werden und damit verloren gehen. Wenn

sie dann eine kritische Minimallänge unterschritten haben, tritt der Zelltod ein, da die Zelle sich nicht mehr teilen kann und die DNA ungeschützt bleibt.

Eine größere Länge der Telomere und damit eine erhöhte Stressresistenz der Zellen hat mit aller Wahrscheinlichkeit einen bedeutenden Einfluss auf die Gesamterwartung eines Organismus. Telomere verkürzen sich um so schneller, je stärker sie freien Radikalen ausgesetzt werden.

Eine weitere Rolle spielt zumindest beim Menschen die genetische Veranlagung. Wer langlebige Eltern, Großeltern und Urgroßeltern hat, wird selbst eher ein hohes Alter erreichen. Beim Hund steht dieser Zusammenhang nicht eindeutig fest; da spielen aber sicherlich andere Faktoren eine Rolle. Z. B. werden Wurfgeschwister meistens nicht ihr Leben lang zusammen gehalten und sind oft sehr unterschiedlichen Umwelteinflüssen ausgesetzt, was auch einen großen Einfluss auf die Lebenserwartung hat.

Die Krankengeschichte des Hundes spielt auch noch eine entscheidende Rolle im Alterungsprozess. Ist ein Tier häufig oder chronisch erkrankt, wirkt sich das negativ auf die Lebenserwartung aus.

Länger leben?

Jetzt wo die Menschheit den Alterungsprozess immer besser versteht, wird natürlich zunehmend geforscht, wie man diese Vorgänge verhindern kann. Ob es Sinn macht ewig bzw. sehr, sehr lange zu leben ist eine andere Frage. Die Natur hat einen ständigen Wechsel, Fortpflanzung und Verbesserung der verschiedenen Spezies vorgesehen. Ein wichtiger Punkt der Evolution ist die Selektion. Die stärkeren, besser adaptierten Lebewesen überleben und vermehren sich; sie geben ihr Erbgut weiter und sorgen somit dafür, dass eine Spezies immer stärker wird und besser ihrer Umwelt angepasst ist. Somit macht ein zeitlich begrenztes Dasein schon Sinn.

Ein bisschen Abhilfe gegen den Alterungsprozess dürfen wir uns und unseren Hunden aber doch erlauben. Vor allem spielt hier die Ernährung eine große Rolle. Um Krankheiten beim Hund vorzubeugen und ein vorzeitiges Altern zu verhindern, ist die beste Möglichkeit den Hund mit frischen, unbehandelten Nahrungsmitteln zu füttern. Gerade diese frischen Nahrungsmittel sind voller Enzyme, Vitamine, Mikronährstoffe und sekundärer Pflanzenstoffe, die u. a. als Antioxidantien fungieren und somit auch als Radikalfänger den Alterungsprozess auf zellulärer Ebene aufhalten. Zu den natürlichen Antioxidantien gehören z. B. Vitamin C, Tocopherole (Vitamin E) und Lycopin (ein Carotinoid).

Was wissenschaftlich nicht oder nicht ausreichend nachgewiesen ist, ist ob es Sinn macht, Antioxidantien-Konzentrate einzunehmen. Es ist möglich, dass diese Form der Nahrungsergänzung nicht viel bringt, da die natürlich vorkommenden sekundären Pflanzenstoffe eben nicht in diesen Konzentraten und Extrakten enthalten sind. Kurz gesagt, es ist nach heutigem wissenschaftlichen Standpunkt immer noch gesünder, den Apfel oder die Apfelsine zu essen statt ein chemisch hergestelltes BioFlavonoiden- oder ein Vitamin C-Präparat einzunehmen.

Diese Erkenntnis unterstützt wieder den Ansatz, den Hund mit frischem, unbehandeltem Futter zu ernähren.

Wann ist ein Hund alt?

Ab einem gewissen Alter bezeichnet man einen Hund als alt oder - damit es sich nicht so schlimm anhört - als Senior. Statt die Bezeichnung Senior an einer bestimmten Zahl von Lebensjahren festzumachen, definiert man einen Seniorhund nach Alterungsmerkmalen.

Senioren haben weniger Geschmacksnerven und reduzierte Speichelsekretionen. Dazu kommt, dass der Geruchssinn im Alter nachlässt, was dazu führt, dass der Hund z. B. sein Futter kaum noch riechen kann. Da Hunde ihr Futter in erster Linie durch den Geruch identifizieren, kann dies erklären, warum einige Senioren mit zunehmendem Alter schlechter fressen.

Die Zähne des Seniorhundes sind meist ziemlich abgenutzt, so dass das Kauen von Knochen und großen Fleischstücken zunehmend schwieriger wird für den alten Hund. Die Magenschleimhaut ist im Alter abgenutzt und die Bauchspeicheldrüse produziert schon im frühen Seniorenalter weniger Enzyme, was die Verdauung und Nährstoffverwertung beeinträchtigt.



Kira, ca. 15 Jahre alt

Die Darmperistaltik wird langsamer und die Nährstoffresorption im Darm ist zusätzlich noch reduziert.

Ältere Hunde trinken und bewegen sich weniger, was zusammen mit einem trägeren Darm zu Verstopfungen führen kann. Das sollte z. B. bei der Knochenfütterung berücksichtigt werden.

Ein älterer Hund hat oft Verschleißerscheinungen an den Gelenken und Knochen, und die Muskelmasse und -stärke lässt nach, was die Beweglichkeit weiter einschränkt.

All diese Faktoren führen dazu, dass ein Seniorhund wesentlich weniger Kalorien braucht als ein jüngerer Hund, was unbedingt beachtet werden muss, da Übergewicht den gesamten Organismus zusätzlich belastet.

Das Immunsystem eines Seniors ist auch nicht mehr so effektiv wie es mal war, die Gefahr von Infektionen steigt und Heilungs- sowie Rekonvaleszenzphasen werden etwas länger, beispielsweise nach Verletzungen, Erkrankungen oder Operationen.

Weitere Anzeichen sind Ergrauung des Felles, vor allem am Kopf des Hundes. Im Alter ist oft das Fell etwas stumpfer, da der Stoffwechsel und die Zellregeneration nachlassen. Krallen und Pfotenballen können trockener und rissiger werden und die Hunde sehen im fortgeschrit-

tenen Alter meistens schlechter, die Augen sind oft leicht verschleiert, wodurch die Sehstärke bei extremen Lichtverhältnissen deutlich nachlässt. Manchmal werden Hunde im sehr fortgeschrittenen Alter blind, womit sie in der Regel aber gut umgehen können, vorausgesetzt ihre Umgebung ändert sich nicht ständig (Möbel herumrücken).

Alte Hunde hören schlechter und neigen öfter zu Ohrenentzündungen. Das kann zu Gleichgewichtsstörungen führen und erklärt auch den oft wackeligen Gang von älteren Hunden, die keine Gelenksschäden haben.

Wie ältere Menschen werden Seniorhunde auch vergesslich bzw. sind weniger aufmerksam und reagieren einfach langsamer. Da kann es passieren, dass der Senior plötzlich auf Gefahren nicht mehr achtet und vor ein Auto läuft. Man muss gut auf seinen Seniorhund aufpassen!

Häufige Alterserkrankungen

Ältere Hunde erkranken häufiger. Das hat mit dem Alterungsprozess an sich zu tun, aber auch viel mit der Haltung in den ersten Jahren. Hunde, die in jungen Jahren oft oder schwer erkrankt sind, altern auch früher oder neigen zu chronischen Erkrankungen.

Hunde, die übergewichtig sind, überwiegend mit Fertigfutterprodukten ernährt, wiederholt geimpft oder oft und lange mit starken Medikamenten behandelt worden sind, erkranken verhältnismäßig früh und häufig. Viele solcher Hunde werden bereits im mittleren Alter krank und erreichen gar nicht erst ein richtiges Seniorenalter. In solchen Fällen hätte eine artgerechte Haltung, insbesondere ein artgerechtes Futter, vieles verhindern können und man kann im Seniorenalter nur noch versuchen den Krankheitsprozess zu verlangsamen. Erfolg hat man besonders mit schonenden Behandlungsmethoden wie z. B. der Homöopathie und der Phytotherapie.

Andere Hunde, deren Gelenke und Knochen stark beansprucht worden sind durch Sport, Arbeit oder Übergewicht, leiden verhältnismäßig oft an Knochen- und Gelenkerkrankungen.

Neben Verdauungsstörungen leiden Senioren im fortgeschrittenem Alter öfters an Herz-, Kreislauf- und Nierenschwächen sowie eingeschränkter Schilddrüsenfunktion und Tumoren.

Futterempfehlungen und Komplementärtherapien für die einzelnen Alterserkrankungen werden später in dieser Broschüre erläutert.

Kommt Ihr Hund in die Jahre, ist es Zeit, eine Altersuntersuchung durchführen zu lassen um rechtzeitig vorbeugende Maßnahmen zu ergreifen. Der Seniorhund sollte regelmäßig alle sechs Monate untersucht werden, damit bei eventuell auftretenden Krankheiten frühzeitig eingegriffen werden kann. Einmal jährlich sollte ein Blutbild gemacht werden, damit auch schwerwiegende Erkrankungen möglichst frühzeitig erkannt werden können, wie z. B. Nierenerkrankungen oder Krebserkrankungen. Hier kann Ihr Tierheilpraktiker oder Tierarzt behilflich sein.

Umrechnen des Hundalters in Menschenjahren

Wie alt ist alt? Eine häufig gestellte Frage der Hundebesitzer. Unten finden Sie zwei Tabellen zum Ausrechnen des Hundalters in Menschenjahren. Da kleinere Hunde gewöhnlich länger leben als große Hunde, ist die erste Tabelle die genauere.

Kalenderjahre	Alter in Menschenjahren nach Endgewicht des Hundes			
	unter 10 kg	10-25 kg	25-40 kg	über 40 kg
1	15	15	14	12
2	23	24	22	20
3	28	29	29	28
4	32	34	34	35
5	36	38	40	42
6	40	42	45	49
7	44	47	50	56
8	48	51	55	64
9	52	56	61	71
10	56	60	66	78
11	60	65	72	86
12	64	69	77	93
13	68	74	82	101
14	72	78	88	108
15	76	83	93	
16	80	97	99	
17	84	92		
18	88	96		

Altersrelation Mensch - Hund nach Dahme & Schröder

Kalenderjahr	Multiplikationsfaktor	Alter in Menschenjahren
1	16	16
2	10	20
3	8,3	25
4	7,5	30
5	7,0	35
6	6,7	40
7	6,4	45
8	6,3	50
9	6,1	55
10	6,0	60
11	5,9	65
12	5,8	70
13	5,7	75
14	5,7	80
15	5,7	85
16	5,6	90
17	5,6	95
18	5,5	100

Ernährung im Alter

Im Prinzip ernähren sich alle Tierarten unabhängig von ihrem Alter von den gleichen, für ihre Spezies artgerechten Nahrungsmitteln. Deswegen ist es nicht notwendig ein spezielles Ernährungskonzept für den Seniorhund aufzustellen. Der ältere Hund hat bedingt durch die Abnahme an Aktivität weniger Energiebedarf. Futtertechnisch ist der reduzierte Energiebedarf einfach über eine reduzierte Futtermenge zu regeln.

Allerdings gibt es durch die altersbedingten körperlichen Veränderungen schon ein paar Punkte, die man beachten sollte. Wegen des reduzierten Speichelflusses und der evtl. abgenutzten Zähne sollte man nicht mehr allzu große Fleischbrocken füttern. Auch bei der Knochenfütterung muss man diese Punkte beachten. Es kann gut sein, dass der Senior die Knochen nicht mehr richtig kauen kann und durch die trägere Darmtätigkeit eher zu Verstopfungen neigt. Hier ist es sinnvoll, immer nur wenig Knochen zu mehr Fleisch/Fett/Innereien zu füttern, damit der Hund nicht unter Verstopfung leidet. Zusätzlich ist es sinnvoll, dem Senior etwas mehr Faserstoffe zu füttern, um den Stuhlgang zu erleichtern. Eine Tabelle mit dem Faserstoffgehalt einiger Lebensmittel finden Sie auf Seite 57.

Wegen des nachlassenden Geruchs- und Geschmackssinnes kann es sein, dass der Senior weniger Appetit hat. Hier ist es hilfreich, Geschmack und Geruch durch intensiv riechende Futtermittel oder Zutaten mit intensivem Geschmack zu verbessern, z. B. Pansen oder Beigabe von Fetten oder Ölen.

Die Phytotherapie bzw. die Gabe von Kräutern kann den Senior auf schonende und natürliche Art unterstützen. Hier macht es Sinn Kräuter zu füttern, die den Stoffwechsel anregen und verschiedene Organe und physiologische Vorgänge unterstützen. Des Weiteren enthalten viele Kräuter sekundäre Pflanzenstoffe, die antikarzinogen, antimikrobiell, antioxidativ und immunmodulierend wirken. Es gibt hochwertige Kräutermischungen speziell für den alternden Hund. Alternativ können Sie frische Kräuter sammeln, kaufen oder in Ihrem Garten züchten. Einige sinnvolle Kräuter für den Senior sind Weißdorn, Klettenwurzel, Schachtelhalm, Brennessel, Süßholz, Klettenlabkraut, Brunnenkresse und Löwenzahn sowie die Algen Spirulina, Chlorella und Ascophyllum Nodosum.

Eiweiß reduziert?

Obwohl der Senior weniger Kalorien benötigt, ist es schlichtweg falsch eiweißreduziert zu füttern. Ein alter Hund hat sogar einen erhöhten Bedarf an Eiweiß. Dies lässt sich folgendermaßen erklären: Der ältere Hund kann zwar genau soviel Eiweiß aus der Nahrung aufnehmen, aber er kann das Eiweiß nicht mehr so gut verwerten. Es ist sinnvoll, dem Seniorhund hochwertiges Eiweiß zu füttern, was bei der Rohfütterung sowieso gegeben ist.

Der Mythos, dass hohe Eiweißmengen Nierenerkrankungen entstehen lassen oder bestehende Nierenerkrankungen verschlimmern, hält sich hartnäckig, obwohl es inzwischen mehrfach wissenschaftlich nachgewiesen worden ist, dass dies **nicht** der Fall ist. Der Körper braucht Eiweiß

um Gewebe aufzubauen und zu erhalten. Füttert man zu wenig Eiweiß, baut sich Gewebe ab, das Immunsystem wird schwächer und die Enzymaktivität lässt nach. Das beschleunigt nur den Alterungsprozess.

Auch bei Nierenerkrankungen ist es nicht sinnvoll eiweißreduziert zu füttern. Erst wenn die Nierenwerte ein bestimmtes Maß überschreiten, macht es Sinn den Phosphorgehalt des Futters zu reduzieren. Bei einer Niereninsuffizienz ist die Phosphorausscheidung durch die Niere gestört und es kommt irgendwann zur Urämie. Bei nierenkranken Hunden ist auch darauf zu achten, dass wasserlösliche Vitamine und Spurenelemente ersetzt werden, da ihre Verwertung durch die gestörte Nierenfunktion eingeschränkt ist.

Bei Tumorerkrankungen sollte der Hund unbedingt getreidefrei ernährt werden, da Tumorzellen die aus dem Glukosestoffwechsel erzeugte Energie bevorzugen. Im Prinzip ernährt man durch das Füttern von Getreide Tumore. Obst und stärkehaltiges Gemüse (Kartoffeln usw.) sollten aus dem selben Grund gemieden werden. Außerdem ist bei tumorkranken Hunden der Fettstoffwechsel gestört, was zum erhöhtem Bedarf an hochwertigen Fetten führt. Eine Ergänzung mit Aminosäuren und Omega 3-Fettsäuren ist auch hilfreich bei Tumorerkrankungen.

Auch Hunde mit Gelenkerkrankungen fühlen sich besser mit einer getreidefreien Ernährung. Eine schlanke Linie ist bei solchen Patienten besonders wichtig, da man unbedingt vermeiden möchte, dass die lädierten Gelenke zusätzlich durch Übergewicht belastet werden. Bei Gelenkerkrankungen kann man neben der Physiotherapie mit Nahrungsergänzungsmitteln helfen.



Boris, 10 Jahre alt

Fazit

Um einen gesunden alten Hund zu haben ist es am einfachsten, wenn man mit einem gesunden jungen Hund anfängt. Hier ist Prophylaxe das Schlüsselwort.

Eine artgerechte Ernährung mit Rohfutter, ein minimales Impfschema, vernünftige Bewegung und Auslauf, Stressvermeidung und artgerechte Haltung sind die besten prophylaktischen Mittel.

Aber auch im Alter kann Ihr Hund die Vorteile der BARF-Ernährung und die daraus folgende Verbesserung seines Allgemeinzustandes durchaus noch genießen. Eine Anleitung zur Umstellung auf BARF finden Sie auf den nächsten Seiten.

Praktische Fütterung mit BARF

BARF – was ist das?

Das Akronym BARF wurde zuerst von der Amerikanerin Debbie Tripp benutzt, um die Menschen zu bezeichnen, die ihre Hunde mit rohem, frischem Futter ernähren, und um das Futter selbst zu bezeichnen. In diesem Fall bedeutete das Akronym Born Again Raw Feeders (neugeborene Rohfütterer) oder Bones And Raw Foods (Knochen und rohes Futter). Später wurde dem Akronym noch die Bedeutung „Biologically Appropriate Raw Foods“ (biologisch geeignetes rohes Futter) gegeben. Das Witzige an diesem Begriff ist, dass BARF in Umgangssprache auch Erbrechen bedeutet, was bei einigen Neueinsteigern, die nun mit rohem Fleisch hantieren, sicherlich ein etwas gequältes Lächeln hervorbringen dürfte.

Ich habe BARF übersetzt in Biologisch Artgerechtes Rohes Futter, damit es in Deutsch auch verständlich ist. Da das Akronym BARF für verschiedene Menschen verschiedene Bedeutungen hat, muss ich kurz klarstellen, dass es für mich einfach Rohfütterung bedeutet und nicht einen bestimmten Diätplan bezeichnen soll. Somit ist BARF (Biologisch Artgerechtes Rohes Futter) ein Begriff, der Futter beschreibt, das aus frischen Zutaten vom Hundebesitzer selber zusammengestellt und roh verfüttert wird. Hierbei versucht man so weit wie möglich die Ernährung eines wild lebenden Kaniden, wie zum Beispiel die des Wolfes, zu imitieren.

Ein alter und/oder chronisch kranker Hund erlebt oft eine deutlich Besserung seines Allgemeinbefindens durch eine Umstellung auf BARF. Vorteilhaft ist, dass man die Ernährung genau an die besonderen Bedürfnisse des Hundes anpassen kann. Bei einem schwer chronisch kranken Hund können Sie sich zusätzlich Rat bei einem Tierheilpraktiker oder Tierarzt holen, der mit Ihnen einen optimalen Ernährungsplan ausarbeiten kann.

Da Hunde verschieden sind, müssen Sie Ihren Hund gut beobachten und den Ernährungsplan Ihrem Senior anpassen. Es gibt Hunde, die kein Getreide vertragen oder rohes Fleisch und Knochen nicht ohne weiteres verdauen können. Manche Hunde mögen Innereien oder Gemüse einfach nicht. Es gibt auch Hunde, die ihre Nahrung zumindest teilweise gekocht brauchen. Die Notwendigkeit, alle lebenswichtigen Nährstoffe bei jeder Mahlzeit zu verabreichen, ist nicht gegeben. Die Ausgewogenheit findet über einen Zeitraum von mehreren Wochen statt, wie es auch in der freien Natur passiert.

Die Abwechslung in der Lebensmittelzusammenstellung ist ein Punkt, den man nicht genug betonen kann. Je mehr Abwechslung stattfindet, um so breiter ist das Nährstoffspektrum und um so sicherer ist es, dass der Hund mit sämtlichen, für ihn notwendigen Nährstoffen versorgt wird. Probleme sieht man häufiger bei Hunden, die einseitig gefüttert werden, z. B. nur mit Huhn als Fleisch- oder nur mit Möhren als Gemüsequelle.

Fleisch sollte in möglichst großen Stücken oder am Knochen gefüttert werden, da das Kauen wichtig für die Zahnpflege ist. Fleisch/Knochen und Getreide nicht mischen, da eine solche Mischung zu Blähungen führen kann und weil das Phytin im Getreide die

Verwertung von Mineralien und Spurenelementen einschränkt und Verdauungsenzyme blockieren kann. Das heißt, der Hund muss in der Regel zweimal täglich gefüttert werden, wenn Sie Getreide füttern möchten. Dies ist aus zwei Gründen besser, erstens wegen der Komponententrennung, zweitens ist die Gefahr einer Magenumdrehung geringer, wenn die Futterration auf mehrere Mahlzeiten aufgeteilt wird. Hunde, die Futter schlecht verwerten, sollten mindestens zweimal täglich gefüttert werden.

Einmal wöchentlich sollte fleisch- und knochenfrei gefüttert werden, gefolgt von einem Fasttag, also 5 Tage wöchentlich Fleisch füttern, einen Tag fleischlos und einmal fasten. Wenn der Hund das Fasten nicht gut verträgt, reicht es auch, wenn man ein bis zweimal pro Woche fleischlos füttert. Sie können das Gemüse entweder alleine als Mahlzeit geben oder zum Fleisch beifüttern. Gemüse sollte in der Regel püriert oder leicht gedämpft werden, da Hunde Zellulose nur schwer verdauen können. Ich gebe zusätzlich gerne einmal pro

RFK = Rohe Fleischige Knochen
RFK = ca. 50% Fleisch/50% Knochen
Das sind Knochen mit viel Fleisch:
Brustbein, Ochsenschwanz,
Hühnerhälse, -flügel, -klein,
oder ganze Hasen und Hühner

Woche grob geraspelt Gemüse (vor allem Möhren) um die Darmpflege zu unterstützen. Es gibt Hunde, die das Gemüse nicht so gerne essen. In diesem Fall kann man gewolfte Fleisch, Hackfleisch, Thunfisch oder Blut untermischen oder Leber mit dem Gemüse pürieren.

Wenn Sie getreidefrei füttern möchten, sollte das Gemüse 10-25 %; die Fleisch/Innereien/RFK 75-90 % der Gesamtration sein. Der Anteil an RFK sollte 20 % der Gesamtration nicht übersteigen; ausreichend sind 10 % RFK in der Gesamtration.

Bei der Fütterung mit Getreide wird das Getreide der Gemüseportion prozentual zugeordnet, so dass der Gemüse-/Getreideanteil 25 % der Gesamtmenge ausmacht. Getreide sollte insgesamt nie mehr als 10 % der Gesamtfuttermenge ausmachen.



Clara, Alter ca. 5 Jahre

Ernährungspläne

Für den Anfang kann es eine große Hilfe sein, einen Ernährungsplan zu erstellen, so dass Sie einen besseren Überblick haben und sicherer sind, dass die Nahrungsbedürfnisse Ihres Hundes gedeckt sind. Um Ihren Ernährungsplan zu erstellen müssen Sie erstmal die Gesamtfuttermenge berechnen. Sie können die Menge mit Hilfe der Tabelle 1.1 berechnen.



Sara, ca. 14 Jahre alt

Diese Gesamtmenge wird jetzt weiter unterteilt nach Futtermittelbestandteilen. Das können Sie sich entweder für einen Tag ausrechnen oder für eine ganze Woche. Wenn Sie mal eine Zeitlang roh füttern, werden Sie wahrscheinlich solche Hilfen nicht mehr benötigen, aber es ist sinnvoll, auch nach längerer Rohfütterung immer wieder mal die Nahrungszusammenstellung mit Hilfe eines Ernährungsplanes zu überprüfen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten einen Ernährungsplan zu gestalten. Wie Sie letztendlich den Ernährungsplan gestalten, hängt von Ihrem Hund und Ihren Lebensgewohnheiten ab. Es gibt Hunde,

denen es besser geht mit kleinen, häufigen Mahlzeiten und es gibt Hunde, denen es besser geht mit großen Mahlzeiten einmal täglich. Für den Anfang empfehle ich zwei Mahlzeiten am Tag.

Zu den Mengen: Die meisten älteren Hunde kommen mit einer Menge von 2-4 % des Körpergewichts pro Tag gut zurecht. Erfahrungsgemäß kann die Menge aber stark variieren, abhängig von Temperament, Aktivität, Gesundheitszustand und Alter des Hundes sowie davon, ob er kastriert oder intakt ist und von den Außentemperaturen.

Von diesen 2-4 % sollten 75-90 % tierische Erzeugnisse (Fleisch, Knochen, Milchprodukte usw.) und 10-25 % pflanzliche Erzeugnisse (Gemüse, Obst, Getreide usw.) sein.

Tabelle 1.1 - Ausrechnen der täglichen Futtermenge bezogen auf das Körpergewicht des Hundes

Gewicht	2% KM	Fleisch/Gemüse	3% KM	Fleisch/Gemüse	4%KM	Fleisch/Gemüse
10 kg	200 g	150-180 g/20-50 g	300 g	225-270 g/30-75 g	400 g	300-360 g/40-100 g
15 kg	300 g	225-270 g/30-75 g	450 g	337-405 g/45-113 g	600 g	450-540 g/60-150 g
20 kg	400 g	300-360 g/40-100 g	600 g	450-540 g/60-150 g	800 g	600-720 g/80-200 g
25 kg	500 g	375-450 g/50-125 g	750 g	563-675 g/75-187 g	1000 g	750-900 g/100-250 g
30 kg	600 g	450-540 g/60-150 g	900 g	675-810 g/90-225 g	1200 g	900-1080 g/120-300 g
35 kg	700 g	525-630 g/70-175 g	1050 g	788-945 g/105-262 g	1400 g	1050-1260 g/140-350 g
40 kg	800 g	600-720 g/80-200 g	1200 g	900-1080 g/120-300 g	1600 g	1200-1440 g/160-400 g

Für unser Beispiel nehmen wir einen mäßig aktiven, unkastrierten Hund mit einem Gewicht von 30 kg. Unser Hund benötigt also eine Gesamtfuttermenge von etwa 600 g am Tag oder 4200 g pro Woche. Diese Gesamtmenge verteilen wir jetzt erstmal proportional auf zwei Nahrungsmittelgruppen: pflanzliche Erzeugnisse und tierische Erzeugnisse. Für die Tabelle 1.2 habe ich einen mittleren Wert von 20 % an pflanzlichen Erzeugnissen zu 80 % an tierischen Erzeugnissen bei getreidefreier Nahrung genommen und 30 % an pflanzlichen Erzeugnissen zu 70 % an tierischen Erzeugnissen bei Fütterung mit Getreide. Diese zwei Gruppen werden dann nochmal unterteilt in Gemüse, Obst und Getreide bei den pflanzlichen Bestandteilen und Muskelfleisch, Pansen, Innereien und Knochen bei den tierischen Bestandteilen. Da Lebensmittel wie Eier und Milchprodukte Eiweiß- und Fettlieferanten sind, werden sie bei Bedarf den tierischen Bestandteilen zugeordnet (Fleisch).

Spätestens jetzt wird klar, dass der Versuch, das Futter nach dem Fertigfutterprinzip „alle

Tabelle 1.2 - Prozentuale Aufteilung der Nahrungsbestandteile

Ohne Getreide pro Tag					
Tag gesamt: 600 g					
Pflanzliche Erzeugnisse	20% von 600 g	120 g	Tierische Erzeugnisse	80% von 600 g	480 g
Gemüse	75% von 120 g	90 g	Muskelfleisch durchwachsen	50% von 480 g	240 g
Obst	25% von 120 g	30 g	Pansen/Blättermagen	20% von 480 g	96 g
			Innereien	15% von 480 g	72 g
			Knochen (RFK)/ Knorpel	15% von 480 g	72 g
Mit Getreide pro Tag					
Tag gesamt: 600 g					
Pflanzliche Erzeugnisse	30%	180 g	Tierische Erzeugnisse	70%	420 g
Gemüse	40%	72 g	Muskelfleisch durchwachsen	50%	210 g
Getreide	40%	72 g	Pansen/Blättermagen	15%	63 g
Obst	20%	36 g	Innereien	15%	63 g
			Knochen (RFK)/ Knorpel	20%	84 g
Ohne Getreide pro Woche					
Woche gesamt: 4200 g					
Pflanzliche Erzeugnisse	20%	840 g	Tierische Erzeugnisse	80%	3360 g
Gemüse	75%	630 g	Muskelfleisch durchwachsen	50%	1680 g
Obst	25%	210 g	Pansen/Blättermagen	20%	672 g
			Innereien	15%	504 g
			Knochen (RFK)/ Knorpel	15%	504 g
Mit Getreide pro Woche					
Woche gesamt: 4200 g					
Pflanzliche Erzeugnisse	30%	1260 g	Tierische Erzeugnisse	70%	2940 g
Gemüse	40%	504 g	Muskelfleisch durchwachsen	50%	1470 g
Getreide	40%	504 g	Pansen/Blättermagen	15%	441 g
Obst	20%	252 g	Innereien	15%	441 g
			Knochen (RFK)/ Knorpel	20%	588 g

Nährstoffe, im richtigen Verhältnis, zu jeder Mahlzeit“ zuzubereiten, wenig Freude bereiten wird. Sie können natürlich nach den Gramm-Angaben die tägliche Portion zusammenstellen, aber ich empfehle, die Mengen auf eine Woche anzulegen.

Das sieht dann so aus:

Futterplan ohne Getreide	Gramm	gerundet
Gemüse	630 g	650 g
Obst	210 g	200 g
Muskelfleisch durchwachsen	1680 g	1700 g
Pansen/Blättermagen	672 g	650 g
Innereien	504 g	500 g
Knochen (RFK)/ Knorpel	504 g	500 g
Woche gesamt	4200 g	4200 g

Um das Ganze etwas leichter zu gestalten, runden wir noch die Mengen. Jetzt müssen wir nur noch die Mengen sinnvoll auf die Mahlzeiten umlegen.

Für den Beispielplan gehen wir von sechs Tagen Futter und einem Fasttag aus. Das wären dann zwölf Mahlzeiten für unseren Hund, zwei davon fleischfrei, auf eine Woche verteilt.

Tabelle 1.4 Verteilung der Nahrungsbestandteile auf eine Woche

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
Morgens	250g Pansen 200g Kehlkopf	100g Leber 100g Gemüsemix	100g Obstmix 250g Kronfleisch	100g Leber 100g Gemüsemix
Abends	200g Herz 300g Muskelfleisch	250g Brustbein 250g Kopffleisch	100g Niere 250g Muskelfleisch	250g Hühnerhälse 250g Muskelfleisch
	Freitag	Samstag	Sonntag	
Morgens	100g Gemüsemix 200g Muskelfleisch	100g Obstmix 100g Gemüsemix	Fasten	
Abends	400g Pansen	250g Gemüsemix	Fasten	

Der Gemüse- und Obstmix sollte aus mindestens drei Gemüse- bzw. zwei Obstsorten bestehen, hier ist Abwechslung wichtig. In Zeiten von Eile kann man luft- oder gefriergetrocknetes Gemüse oder tiefgefrorenes Gemüse benutzen, besser ist aber frisches Gemüse und frisches, reifes Obst. Als letztes runden wir den Futterplan mit Ölen, Kräutern und anderen Nahrungsergänzungsmitteln nach Bedarf ab. Die einzelnen Fleisch-, Knochen-, Gemüse-, Getreide- und Obstsorten sowie Kräuter, Öle und verschiedene Ergänzungsfuttermittel werden in den nachfolgenden Kapiteln ausführlicher beschrieben.

Zusammenfassung:

1. Gesamtfuttermenge berechnen und in tierische und pflanzliche Bestandteile aufteilen (Tabelle 1.1)
2. Tierische und pflanzliche Bestandteile nochmals in Futtermittelgruppen unterteilen (Tabelle 1.2)
3. Mengen portionsweise auf die Anzahl der Mahlzeiten pro Woche verteilen (Tabelle 1.4)

Fleisch und Knochen

Fleisch, Knochen, Knorpel, Innereien und Fette bilden die Grundlage der Nahrung bei der BARF-Ernährung. Das Beutetier liefert dem Caniden Eiweiß, Fett, Vitamine, Mineralien und Spurenelemente, die er braucht. Im Prinzip bauen wir bei der Rohernährung ein Beutetier nach, sofern die nötigen Teile verfügbar, sinnvoll und bezahlbar sind. Bei der Erstellung eines Ernährungsplanes werden die verschiedenen Teile des Beutetieres in Gruppen unterteilt, die in erster Linie der Mengenermittlung dienen.

Fleisch

Die erste Gruppe, die auch den größten Anteil darstellt, ist Fleisch. Fleisch macht in der Ernährung etwa die Hälfte des tierischen Futteranteils aus. Hier ist zu beachten, dass nicht nur mageres Fleisch gefüttert wird, sondern Fleisch mit einem ordentlichen Anteil Fett (15-25 %). Bei der Rohernährung ist Fett der primäre Energielieferant. Zum Fleisch gehört alles an Muskelfleisch, Zunge, Kronfleisch (Zwerchfell) usw. Fleisch kann von Rindern, Ziegen, Schafen, Pferden, Wild, Straußen, Puten, Hühnern, Enten, Gänsen, Kaninchen und auch mal vom Schwein kommen. Sie müssen nicht alle Fleischarten füttern, aber ein Wechsel zwischen zwei oder drei ist ratsam. Schweinefleisch ist generell in Ordnung, war aber noch vor wenigen Jahren gelegentlich mit dem Aujeskirovirus infiziert. Deutschland wird zwar seit 2003 offiziell als aujatzkifrei bezeichnet, aber vorsichtshalber sollten Sie Schweinefleisch gut abkochen.

Innereien

Die nächste Gruppe der tierischen Erzeugnisse sind die Innereien. Innereien sind zusätzlich noch gute Vitaminlieferanten, wie z. B. der Vitamin A-Gehalt der Leber zeigt. Innereien sollten etwa 10 % der Gesamtration bzw. 15 % des Gesamtfleischanteils ausmachen. Zu den Innereien gehören Leber, Niere, Milz, Lunge und Herz. Eigentlich ist Herz reines Muskelfleisch, aber da es in geringen Mengen gefüttert werden sollte, ordne ich es den Innereien zu. Von den o.g. Tierarten können Sie auch die Innereien füttern. Füttern Sie nicht die gesamte Leber-, Milz- oder Nierenportion für die Woche in einer Mahlzeit, denn diese Innereien verursachen Durchfall, wenn große Mengen auf einmal gefressen werden.

Zu der Sorge, dass Leber als das große Entgiftungsorgan mit Schadstoffen belastet ist, möchte ich zur Beruhigung sagen, dass die Leber zwar Schadstoffe herausfiltert, sie aber in der Regel nicht speichert. Die meisten Schadstoffe werden im Fettgewebe gespeichert.

Pansen und Blättermagen gehören eigentlich zu den Innereien, aber ich behandle sie bei der Nahrungszusammenstellung getrennt, da ich recht große Mengen davon empfehle. Pansen und Blättermagen können 15-20 % des tierischen Anteiles ausmachen. Bei Hunden, die lange krank waren oder Verdauungsstörungen haben, sogar mehr. Pansen hat ein ideales Ca:P-Verhältnis, einen guten Fettgehalt, liefert Vitamine, Spurenelemente und „gute“ Bakterien über das enthaltene vorverdaute Grünzeug und pflegt die Zähne und das Zahnfleisch, da er sehr zäh ist und der Hund kräftig kauen muss um ihn zu fressen.

Knochen & Knorpel

Die letzte Gruppe der tierischen Erzeugnisse sind Knochen und teilweise Knorpel.

Knochen sind der Haupt-Calciumlieferant in der Rohernährung und sollten etwa 5 % (blanke Knochen) bzw. 10 % (RFK) der Gesamtration ausmachen. Hat man die Möglichkeit, ganze Tierkörper zu füttern, kann man bedenkenlos alle Knochen verfüttern, da das Fell und die Haut der Beutetiere den Magen des Hundes auch schützen. Muss man Schlachtabfälle oder Huhn und Pute füttern, sollte man die Röhrenknochen meiden und überwiegend Fleischknochen, Rippenknochen oder Knorpel füttern. Bei Geflügel eignen sich Flügel, Rücken und Häse oder sogar ganze Hühner. Am Anfang sollte man vorsichtig sein, nur sehr weiche Knochen füttern und beobachten, wie der Hund sie kaut. Ist er ein Schlinger, sollte man erst mal sehr große Knochen geben, damit der Hund lernt zu kauen, oder die Hühnerflügel und -häse durch den Fleischwolf drehen. Knochen sollten am besten noch recht viel Fleisch dran haben, damit der Magen etwas geschützt ist.

Bei älteren Hunden, die später im Leben umgestellt worden sind, sollte man keine sehr harten Knochen füttern. Füttern Sie nie große Mengen Knochen auf einmal, da gefährliche Verstopfungen entstehen können! Bei Hunden mit Skeletterkrankungen an der Hüfte oder an der Wirbelsäule (Cauda-Equina-Syndrom) sollten Sie dafür sorgen, dass der Stuhl nie zu fest wird, denn bei solchen Hunden kommt es durch die Schmerzreaktion beim Pressen schneller zu einer Verstopfung. Wenn Sie sich bei der Fütterung von bestimmten Knochen nicht wohl fühlen, dann füttern Sie sie nicht! Es bringt nichts, wenn Sie sich hinterher stundenlang Sorgen machen, dass Ihrem Hund etwas passiert. In solchen Fällen können Sie gewolft oder gemahlene Knochen füttern oder durch Nahrungsergänzungsmittel die Calciumversorgung sicherstellen.

FAQ - häufig gestellte Fragen zu Fleisch und Knochen

Wie viel Calcium, wie viel Phosphor?

Der Calcium-Phosphor-Gehalt von Hundefutter ist inzwischen wegen neuen Erkenntnissen der Ernährungswissenschaft recht umstritten. Die empfohlene Calciummenge lag vor einigen Jahren noch viel höher als heute und man gab vor, dass das Ca:P-Verhältnis unbedingt bei 1:1 bis 1,2:1 liegen sollte. Neue Erkenntnisse, die 2006 von dem NRC (National Research Council) veröffentlicht worden sind, besagen, dass ein erwachsener Hund im Erhaltungsstoffwechsel 50-90 mg Ca/kg Körpergewicht/Tag benötigt.

Jetzt heißt es, das Ca:P-Verhältnis wäre nicht so wichtig, wichtig wäre, dass der Calciumbedarf des Hundes gedeckt wird. Bei einer ausreichenden Knochenfütterung ist das gegeben. In der Rohernährung kann man von einem durchschnittlichen Calciumgehalt der Knochen (RFK) von mind. 2.500 mg/100 g ausgehen, vorausgesetzt man füttert verschiedene Knochen (Brustbein, Ochenschwanz, Hühnerflügel usw.). So ist eine ausreichende Calciumversorgung bei einer Menge von 10 % RFK der Gesamtration gewährleistet.

Womit kann ich Calcium ergänzen außer mit Knochen und Eierschalen?

Calciumcitrat ist ein gutverträgliches Calciumpräparat zur Nahrungsergänzung. Calciumcarbonat eignet sich ebenfalls, vor allem als Phosphorbinder bei Nierenerkrankungen. Nachteil: Calciumcarbonat reduziert die Magensäure, was bei Rohfütterung nicht unbedingt gut ist.

Sind Hühnerknochen nicht gefährlich?

Rohe Hühnerknochen sind nicht gefährlich, vorausgesetzt es ist noch ausreichend Fleisch dran und sie sind nicht von sehr alten Hühnern. Gekochte Hühnerknochen sind jedoch sehr gefährlich, weil sie sehr hart und trocken sind und scharfe Splitter bilden. Damit will ich nicht sagen, dass ein Hund an einem rohen Hühnerknochen nicht ersticken kann, aber ein Hund kann auch an einem Kauknochen oder an Trockenfutter ersticken.

Wie tauge ich das Fleisch am besten auf?

Am besten lassen Sie tiefgefrorenes Fleisch langsam im Kühlschrank auftauen. Sie können das Fleisch auch bei Zimmertemperatur oder in kaltem Wasser auftauen lassen. Ich vergesse manchmal, das Fleisch rechtzeitig aus der Tiefkühltruhe zu holen und muss es dann im Warmwasserbad auftauen - das geht auch. Am besten ist es, das Fleisch nicht im Gefrierbeutel aufzutauen, denn am Plastik sollen die meisten Bakterien kleben. Rohes Fleisch können Sie auch dann noch füttern, wenn es riecht oder verfärbt ist, die Hunde mögen es gerne so und es ist ungefährlich, vorausgesetzt es wurde nicht luftdicht verschlossen. Gekochtes Fleisch dürfen Sie jedoch nicht alt werden lassen, das kann lebensgefährlich sein! Manche Hundebesitzer füttern Fleisch, wenn es noch teilweise gefroren ist; das kann Durchfall verursachen oder aber auch ganz unproblematisch sein; es ist von Hund zu Hund verschieden.

Mein Hund mag kein rohes Fleisch, warum?

Manchmal mögen Hunde, die mit Fertigfutter aufgezogen worden sind, erstmal nicht den Geschmack von rohem Fleisch. Meistens liegt es daran, dass der Geruch von frischem Fleisch nicht sehr intensiv ist im Gegensatz zu Fertigfutterprodukten, die extrem stark riechen und Lock- und Geruchsstoffe enthalten. Der Hund erkennt das Fleisch erstmal nicht als Futter. Wenn Ihr Hund am Anfang das Fleisch ablehnt, können Sie das Fleisch entweder kurz anbraten oder mit kochendem Wasser überbrühen, damit das Fleisch stärker riecht.

Soll das Fleisch gewolft oder in großen Stücken gefüttert werden?

Sie können das Fleisch entweder gewolft oder in großen Stücken füttern. Vorteile von gewolftem Fleisch: Es ist leichter Gemüse darunter zu mischen und es ist etwas leichter zu verdauen z. B. für Hunde mit einer Pankreasinsuffizienz. Vorteile von großen Stücken: Es pflegt die Zähne, der Hund frisst langsamer und es ist länger haltbar, da weniger Sauerstoff dran kommt. Bei Hunden, die extrem schlagen, ist es ratsam, das Fleisch entweder gewolft zu füttern oder in so großen Stücken, dass sie kauen müssen.

Unterschätzen Sie dabei bitte nie, welche große Stücke Fleisch ein Hund schlucken könnte. Z. B. ein 30-kg-Hund könnte ein Stück Fleisch bis zu 800-g-Größe hinunterschlingen!

Gemüse und Obst

Gemüse und Obst stellen die zweite wichtige Grundlage der Rohernährung dar. Gemüse füttert man in erster Linie, um den Magen-Darm-Inhalt bzw. den Kot des Beutetieres zu ersetzen. Der Hund bekommt über das Obst und Gemüse Vitamine, Mineralien, Enzyme und auch sekundäre Pflanzenstoffe. Eine weitere Aufgabe des pflanzlichen Anteils ist die Darmpflege bzw. -reinigung durch Faserstoffe. Die Faserstoffe sind auch wichtig um den Stuhl aufzulockern, damit es nicht zu Verstopfungen kommt. Bei Gemüse sollte viel Abwechslung statt finden, am besten füttert man Saisongemüse, da dieses zusätzlich noch dem Rhythmus der Natur folgt.

Bei pflanzlichen Futtermitteln muss die Zellstruktur aufgeschlossen werden, da dem Hund die nötigen Enzyme dazu fehlen. Das macht man, indem man das Gemüse fein püriert oder leicht dünstet. Gemüse kann zum Fleisch oder als Einzelmahlzeit gefüttert werden. Obst kann ebenfalls zum Fleisch zusammen mit dem Gemüse gefüttert werden oder bei der Fütterung von Getreide eine vitaminreiche Beigabe sein. An Gemüse und Obst kann man im Prinzip alles füttern, grünes Blattgemüse sollte aber immer dabei sein. Wurzelgemüse kann hilfreich sein bei zu losem Stuhlgang; Blattgemüse, Kohlgemüse, Kürbisgemüse und Stengelgemüse wiederum bei Verstopfungen. Statt aufzulisten welche Gemüse- und Obstsorten Sie verfüttern können, liste ich lieber die Sorten auf, die Sie nicht bzw. nur in kleinstmengen füttern sollten.

Nie füttern sollten Sie Avocados, Auberginen, rohe Bohnen, rohe Kartoffeln, Zwiebeln, Hülsenfrüchte, Rettich, Quitten und Holunderbeeren (roh); nur in kleinstmengen können Sie Tomaten (nur reif!), Artischocken, Erbsen und stark ätherisches-Öl-haltige Küchenkräuter füttern. Knoblauch und Bärlauch können in kleinen Mengen gefüttert werden.

FAQ - häufig gestellte Fragen zu Gemüse und Obst

Mein Hund frisst sein Gemüse nicht - was soll ich tun?

Das kommt vor! Manche Hunde fressen nicht besonders gerne Gemüse. In so einem Fall versuchen wir es ihnen etwas schmackhafter zu machen. Dazu kann man etwas zum Gemüse beifügen, das der Hund gerne frisst und das sich gut mit dem Gemüse mischen lässt, z. B. Leber mit dem Gemüse pürieren, Thunfisch, Käsestückchen, Hüttenkäse, Quark, Joghurt, Buttermilch oder Hackfleisch. Am Anfang kann man nur eine kleine Menge Gemüse zu den oben genannten Zutaten mengen oder man kann zu Fleisch/Knochen etwas feingehacktes Grünzeug mit einem Ei geben. Das Ei sorgt dafür, dass das Grünzeug am Fleisch klebt und so mitgegessen wird.

Sind Trauben und Rosinen nicht gefährlich für Hunde?

Es gibt Fälle, in denen Hunde Vergiftungen erlitten nach dem Genuss von Rosinen und/oder Trauben. Woran das liegt, ist noch nicht nachgewiesen worden. Es ist möglich, dass es sich um Trauben/Rosinen handelte, die mit Pestiziden oder Pilzmitteln behandelt worden waren. Aus diesem Grund muss ich zur Vorsicht bzw. Verzicht raten. Ich füttere meinen Hunden seit 25 Jahren immer wieder kleine Mengen Trauben/Rosinen und habe noch nie

ein Problem dabei beobachtet oder je eine solche Vergiftung in meinem Umfeld erlebt. Juliette de Bairacli Levy sagte mir, dass sie in 70 Jahre Hundehaltung nie eine Vergiftung mit Trauben/Rosinen bei ihren oder den Tausenden ihr bekannten Hunden erlebt hat.

Fazit: Wenn Trauben/Rosinen, dann Bio und in Kleinstmengen (unter 10 g)

Ist Knoblauch nicht giftig für Hunde?

Knoblauch, Zwiebeln und auch Bärlauch enthalten Sulfurverbindungen, die das Enzym Glucose-6-Phosphat-Dehydrogenase (G6PD), das die Zellwände der roten Blutkörperchen schützt, vermindern können. Werden Oxidantien dem Körper zugeführt, überwältigen diese Oxidantien die antioxidativen Fähigkeiten der roten Blutkörperchen, sie werden geschädigt und Heinzkörper werden gebildet. Setzt sich dieser Prozess ungehindert fort, kommt es durch die Verminderung der roten Blutkörperchen zur Anämie und das Tier könnte sterben. Das nennt man eine Heinzkörperanämie.

Es gibt einige Studien, in denen festgestellt wurde, dass Zwiebelgewächse, insbesondere Zwiebeln und Knoblauch, für Hunde giftig sind. Wenn Sie sich die betreffenden Studien im Volltext durchlesen (Lee et al., 2000) (Hu et al., 2002; Yamato et al., 2003) (Cope, 2005), werden Sie feststellen, dass alles nicht ganz so schwarz/weiß ist.

In den Studien zu Zwiebeln entwickelten sich hämolytische Veränderungen nach Verabreichung von 15-30 g/kg Körpergewicht und erst eine toxische Wirkung nach Verabreichung von über 50 g/kg Körpergewicht (über 2 Tage) (Cope, 2005).

In der Studie zu Knoblauch (Lee et al., 2000) kam es zu „was aussah wie“ Veränderungen der roten Blutkörperchen erst nach Verabreichung von über 5 g/kg Körpergewicht, es entwickelte sich allerdings bei **keinem** der Tiere eine hämolytische Anämie.

In meinem Futterplan empfehle ich 3 x wöchentlich eine Knoblauchzehe für einen 30-kg-Hund. Das sind 0,0001 % des Körpergewichts oder 0,1 g/kg Körpergewicht/3 x pro Woche. Oder auf die Woche bezogen 0,3 g/kg Körpergewicht.

Vergleiche die „toxische“ Dosis von 5,0 g/kg Körpergewicht/täglich.

Oder auf die Woche bezogen 35,0 g/kg Körpergewicht.

Nach meinem Futterplan dürfte ein 30-kg-Hund 3 Knoblauchzehen pro Woche oder anders ausgedrückt 9,0 g Knoblauch pro Woche erhalten.

Toxisch wäre dagegen die mindestens 116-fache Menge – bei einem 30-kg-Hund **350** Knoblauchzehen oder anders ausgedrückt **1050 g** Knoblauch pro Woche.

Es ist nicht möglich, eine krankmachende Veränderung der roten Blutkörperchen bei der von mir empfohlenen Dosierung herbeizuführen!

Die gesundheitsfördernden Eigenschaften der Verabreichung von kleinen Mengen an Knoblauch überwiegen in diesem Fall.

Getreide

Getreide kann gefüttert werden, vorausgesetzt der Hund verträgt es. Futtermittelunverträglichkeiten sieht man am häufigsten bei Getreide, vor allem bei Weizen. Oft hängt die Unverträglichkeit mit dem Gluten, das in vielen Getreidesorten enthalten ist, zusammen. Der Hund braucht physiologisch nicht unbedingt Kohlenhydrate als Energielieferant, denn er bezieht seine Energie in erster Linie aus Fett und zum Teil aus Eiweiß. Möchte man aber Getreide füttern und verträgt es der Hund, dann liefern Kohlenhydrate schnelle Energie, vor allem von Bedeutung für Leistungshunde. Getreide macht auch dick, denn die enthaltene Stärke wird schnell in Glycogen verwandelt, das als Glukose im Körper gespeichert und, wenn die Speicher voll sind, in Fett verwandelt wird. Bei gesunden Hunden ist Getreide in geringen Mengen sicherlich nicht schädigend.

FAQ - häufig gestellte Fragen zu Getreide

Sollte man Getreide füttern?

Das Füttern von Getreide ist unter den Rohfutterexperten noch eine sehr umstrittene Sache. Meine Meinung dazu: Getreide kann man, muss man aber nicht füttern, und in bestimmten Fällen sollte man Getreide komplett meiden. Nach meiner Erfahrung gibt es Hunde, die Getreide sehr gut vertragen und sogar sehr gerne essen, und andere, die gar nicht mit Getreide zurechtkommen. Auf keinen Fall sollte man Getreide in den Mengen (60-90 %) füttern, die bei Fertigfutter üblich sind. Der hohe Getreideanteil ist einer der Hauptnachteile von Fertigfutter. Wenn Getreide, dann Vollkornflocken oder Schrot, über Nacht in kaltem Wasser eingeweicht oder gekocht. Auf keinen Fall sollte man Getreide füttern bei: Krebserkrankungen, Allergien (insbesondere Futtermittelallergien), Gelenkserkrankungen, Epilepsie und Hefepilzbefall. Was gegen Getreide spricht: Es ist eigentlich kein natürliches Futter für Hunde, es führt oft zu Unverträglichkeiten, kann blähen und macht dick.



Welche Getreidesorten sind empfehlenswert?

Besonders gut sind naturbelassene Getreidesorten wie Amaranth, Quinoa, Hirse und Dinkel. Gerste, Hafer, Polenta und Roggen können bei Verträglichkeit auch gefüttert werden, Weizenkleie in kleinen Mengen liefert wichtige Faserstoffe zur Darmpflege. Folgende Getreidesorten sind glutenfrei: Amaranth, Buchweizen, Hirse, Mais, Quinoa und Reis. Weitere glutenfreie, kohlenhydrathaltige Lebensmittel sind Kartoffeln, Sesam und Soja.

Warum wird empfohlen, Fleisch und Getreide zu trennen?

Das Mischen von Fleisch und Getreide kann Blähungen oder andere Verdauungsstörungen verursachen, und zwar wegen der unterschiedlichen Verdaulichkeit dieser Nahrungsmittel. Aus diesem Grund ist es empfehlenswert, Fleisch und Getreide zu trennen.

Milchprodukte

Milchprodukte sind zwar keine in der Natur vorkommenden Nahrungsmittel für Caniden, können aber eine gute alternative Fett- und Eiweißquelle bei der Rohfütterung bieten.

Bei der Verfütterung von reiner Milch bekommen viele Hunde Durchfall, da sie nicht mehr das Enzym Laktase haben um Laktose in Milch zu verstoffwecheln. Interessant ist, dass Hunde, die vom Welpenalter an regelmäßig Milch bekommen haben, sie meist sehr gut vertragen. Möchten Sie Milch in Ihren Ernährungsplan einbinden, dann wäre Ziegenmilch (unbehandelt) die am besten geeignete Milch, da sie besonders vitaminreich, fettreich und leichter verdaulich ist.

Hochwertige Milchprodukte wie Buttermilch, Joghurt oder Dickmilch liefern zusätzlich noch lebende Kulturen, die dem Darm zugute kommen, vor allem nach Durchfallerkrankungen oder Antibiotikagaben. Zusätzlich sind sie reich an Vitamin A und D. Milchprodukte sind ein gutes Mittel um Getreide- und Gemüsemahlzeiten schmackhafter zu machen.

Frischkäse bzw. körniger Frischkäse ist eine gut verträgliche Zutat mit verhältnismäßig wenig Fett. Hart- und Weichkäse bieten eine Alternative zu gebackenen Hundeleckerlis, werden aber in großen Mengen oft nicht gut vertragen.

Quark ist sehr fettreich, wird gut vertragen und kann hilfreich sein bei Hautproblemen und um einem mageren Hund zur Gewichtszunahme zu verhelfen.

Butter kann in kleinen Mengen als Fettlieferant und Geschmacksverbesserer gefüttert werden. Ghee (geklärte Butter) ist besser verträglich als normale Butter und wird oft an Schlittenhunde verfüttert, da diese Hunde extrem hohe Mengen an Fett brauchen um Hochleistungen erbringen zu können.

Fazit: Milchprodukte können, müssen aber nicht verfüttert werden. Immer mit kleinen Mengen anfangen um die Verträglichkeit zu testen. Nicht mehr als 5 % der Gesamtration.



Öle und Fette

Die Omega-3- und Omega-6-Fettsäuren gehören zu den essentiellen Fettsäuren für den Hund. Das heißt, der Hundkörper kann diese Fettsäuren nicht selbst herstellen und muss sie deshalb über die Nahrung aufnehmen. Durch die Fütterung von Fleisch mit Fett bekommt der Hund eigentlich genug Omega-6-Fettsäuren, also sollte man zur Nahrungsergänzung Öle mit einem hohen Omega-3-Fettsäuregehalt nutzen. Fischöl, Hanföl und Leinsamenöl haben den höchsten Prozentsatz an Omega-3-Fettsäuren, wobei Fischöle reich an Eicosapentaensäure (EPA) und Docosahexaensäure (DHA) sind. Das erste Anzeichen für einen Fettsäuremangel beim Hund ist ein schlechtes Haarkleid oder Juckreiz. Oft hilft es schon, wenn man die Omega-3-Fettsäuren ergänzt.

Viele fragen sich, wie es denn sein kann, dass der Hund eine Beigabe von Omega-3-Fettsäuren braucht, denn in der Natur gibt es für wilde Caniden auch keine Ölbeigabe. Eine Erklärung könnte sein, dass das Fleisch, das wir füttern, oft einen sehr geringen Gehalt an Omega-3-Fettsäuren hat, bedingt durch die minderwerte Ernährung der Masttiere.

Das Fleisch von Freilandtieren enthält ein Mehrfaches an Omega-3-Fettsäuren als das Fleisch von Masttieren. Bei Wild ist der Omega-3-Fettsäuren-Gehalt noch höher!

Fettsäuren	Maultierhirsch	Elch	Bison	Weiderinder	Mastrinder
Gesättigt	972	664	421	933	2028
Einfach ungesättigt	732	508	444	754	2114
Mehrfach ungesättigt	463	399	182	191	291
Omega-6	359	343	156	139	275
Omega-3	104	56	26	52	16

Quelle: Nutritional Content of Game Meat, College of Agriculture, University of Wyoming

Ein Öl, das ich wegen seines hohen Gammalinolensäuregehalts einsetze, ist Borretschöl. Gammalinolensäure (GLS) wird durch ein körpereigenes Enzym aus der ungesättigten Linsäure, die dem Körper über die Nahrung zugeführt wird, gebildet. Funktioniert dieses Enzym nicht optimal oder enthält die Nahrung nicht genügend Linolensäure, kann GLS nicht in ausreichenden Mengen gebildet werden. Dadurch wird die Hautfunktion stark beeinträchtigt, denn GLS ist nicht nur ein wichtiger Bestandteil der Haut, sondern dient auch als Vorstufe für die Bildung wichtiger Gewebshormone. Ein solches Gewebshormon ist Prostaglandin E 1, von dem bekannt ist, dass es entzündungshemmende und juckreizmindernde Eigenschaften besitzt. Gammalinolensäure senkt darüber hinaus den Blutdruck, lindert übermäßige Blutverklumpung, kann Ekzeme lindern und vermindert abnorme Zellentwicklung (Krebs). Schwarzkümmel-, Nachtkerzen- und Hanföl enthalten auch Gammalinolensäure, aber Borretschöl ist mit einem Anteil von 20-24 % Gammalinolensäure die beste Wahl. Interessant: Gammalinolensäure findet man auch in Muttermilch!

Weitere Öle, die man füttern kann, sind Distelöl, Olivenöl, Maisöl und Sonnenblumenöl, wobei diese Öle nicht so reichhaltig an Omega-3-Fettsäuren sind.

Kräuter

Sind Sie nicht in der Lage Kräuter selbst zu züchten oder zu sammeln, gibt es gute Kräutermischungen im Handel. Einige sind sinnvoll und von guter Qualität, andere bewirken eher einen teuren Stuhlgang. Beim Einkauf sollten Sie sehr auf Qualität achten, denn heute ist der Ergänzungsfuttermittelmarkt ein großes Geschäft. Es gibt inzwischen viele Billiganbieter mit Ware aus Ländern wie China, die wenig bis keiner Regulierung und Schadstoffkontrollen unterzogen wird. Oft ist die Billigware letztendlich teurer, da man anstatt dem Körper zur Gesundheit zu verhelfen, ihn mit noch mehr Schwermetallen und Giften belastet. Lassen Sie sich nicht mit Werbeslogans wie „Zertifiziert nach ISO XYZ“ verwirren, solche Zertifikate sagen gar nichts über die Qualität der Ware aus. Fragen Sie nach Herkunft und Analysen der Ware. Aussagen wie „wir nehmen das XY selber“ sind unseriös. Ein guter Hersteller kann offen sagen, wo seine Ware herkommt und Analysezertifikate vorlegen. Da man von hochwertigen Produkten viel weniger braucht, sind sie im Endeffekt nicht teurer im Gebrauch als Billigprodukte.

Kräuter können durchaus als sinnvolle Nahrungsergänzung dienen, sind aber auch zum Teil Arzneimittel, mit denen man umsichtig hantieren sollte. Kräuter mit starker oder heilender Wirkung sollten nur als Kur gefüttert werden, um eine Gewöhnung des Körpers oder gar eine Überdosierung zu verhindern. Es gibt bei Kräutern sehr große Qualitätsunterschiede; von Industriequalität (für Kosmetika und Seifen) bis zu Arzneiqualität, die sich zur Nahrungsergänzung oder als Heilmittel eignet. Sie sollten sich von der Qualität Ihres ausgewählten Produktes überzeugen oder eine Kräutermischung selbst zusammenstellen aus Kräutern aus der Apotheke oder von einem Lieferanten von biologisch-organisch angebauten Kräutern. Echte Bioprodukte tragen die Bezeichnung kbA, Öko oder Bio und ihre Etikette weisen eine Öko-Zertifizierungsnummer aus. Wichtig ist auch, dass die Kräuter bei Niedrigtemperaturen schonend getrocknet worden sind, um zu gewährleisten, dass die enthaltenen Enzyme nicht zerstört worden sind (unter 40° C).

Kräuter sind eine gute Quelle für Mineralien, Vitamine, Enzyme und sekundäre Pflanzenstoffe. Die Wirkung der Kräuter beruht zum Teil auf dem Gehalt an Antioxidantien, Enzymen und Vitaminen, aber vor allem auf dem Gehalt an sekundären Pflanzenstoffen wie z. B. Polyphenole, Phytoöstrogene, Sulfide, Glucosinolate, Flavonoide und Carotinoide, die unter anderem regulierend, antimikrobiell, antibiotisch, antikarzinogen und immunmodulierend wirken.

Oft stellt sich die Frage, wie man die verschiedenen Wildkräuter neben der Futterergänzung noch verwenden kann. Eine schöne Möglichkeit ist die Herstellung von Salben. In unserem Breitengrad wachsen viele Heilkräuter, die sich zur Salbenherstellung bestens eignen wie zum Beispiel Vogelmiere, Johanniskraut, Beinwell, Wegerich und Rosskastanie.

Unter www.barfers.de finden Sie weitere Kräuterinfos sowie Kräuterseminartermine.

Sonstige Futtermittel



Bengy, 14 Jahre alt

Fisch

Fisch ist ein durchaus geeignetes Hundefutter und ist besonders reich an Omega-3-Fettsäuren. Thunfisch aus der Dose kann auch gefüttert werden, es ist jedoch ratsam, ihn vorher gut abzuspülen wegen der Öle und Salze, mit denen er meist zubereitet wird. Bei selbstgefangenen Fischen darauf achten, dass der Angelhaken entfernt wurde! Leider ist Fisch heutzutage oft sehr schadstoffbelastet, so dass

Sie sicherstellen sollten, dass der Fisch aus sauberen Gewässern stammt. Vorsicht bei Pazifischem Lachs - er ist oft mit Rickettsien infiziert, die für den Hund gefährlich sind.

Eier

Rohes Eiweiß enthält Avidin, welches das Vitamin Biotin zerstört. Das ist aber unwesentlich, wenn das Eigelb mitverfüttert wird, da der hohe Biotingehalt des Eigelbs die Avidinwirkung übertrifft. Eier sind hochverdaulich und gute Eiweißlieferanten für Hunde in der Rekonvaleszenz. Ganze Eier sind außerdem sehr calciumreich, wenn man die Schale mitfüttert. Eierschalen haben einen Calciumgehalt von 37 %, eine Eierschale wiegt 6-7 g.

Essensreste

Ein gesunder Hund verträgt fast jede Nahrung, darum spricht nichts dagegen, dem Hund ab und zu Essensreste zu verfüttern. Essensreste sollten jedoch nicht den Großteil der Nahrung Ihres Hundes ausmachen. Vorsicht bei stark zuckerhaltigen Lebensmitteln, stark gewürzten Gerichten oder Gerichten mit Zwiebeln, da ist der Kompost vielleicht die bessere Alternative.

Leckerli

Das Leckerli-Problem! Jahre habe ich gebraucht, um meinen Freunden beizubringen, dass sie nicht immer irgendwelche Hundeleckerlis mitbringen sollen. Heute kommen sie mit selbst gebackenen Keksen oder warten, bis ich ein paar Würfel Fleisch geschnitten habe. Meine Hunde würden sich zwar über den Besuch auch ohne Leckerli sehr freuen, aber es scheint in der Natur des Menschen zu liegen, jedes Tier füttern zu wollen.

Es gibt bei der BARF-Ernährung genug Möglichkeiten gesunde Leckerlis zu füttern. Als Belohnungshäppchen beim Training sind Käsewürfelchen bestens geeignet. Herz und Leber lassen sich auch schön in kleine Würfelchen schneiden, allerdings koche ich sie leicht ab, damit sie nicht an den Fingern kleben und so beim Training leichter verabreicht werden können. Als Leckerli für zwischendurch eignet sich auch ein Stückchen Obst, Nüsse oder kleine Stücke Fleisch. Es gibt auch viele Rezepte für Hundekexse zum Selberbacken, sogar getreidefrei. Sie können auch Fleischstreifen oder -würfel schneiden und trocknen, so sind sie recht lange haltbar.

Wasser

Etwa 70 % des Hundekörpers besteht aus Wasser. Wasser wird bei allen Zellfunktionen gebraucht z. B. zum Nährstofftransport im Körper, um Abfallprodukte abzutransportieren und um die Körpertemperatur zu regulieren. Ihr Hund sollte stets frisches, sauberes Wasser zur Verfügung haben. Hunde regulieren ihre Körpertemperatur mit Wasser, da sie nicht schwitzen, und können bereits nach 48 Stunden ohne Wasser irreparable Organschäden erleiden.

Vorsicht mit dem Gartenteich, oft sind kleine, stille Außengewässer eine Brutstätte für Einzeller, an denen der Hund erkranken kann. Auch Pfützen können Erreger und Bakterien wie Leptospiren beherbergen. Ein gesunder Hund wird mit den meisten dieser Erreger gut fertig, trotzdem sollte er jeden Tag sauberes Wasser bekommen. Der Napf sollte aus Edelstahl oder Keramik sein, viele Hunde trinken z. B. gerne aus Näpfen, die aus mit effektiven Mikroorganismen behandeltem Ton hergestellt worden sind.

Der Bedarf an Wasser variiert stark, je nach Außentemperatur, Aktivität, Gesundheitszustand und Nahrung. Da das Rohfutter bis zu 75 % Wasser enthält, trinken die meisten Hunde nach der Umstellung auf BARF wesentlich weniger. Ältere Hunde trinken manchmal zu wenig, in dem Fall können Sie versuchen, das Wasser etwas schmackhafter zu machen, indem Sie einen Schuss Fleischbrühe oder Ziegenmilch hinzugeben. Alternativ etwas Wasser zum Futter geben.



Der kranke Hund

Da alte Hunde verhältnismäßig häufig erkranken, wird Ernährung und Nahrungsergänzung bei Krankheit in dieser Broschüre zum Seniorhund behandelt. Wie bereits im Kapitel über die praktische Fütterung mit BARF besprochen hat der Senior keine besonderen Nahrungsbedürfnisse, sondern lediglich ein paar Einschränkungen bedingt durch nachlassende Funktionsfähigkeit der organischen Vorgänge, insbesondere bei der Verdauung.

Anders ist das bei schweren Erkrankungen. Hier ist es oft notwendig, eine spezielle Diät für den Hund auszuarbeiten, um den Genesungsvorgang zu unterstützen oder im Falle der unheilbaren Krankheiten die Lebensqualität zu erhalten. Da eine Ernährung mit frischen, vitalstoffhaltigen Lebensmitteln die optimale Ernährung darstellt, sowohl als Vorbeugung als auch zur Rekonvaleszenz, sind die Veränderungen in der Regel recht klein und überwiegend im Bereich der Nahrungsergänzung zu finden.

Als Hundebesitzer können Sie vieles mit einfachen Mitteln selbst tun, um Ihrem Hund bei Erkrankungen zu helfen. Wichtig ist, dass Sie sich dabei Unterstützung von Ihrem Tierarzt und/oder Tierheilpraktiker holen, um gemeinsam einen vernünftigen Behandlungsplan auszuarbeiten. Leider erlebe ich immer öfter, dass Hundebesitzer von der Schulmedizin derart enttäuscht sind, dass sie ihr den Rücken kehren und versuchen ihren Hund selbst zu diagnostizieren und zu behandeln. Sie suchen beispielsweise in Internetforen Antworten oder sogar Hilfestellung bei einer selbst vorgenommenen Diagnose, bekommen Hunderte verschiedene Ratschläge und in ihrer Unsicherheit neigen sie dazu, dem Hund wahllos allerlei Ergänzungs- und Heilmittel beizufüttern. Bestenfalls ist das eine teure Angelegenheit, schlimmstenfalls schaden Sie damit Ihrem Hund mehr als Sie ihm helfen. Viele Hundebesitzer kommen erst durch eine solche Enttäuschung über die Schulmedizin zur BARF-Ernährung. Die meisten entwickeln dadurch ein zunehmendes Interesse an Naturheilverfahren und oft folgt ein Extremismus in die andere Richtung mit einer völligen Ablehnung der Schulmedizin. Nach meiner Erfahrung ist das ein Fehler, denn auch die Schulmedizin hat viele sinnvolle und gute Behandlungsansätze zu bieten. Am besten ist es, Sie nehmen die besten Möglichkeiten aus beiden Welten für sich und Ihren Hund in Anspruch.

Es ist sehr wichtig, dass Sie eine ordentliche Diagnose haben und nicht einfach drauf los behandeln! Wenn Sie einen Tierarzt haben, der der Naturheilkunde negativ gegenübersteht, dann suchen Sie solange weiter, bis Sie einen Tierarzt finden, der Ihre Ansichten und Bemühungen unterstützt. Es gibt mittlerweile viele gute Tierärzte, die der Naturheilkunde wohlgesonnen sind und sie auch einsetzen. Ich kann nicht genug betonen, wie wichtig es ist, ein gutes Team zu haben, vor allem bei der Behandlung von schweren oder chronischen Erkrankungen. Ein guter Tierarzt wird kein Problem damit haben, wenn Sie alleine oder mit Hilfe eines Tierheilpraktikers die Behandlung Ihres Hundes unterstützen! Jeder, der am Behandlungsprozess Ihres Hundes beteiligt ist, muss über sämtliche unterstützenden Maßnahmen informiert sein, damit es nicht zu Behandlungskonflikten kommt. Dies ist unter anderem deshalb so wichtig, weil auch Naturmittel Neben- bzw. Wechselwirkungen haben können. Auf den nächsten Seiten werden einige Naturmittel und Ernährungstipps besprochen, die Sie im Krankheitsfall in Absprache mit Ihrem behandelnden Tierarzt bzw. Tierheilpraktiker unterstützend anwenden können.

Unterschiede Naturheilkunde - Schulmedizin

Einer der größten Unterschiede zwischen der Schulmedizin und der Naturheilkunde ist ihre Betrachtung von Krankheit. Die Schulmedizin sieht Krankheit als einen Feind des Körpers an, der sich in verschiedenen Symptomen manifestiert und bekämpft bzw. vernichtet werden muss. Die Naturheilkunde sieht im Gegensatz dazu Krankheit eher als einen Prozess an, in dem der Körper sich im Ungleichgewicht befindet. Hier gilt es die Selbstheilungskräfte des Körpers zu aktivieren, um das Gleichgewicht wieder herzustellen und somit die Heilung zu bewirken.

Die Schulmedizin reagiert erst dann, wenn Symptome sich zeigen und ist bemüht mit Hilfe von Medikamenten, Operationen, Chemikalien und Ersatzteilen diese Symptome zu beheben. Sie versucht möglichst schnell eine Wirkung zu erzielen und verlässt sich auf technische Hilfen, z. B. Blutanalysen, Röntgenbilder, Kernspintomographie oder andere messbaren Werte um eine Diagnose zu stellen. Dabei leistet sie Wertvolles in der Notfallmedizin, bei Operationen und in der Diagnostik. Die Ärzte sind vielfach sehr fest in ihr schulmedizinisches Konzept eingebunden und stellen einen Behandlungsplan ohne Berücksichtigung von alternativen Möglichkeiten auf. Die Psyche spielt eine untergeordnete Rolle und die Spiritualität beinahe gar keine.

Die Naturheilkunde hingegen sucht nach Mustern und Ursachen einer Erkrankung und arbeitet zudem präventiv. In der naturheilkundlichen oder ganzheitlichen Behandlung steht der individuelle Mensch/Hund im Vordergrund. Es wird eine Anamnese gemacht, die alle Einflüsse, Umstände, Gewohnheiten und Umweltfaktoren mit einbezieht. Die Krankheit wird nicht als von außen angreifender „Feind“ betrachtet sondern als ein Prozess des Körpers, der in verschiedenen Symptomen Ausdruck findet. Diese Symptome helfen die Ursache des Ungleichgewichts zu finden. Die einzelnen Symptome werden nicht in erster Linie bekämpft sondern es wird versucht, die eigentliche Ursache zu beheben. Die Naturheilkunde arbeitet mit sanften Mitteln, die dem Körper helfen sollen seine Selbstheilungskräfte zu aktivieren.

Typische Verfahren in der Naturheilkunde sind Entgiftung, Ausleitung, Ernährungsumstellung, Manipulation (z. B. der Muskeln und Knochen), Beratung in psychischer und spiritueller Hinsicht und auch Rituale. Typische naturheilkundliche Heilmethoden sind Homöopathie, Phytotherapie, Akupressur, Akupunktur, TCM, Bach Blüten, Meditation, Atemübungen, Nahrungsergänzung, spirituelle Beratung, Sterbebegleitung und Entspannungsübungen. Bei diesem ganzheitlichen Ansatz hat der Therapeut eine beratende Funktion, der Patient bekommt Anleitungen oder Impulse zur Selbstheilung. Es wird davon ausgegangen, dass der Körper heilen möchte und dies auch kann, wenn entsprechende Impulse gegeben und schädliche Einflüsse behoben werden. Oft beinhaltet eine ganzheitliche Behandlung eine komplette Lebensumstellung.

Die BARF-Ernährung ist Bestandteil des ganzheitlichen Behandlungskonzeptes, sowohl um gesundheitliche Probleme zu beheben als auch um solche zu verhindern. Die Ernährung hat einen ausgeprägten Einfluss auf die Gesundheit eines jeden Lebewesens. Erhitzte, industriell verarbeitete, enzymtote, vitamin-, nährstoffarme Nahrung ist weder gesundheitsfördernd noch gesundheitserhaltend. Deshalb gehört aus ganzheitlicher Sicht eine Ernährung mit frischen Lebensmitteln zu jeder Behandlung des Hundes dazu.

Allergien

Allergien werden zunehmend bei Hunden diagnostiziert. Teilweise liegt das an den besseren diagnostischen Möglichkeiten, aber zum Teil ist die Diagnose Allergie unzutreffend. Im Prinzip ist eine Allergie eine Überreaktion des Immunsystems auf Umweltstoffe, die normalerweise beim gesunden Organismus keine Reaktion hervorrufen. Allergische Reaktionen können von einem einfachen Juckreiz bis hin zum anaphylaktischen Schock reichen. Ausgelöst werden solche Reaktionen von sogenannten Allergenen.

Die Ursachen einer Allergie sind vielfältig: Genetische Disposition, Impfungen, übermäßige Hygiene, übermäßige Parasitenbekämpfung, Umweltverschmutzungen, Immunschwäche, falsche Ernährung, gestörte Darmflora, um nur einige zu nennen. Vermutlich begünstigen die häufigen Entwurmungen, Impfungen und medikamentösen Behandlungen sowie übermäßige Hygiene und unnatürliche Haltung (z. B. überwiegend in der Wohnung) die Entstehung von Allergien. Das Immunsystem wird zu wenig trainiert, weil es wenig Kontakt zu Bakterien, Parasiten und anderen Erregern bekommt. Der Zusammenhang zwischen Wurmbefall bei Kindern und die Häufigkeit von Allergien (Kinder, die Würmer hatten, bekamen später deutlich weniger häufig Allergien) ist gut belegt.

Der Hund als bester Freund des Menschen hat zwangsläufig auch die schlechten Gewohnheiten und den ungesunden, unnatürlichen Lebenswandel seines Freundes übernommen. Hat der Hund bereits eine Allergie entwickelt, ist die beste Möglichkeit Linderung zu verschaffen, das Allergen zu meiden. Z. B. bei einer Futtermilbenallergie wäre jedes Trockenfutterprodukt zu meiden. Oft ist es schwer festzustellen, auf was der Hund allergisch reagiert, denn es sind in, auf und um fast allen Lebensmitteln, Putzmitteln, Wohnungen und deren Einrichtungen Substanzen, die eine allergische Reaktion auslösen können.

Eine der besten Möglichkeiten allergische Reaktionen zu mildern ist über die Ernährung. Oft enthalten gerade Fertigfutterprodukte Allergene, und Welpen, die mit diesen entwöhnt worden sind, entwickeln häufig keine orale Toleranz für bestimmte Futterzutaten, dafür aber eine Allergie. Der erste Schritt zur Besserung ist, die Nahrung auf frische, unbelastete Lebensmittel umzustellen. Diese fördern die Darmgesundheit, stärken das Immunsystem und liefern wichtige Stoffe, die den Organismus wieder ins Gleichgewicht bringen bzw. halten.

Einige Futterzusätze können Abhilfe bei Allergien leisten. Fischöle bringen Linderung bei Hautproblemen durch ihren Gehalt an den Omega 3-Fettsäuren EPA und DHA, die entzündungshemmend wirken. Wie auf Seite 30 beschrieben wirken Öle mit Gammalinolensäure wie Antihistamine, so sollten sie bei Allergikern gefüttert werden. Ergänzung mit Antioxidantien und Enzymen kann zusätzlich Abhilfe schaffen. MSM lindert ebenfalls allergische Beschwerden.

Kräuter, die bei Allergien helfen, sind insbesondere Klettenwurzel (*Arctium lappa*), Astragalus, Alfalfa, Knoblauch, Brennesseln, Rotklee, Schafgarbe, Klettenlabkraut und Ampfergrindwurzel. Eine einfache und effektive Mischung ist: Brennessel, Klettenlabkraut und Rotklee zu gleichen Teilen. Bei Hot Spots zusätzlich Ampfergrindwurzel, Löwenzahn und große Klettenwurzel hinzugeben. Dosis: 1 gehäufte EL Trockenkraut/20 kg KM/Tag. Äußerlich helfen bei Hot Spots Kompressen aus schwarzem Tee. Futtermittelunverträglichkeiten werden auf Seite 41 erläutert.

Autoimmunerkrankungen

Bei Autoimmunerkrankungen greift der Körper sich selbst an, indem er Antikörper gegen körpereigenes Gewebe entwickelt. Zu den Autoimmunerkrankungen zählen z. B. Lupuserkrankungen, Pemphigus, rheumatische Arthritis sowie die autoimmune hämolytische Anämie.

Die Ursache für Autoimmunerkrankungen sind weitestgehend unbekannt, aber es gibt zunehmend Hinweise, dass häufiges Impfen bei der Entstehung von Autoimmunerkrankungen eine Rolle spielt. Ein Hund mit einer Autoimmunerkrankung sollte keine Impfungen mehr bekommen! Autoimmunerkrankungen sind generell sehr schwierig zu behandeln. Schulmedizinisch werden in erster Linie Medikamente eingesetzt, die die Immunreaktion unterdrücken sollen. Häufige Mittel sind Cortisonpräparate und Antibiotika.

In der Naturheilkunde liegt das Augenmerk der Behandlung von Autoimmunerkrankungen auf dem Einsatz von immunmodulierenden Mitteln, entzündungshemmenden Mitteln und Mitteln, die die Ausscheidungsorgane unterstützen. Hier wird versucht, den gesamten Organismus gesund zu halten, damit er mit auftretenden Entzündungen besser fertig wird und um Gewebe auf zellulärer Ebene möglichst lange vor Schäden durch das überschießende eigene Immunsystem zu schützen.

Zur Regulierung des Immunsystems und zur Unterstützung der Organe werden oft Kräuter eingesetzt. Mariendistel und Löwenzahnwurzel schützen die Leber und regen die Gallenproduktion an. Große Klette, Klettenlabkraut, Rotklee und Ampfergrindwurzel reinigen das Blut, wirken entzündungshemmend, unterstützen das Lymphsystem und die Ausscheidungsorgane. Brennessel unterstützt die Nierenfunktion und Eibisch, Calendula und Mädesüß wirken im Magen-Darm-Trakt entzündungshemmend. Astragalus, Rehmannia, Lapacho und Cordyceps wirken immunmodulierend, d. h. sie regulieren das Immunsystem nach oben oder nach unten und können so Überreaktionen des Immunsystems dämpfen. Auch Echinacea in kleinen Mengen wirkt immunmodulierend, sollte aber nicht über längere Zeit gegeben werden. Wenn Sie eine Kräutermischung für Ihren autoimmunkranken Hund herstellen möchten, sollten Sie nicht alle diese Kräuter benutzen, sondern aus jeder Gruppe höchstens zwei. Die Kräuter sollten zu gleichen Teilen in der Mischung enthalten sein, mit Ausnahme des immunmodulierenden Krautes, das sollte in doppelter Menge enthalten sein.

Beispiel:

2 Teile Rehmannia
1 Teil Löwenzahn (Blatt und Wurzel)
1 Teil Große Klette (Wurzel)
1 Teil Klettenlabkraut
1 Teil Brennessel
1 Teil Mädesüß

Dosierung:

Tinktur: 1 Tropfen/kg KM/2-3 x tägl.
Absud: 1 EL/10kg KM/2-3 x tägl.
Kraut pulv. (ins Futter): 1 EL/20kg KM/Tag
*Immer zuerst eine kleinere Dosis geben,
um die Verträglichkeit zu testen!*

Bei der Ernährung versucht man im Fall einer Autoimmunerkrankung Futtermittel zu geben, die entzündungshemmende Substanzen enthalten, z. B. Omega 3-Fettsäuren (EPA und DHA), BioFlavonoide und Antioxidantien wie Vitamine C, A und E, Selen, Zink und Coenzym Q10. An Nahrungsmitteln empfehlen sich neben der artgerechten Ernährung mit BARF besonders Heidelbeeren, Äpfel, Eigelb, Leber, Hagebutten, Alfalfagrünmehl, Blasentang und Spirulina.

Bauchspeicheldrüsenerkrankungen

Die Bauchspeicheldrüse (Pankreas) hat ihre Funktionen im Stoffwechsel und in der Verdauung. Sie hat sowohl eine endokrine Funktion, z. B. die Insulinproduktion, als auch eine exokrine Funktion, bei der sie den Pankreassaft mit Enzymen produziert. Diese Enzyme sind Biokatalysatoren, die Proteine, Fette und Kohlenhydrate aus der Nahrung spalten. Ohne Enzyme kann der Körper keine Nährstoffe verwerten. Eine Einschränkung der endokrinen Pankreasfunktion führt letztendlich zu Diabetes und macht den Körper anfällig für Krebserkrankungen.

Bei Entzündungen der Pankreas unterscheidet man zwischen einem akuten und einem chronischen Verlauf. Akute Pankreatitis sieht man öfter bei übergewichtigen Hunden und nach übermäßigem Fettverzehr. Bei einer akuten Pankreatitis muss der Hund erstmal gefastet werden, auch Wasser sollte nicht getrunken werden. Anschließend wird mit Flüssigkeiten und milden Brühen die Nahrung vorsichtig wieder eingeführt.

Eine Diät mit reduziertem Fettgehalt, insbesondere ohne Pflanzenöle, sollte gefüttert werden. Hochwertiges Eiweiß sollte in mäßigen Mengen gefüttert, Fleisch sollte gewolft und Knochen durch ein Mineralpräparat ersetzt werden. Obwohl viele Tierärzte bei Pankreatitis Getreide empfehlen, rate ich generell davon ab, vor allem weil das Füttern von Getreide vermutlich eine der Hauptursachen von Pankreaserkrankungen ist. Obst sollte nur in kleinen Mengen gefüttert werden. Antioxidantien wie Vitamin E, Selen und zusätzlich 20 Tropfen/Tag an Vitamin K1 sollten zur Nahrungsergänzung gehören. Des Weiteren helfen Spirulina, Aloe Vera-Saft und Löwenzahn. Gemüse (und Obst) sollten sehr fein püriert oder als Saft verfüttert werden und pflanzliche Enzyme oder eine Enzymmischung wie z. B. Wobenzym, sollte zwischen 30 und 60 Minuten vor jeder Mahlzeit gefüttert werden. Der Hund sollte häufige, kleine Mahlzeiten bekommen, die auf Zimmertemperatur erwärmt sind.

Bei der exokrinen Pankreasinsuffizienz (EPI) werden nicht genügend Verdauungsenzyme produziert. Symptome sind u. a. Gewichtsverlust, Durchfall, voluminöse Stuhlgänge, fettige Stuhlgänge, Blähungen und Magengeräusche und stark gesteigerter Appetit ohne Gewichtszunahme.

Auch bei der EPI sollten häufigere Mahlzeiten mit gewolftem Fleisch gefüttert werden. Obwohl auch hier oft zu fettarmer Ernährung geraten wird, hat sich in der Praxis herausgestellt, dass Fett bei EPI-Hunden in der Regel keine Probleme verursacht. Kohlenhydrate, insbesondere Getreideprodukte, sollten allerdings gemieden werden, da sie die Bauchspeicheldrüse zusätzlich noch belasten, ohne dem Hund sinnvolle Nährstoffe zu liefern. Hunde mit EPI sollten auch Verdauungsenzyme in ihrem Futter bekommen. Auch hier sind Enzymmischungen z. B. Almazyme-H vorzuziehen. Des Weiteren hilft eine Ergänzung mit Vitamin B12, Antioxidantien, Vitamin K1, Spirulina und hochwertigen Omega 3-Fischölen. Der Faseranteil sollte gering gehalten werden, da zuviel Faserstoff die Pankreas weiter beansprucht. An Gemüse und Obst sollten Sie Abwechslung im Speiseplan beibehalten, je nach dem was Ihr Hund verträgt.

Bei Pankreaserkrankungen sollte immer der ganze Organismus mitbehandelt werden. Besondere Beachtung sollte die Darmpflege bekommen, indem man gezielt die Darmflora mit Probiotika aufbaut, z. B. mit einem Produkt wie Symbio-Pet (in Apotheken erhältlich). Eine Kur mit Katzenkralle hilft zusätzlich die Darmfunktion zu stärken.

Nach meiner Erfahrung stellt die Pankreasinsuffizienz eine der häufigsten Krankheiten bei Hunden dar. Ich bekomme fast täglich Anrufe von Hundebesitzern, die nicht mehr weiter wissen mit ihrem kranken Hund. Die Symptome sind fast immer identisch: Durchfälle, Untergewicht, Blähungen, Unruhe, Futtermittelunverträglichkeiten, schlechtes Haarkleid und wiederholter Wurmbefall. Die Vorgeschichte ist auch fast immer gleich. Häufige Entwurmungen und eine Ernährung mit Fertigfutter, oft mit mehrfachem Futtermarkenwechsel, sind nicht zu übersehende Gemeinsamkeiten. Meistens wurde die Pankreasfunktion untersucht ohne Befund, so dass auch keine Behandlung stattgefunden hat außer weiteren Entwurmungen und evtl. noch eine Behandlung mit Antibiotika.

Da die Symptombilder so stark auf ein Bauchspeicheldrüsenproblem hingewiesen haben, habe ich irgendwann begonnen, solche Hunde zu behandeln, als hätten sie eine EPI. Das beinhaltete in erster Linie eine Umstellung auf Rohfutter mit den o. g. Ergänzungen. Des Weiteren habe ich immer Enzympräparate und eine Darmsanierung empfohlen, da der Darm bei Bauchspeicheldrüsenerkrankungen fast immer in Mitleidenschaft gezogen wird. Erstaunlicherweise besserten sich die Symptome ausnahmslos bis hin zur kompletten Heilung.

Vermutlich ist das Füttern von enzymtoten, getreidereichen Fertigfutterprodukten die Hauptursache von Bauchspeicheldrüsenerkrankungen. Auch beim Menschen nehmen die Fälle von Pankreasinsuffizienz, Pankreaskrebs und Diabetes zu. Auch beim Menschen hat das mit enzymarmer, getreide-, zucker- und fettreicher Nahrung zu tun, die zudem erhitzt wurde. Die Natur hat vorgesehen, dass alle Lebewesen einen großen Teil der Enzyme, die sie u. a. für die Verdauung brauchen, mit der Nahrung aufnehmen. Das Kochen vernichtet alle Enzyme in Lebensmitteln und zwingt somit die Bauchspeicheldrüse, weit mehr Enzyme zur Verfügung zu stellen als sie es von Natur aus bräuchte. Diese Vorgänge machen krank, Mensch wie Hund. Auch hier ist die beste Prophylaxe eine naturbelassene Nahrung mit frischen, unbehandelten Lebensmitteln, die alle ihre lebenswichtigen Stoffe noch im vollen Umfang enthalten. Leider findet das Thema Enzyme im prophylaktischen Sinne kaum Beachtung im Veterinärbereich. Vermutlich hat das mit der engen Beziehung zwischen Fertigfutterindustrie und Veterinärmedizin zu tun.

Zusammenfassung

Pankreatitis	Pankreasinsuffizienz
<ul style="list-style-type: none"> • Akute Phase: Fasten ! • Futter gewolft • Weniger Fett (keine Pflanzenfette) • Hochwertige Fette • Mäßiges, hochwertiges Eiweiß • Wenig bis kein Getreide • Enzyme • Antioxidantien • Vitamin K1 • Aloesaft und Löwenzahn • Häufige kleine Mahlzeiten • Gewicht reduzieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Enzyme • Hochwertige Eiweiße • Gewolftes Fleisch am Anfang • Hochwertige Fette (Fischöle) • Wenig Faser • Kein Getreide • Häufige Mahlzeiten am Anfang • Antioxidantien • Vitamin B12 (B-Komplex) • Darmsanierung (Probiotika) • Leber, Niere, Lymphsystem mit Kräutern unterstützen

Borreliose und Zeckenabwehr

Das Beste, was man tun kann, um seinen Hund vor Borreliose zu schützen, ist vorbeugende Maßnahmen zu ergreifen. Die meisten Hunde, die von mit Borreliose infizierten Zecken gebissen werden, entwickeln Antikörper ohne jemals zu erkranken. Der gängige Borreliose-Impfstoff schützt gegen eine Borrelienart, die hierzulande kaum bzw. gar nicht vorkommt. Eine Kreuzimmunität zu Borrelienarten, die nicht im Impfstoff vorkommen, gibt es nicht. Dagegen stehen häufige Berichte über Nebenwirkungen des Impfstoffes, die auftretenden Symptome ähneln einer Borreliose. Von dieser Impfung ist daher abzuraten.

Während der Zeckenzeit kann es helfen, dem Hund zusätzliche Antioxidantien wie Vitamin C und Vitamin K1 zu geben. Zusätzlich können Sie natürliche zeckenabweisende Mittel äußerlich anwenden. Ätherische Öle, z. B. Rosengeranie, Eukalyptus, Zedern, Zitronella, Lavendel, Nelken, Rosmarin oder Opopanax lassen sich gut zur Ektoparasitenabwehr einsetzen. Dazu geben Sie 50 Tropfen ätherisches Öl auf einen Liter Wasser oder eine Wasser-Aloesaft-Mischung. Am besten eignet sich hierzu eine Sprühflasche. Vor jedem Gebrauch gut durchschütteln und auf den Hund sprühen. Achten Sie darauf, dass Nase und Augen beim Sprühen geschützt sind. Alternativ können Sie frische Blüten und/oder Blätter einiger dieser Pflanzen in Apfelessig einlegen, die Mischung 2-3 Wochen in die Sonne stellen, gelegentlich durchschütteln. Anschließend absieben, 1:2 mit Wasser verdünnen und als Parasitenspray einsetzen. Ein Hundebett gefüllt mit Zedernholzspänen wirkt auch zeckenabweisend oder etwas Rainfarn in die Hundehütte legen, das mögen Zecken und Flöhe gar nicht.

Bei einer Borrelioseerkrankung wird der Hund schulmedizinisch mit Antibiotika behandelt. Nach einer solchen Antibiose sollte unbedingt die Darmflora mit Probiotika nochmal aufgebaut werden. Während der Behandlung können Sie den Hund unterstützen, indem Sie Antioxidantien, pflanzliche Enzyme, Omega 3-Fischöl, MSM und eine Kräutermischung für Arthrose bzw. Arthritis beifüttern. (siehe Kapitel Gelenkserkrankungen).

Ein weiterer Behandlungsansatz bietet die Wurzel der einheimischen Karde (*Dipsacus sylvestris*). In der TCM wird Karde bei Krankheiten eingesetzt, die ein ähnliches Symptombild wie Borreliose haben. Der bekannte Kräuterefachmann und Autor, Matthew Wood, beschreibt die Karde als effektives Mittel bei der Behandlung von Borreliose. Wolf-Dieter Storl hat in diesem Jahr ein interessantes Buch herausgebracht zum Thema Borreliose und ihre Behandlung mit u. a. Kardenwurzeltinktur: „Borreliose natürlich heilen“ (AT-Verlag 2007)

Dosierung Hund:

Bei Borreliose: je 10 kg Körpergewicht 30 Tropfen Kardenwurzeltinktur 3 x täglich über 3 Monate.

Nach Zeckenbiss prophylaktisch die halbe Dosis für 1-2 Wochen geben.



Futtermittelunverträglichkeiten

Futtermittelunverträglichkeiten werden oft fälschlicherweise als Allergien diagnostiziert. In der Praxis spielt es jedoch kaum eine Rolle, ob es sich bei Futtermitteln um eine Intoleranz oder eine Allergie handelt, der Stoff, der eine negative Reaktion auslöst, muss erstmal gemieden werden. Bei einer Allergie erfolgt eine Reaktion des Immunsystems, z. B. werden Antikörper gebildet. Bei einer Intoleranz erfolgt keine Reaktion des Immunsystems, sondern der Hund kann aus diversen Gründen einen Stoff nicht verwerten oder vertragen. Möglicherweise fehlen ihm einfach die nötigen Enzyme, z. B. bei einer Laktoseintoleranz, oder er verträgt bestimmte Zusatz- bzw. Konservierungs- oder Farbstoffe nicht.

Bei Allergien ist häufig eine fehlende orale Toleranz der Hintergrund. Der Begriff „orale Toleranz“ beschreibt den Vorgang, bei dem der Magen-Darm-Trakt lernt, die aufgenommene Nahrung als Nährstoff zu erkennen, damit keine allergische Reaktion erfolgt. Dabei wird erstmal bei allen aufgenommenen Fremdstoffen unterschieden, ob sie potentiell gefährlich (Erreger) oder ungefährlich (Nährstoffe) sind. Durch verschiedene Lymphozyten, die Immunreaktionen unterdrücken, bekommt das Immunsystem mit Hilfe bestimmter Botenstoffe die Information, die gelösten Moleküle der aufgenommenen Nahrung nicht anzugreifen. Wegen der hohen Antigenspezifität der oralen Toleranz findet eine Abwehr gegen Krankheitserreger trotzdem statt. Die orale Toleranz verhindert also, dass ein Welpe, der gerade beginnt fremde Nahrung zu sich zu nehmen, allergische Reaktionen gegen diese Fremdstoffe entwickelt und sorgt dafür, dass er dennoch gegen Erreger geschützt ist. Die Forschung über orale Toleranz ist noch nicht weit fortgeschritten, deshalb sind nicht alle Vorgänge und Einflussfaktoren bekannt. Futtermittelallergien haben in den letzten fünfzig Jahren enorm zugenommen. Vermutlich hat das auch damit zu tun, dass Welpen, die mit Fertigfutterprodukten entwöhnt werden, eher dazu neigen, keine orale Toleranz zu bestimmten Nährstoffen zu entwickeln, da der Darm mit zu vielen Nährstoffen auf einmal konfrontiert wird. Viele Futtermittelallergien beginnen mit der Entwöhnung der Welpen.

Da Allergietests gewöhnlich sehr unzuverlässig sind, macht es wenig Sinn, sie bei Futtermittelallergien bzw. -unverträglichkeiten durchzuführen, denn Futtermittelunverträglichkeiten werden durch Allergietests nicht erkennbar. Die beste Möglichkeit bleibt die Ernährung ohne die Stoffe zu gestalten, auf die der Hund reagiert. Das heißt auch, dass man den Hund am besten mit frischen, unbehandelten, unveränderten Lebensmitteln füttert. Oft ist das Problem einer Futtermittelunverträglichkeit schon dadurch gelöst, dass der Hund auf die BARF-Ernährung umgestellt wird. Um zu ermitteln welche Stoffe der Hund nicht verträgt, ist eine Ausschlussdiät nach wie vor die beste Methode. Bevor Sie eine Ausschlussdiät beginnen, können Sie erstmal die als am häufigsten bekannten Auslöser von dem Speiseplan Ihres Hundes eliminieren. Dazu gehören in erster Linie glutenhaltige Getreidesorten, z. B. Weizen, Gerste, Hafer und Roggen. Glutenfrei sind: Amaranth, Buchweizen, Hirse, Mais, Quinoa und Reis. Kartoffeln sind auch glutenfrei. Weitere bekannte Auslöser sind Milchprodukte, Soja, Eier, Leinsamenöl, Rind, Huhn und Lamm.

Hilfreiche Zusätze bei Allergien sind Antioxidantien, Omega 3-Fischöle, Enzyme und Nachtkerzen- oder Borretschöl. Kräuter können zusätzliche Linderung verschaffen, z. B. Rehmannia, große Klette, Klettenlabkraut, Ampfergrindwurzel, Rotklee, Sarsaparilla und Brennessel.

Ausschlussdiät

Eine Ausschlussdiät ist die beste Möglichkeit festzustellen, was der Hund verträgt und was nicht. Es ist hilfreich dabei ein Futtertagebuch zu führen. In Ihrem Tagebuch schreiben Sie erstmal alles auf, was der Hund in seinem bisherigen Leben zu fressen bekommen hat. Seien Sie gründlich!

Zu Beginn der Ausschlussdiät müssen Sie eine Fleischquelle aussuchen, die der Hund noch NIE bekommen hat. Häufig wird hierzu Pferd, Kaninchen, Wild oder Fisch benutzt. Wichtig ist nur, dass Ihr Hund dieses Fleisch noch nie in seinem Leben bekommen hat. Dazu füttern Sie eine Kohlenhydratquelle, z. B. gekochte Kartoffeln, Reis oder eine glutenfreie Getreidesorte, die der Hund ebenfalls noch nie bekommen hat.

Ausschließlich diese zwei Komponenten werden dann mindestens vier, besser acht Wochen ohne irgend welche anderen Zutaten gefüttert. Keine Leckerlis, kein Obst, kein Gemüse, keine Kräuter, keine Zusätze - nichts! Vielen Besitzern fällt das sehr schwer, aber es nutzt nichts, wenn Sie sich nicht streng an die Anleitung halten.

Geht es dem Hund mit dem Futter nach dieser Zeit gut, können Sie jetzt Knochen vom selben Tier Ihrer Fleischquelle beifüttern. Diese Kombination füttern Sie ausschließlich für weitere zwei Wochen.

Jetzt können Sie **eine** neue Zutat hinzufügen, z. B. Karotten oder Spirulina. Das füttern Sie jetzt mit den anderen Zutaten eine Woche lang, außer es kommt zu einer Reaktion, dann wird diese Zutat nicht mehr gefüttert und kommt auf die Negativliste für Ihren Hund. Es ist wichtig, jede neue Zutat öfter zu füttern, denn eine Reaktion erfolgt häufig erst nach mehrmaligem Füttern. Zeigt der Hund nach einer Woche keine Reaktion, kommt diese neue Zutat auf die Positivliste in Ihrem Futtertagebuch und darf fortan gefüttert werden.

Nun können Sie eine weitere Zutat einführen, z. B. ein Omega 3-Öl. Auch das wird erstmal eine Woche mit den Zutaten, die auf der Positivliste stehen, gefüttert. Wird dieses vertragen, haben Sie jetzt eine weitere Zutat auf Ihrer Positivliste.

Im wöchentlichen Rythmus führen Sie jetzt neue Zutaten ein, bis sie genügend Lebensmittel auf Ihrer Positivliste haben, um dem Hund eine abwechslungsreiche und ausgewogene Nahrung anbieten zu können. Haben Sie genügend Gemüsesorten auf Ihrer Positivliste, können Sie durchaus den Kohlenhydratanteil reduzieren bzw. entfernen.

Manchmal erlangt ein Hund mit einer Futtermittelallergie eine erneute orale Toleranz, wenn er über längerem Zeitraum mit dem allergieauslösenden Futtermittel nicht mehr konfrontiert worden ist, und verträgt es wieder. Deshalb können Sie nach einigen Monaten auch mal Futtermittel austesten, gegen die der Hund früher allergisch reagiert bzw. nicht toleriert hat. Dazu füttern sie das Lebensmittel **alleine und in kleinen Mengen** über einige Tage. Mit etwas Glück hat der Hund keine Antikörper gegen den Stoff mehr und erreicht eine orale Toleranz.

Gelenkserkrankungen

Kein Mittel oder Medikament bringt ein so große Verbesserung der Beweglichkeit und des Allgemeinbefindens wie die Umstellung des Futters auf BARF. Es ist erstaunlich, wie viel besser es Hunden geht, wenn sie frisches, ungekochtes Futter bekommen. Also ist der erste und wichtigste Schritt bei Hunden mit Gelenkserkrankungen die Ernährungsumstellung.

Bei jeder Art Erkrankung des Bewegungsapparates fühlen sich die meisten Hunde besser mit einer getreidefreien Ernährung. Getreide sollte unbedingt gemieden werden mit Ausnahme von Braunhirse, da diese - zumindest laut Hundebesitzern - bei Arthritis helfen soll. Wenn Sie kohlenhydratreich füttern möchten, dann zumindest glutenfreie Getreidesorten nutzen oder Kartoffel (gekocht) füttern.

Eine schlanke Linie ist bei solchen Hunden besonders wichtig, da man unbedingt vermeiden möchte, dass die lädierten Gelenke zusätzlich durch Übergewicht belastet werden. Übergewicht macht generell krank, bei Gelenksbeschwerden sind die Auswirkungen jedoch direkter zu spüren. Bei Gelenkserkrankungen kann man neben der Akupunktur und Physiotherapie am besten mit Nahrungsergänzungsmitteln helfen.

Der Hund sollte so gefüttert werden, dass die Nahrung möglichst viele Vitamine, Antioxidantien, Mineralien und Spurenelemente sowie entzündungshemmende sekundäre Pflanzenstoffe enthält. Dazu eignen sich insbesondere Kräuter. Wichtige Kräuter bei Gelenkserkrankungen sind Weidenrinde, Teufelskralle, Mädesüß, Brennessel und Ingwer, um die Schmerzen und Entzündungen zu lindern; Corydalis und Johanniskraut für ihre analgetische Wirkung; Große Klette, Ampfergründwurzel und Sarsaparilla als Blutreiniger sowie Selleriesamen, Schafgarbe und Brennessel, um durch ihre harntreibende Wirkung die Eliminierung der Abfallprodukte der Entzündungen zu fördern. Hagebuttenkernpulver wirkt gegen Entzündungen in den Gelenken und stoppt die Zerstörung des Knorpels, was wiederum Schmerzen lindert und die Beweglichkeit verbessert. Knoblauch hilft als Antioxidans gegen freie Radikale und liefert Selen. Die Algen Spirulina und Ascophyllum Nodosum liefern zusätzlich Spurenelemente und Aminosäuren.

Es kann hilfreich sein, die Vitamin C-Zufuhr bei akuten Schmerzen kurzzeitig zu erhöhen. Dazu können Sie Esther-C einsetzen, da diese Verbindung den Magen nicht so reizt wie z. B. reine Ascorbinsäure. Auch Vitamin E sollte in Verbindung mit Omega 3-Fischölen gefüttert werden, da sowohl die Omega 3-Fettsäuren als auch die Tocopherole stark entzündungshemmend wirken.

Des Weiteren haben sich Präparate mit Glucosamin, Chondroitin und MSM (Methylsulfonylmethan) bewährt. Wenn die Beschwerden noch nicht so stark sind, kann man Perna Canaliculus Muschelextrakt (Neuseeland Grünlipp-Muschelextrakt) einsetzen, da es günstiger ist als Kombipräparate. MSM hilft schnell bei Schmerzen und kann mit dem Muschelextrakt verabreicht werden. Bei MSM sollten Sie nur welches einsetzen, dass destilliert wurde, da sonst häufig viele Schadstoffe enthalten sind, die den Hund krank machen können. Öle mit Gamma-linolensäure z. B. Nachtkerzen- oder Borretschöl wirken zusätzlich entzündungshemmend.

Harnwegserkrankungen

Blasenentzündungen (Zystitis) entstehen am häufigsten durch eine bakterielle Infektion. Weitere Ursachen sind Tumore, Polypen und Blasensteine. Alkalischer Urin begünstigt Blasenentzündungen, deshalb ist die erste diätetische Maßnahme die Ernährung so zu gestalten, dass der Urin saurer wird. Dazu sollte der Hund weitestgehend getreidefrei und mit Gemüse und Obstsorten, die wenig Oxalsäure enthalten, ernährt werden. Das Gemüse kann eine Zeitlang gekocht verfüttert werden, da das Kochen den Oxalsäuregehalt weiter reduziert. Vitamin C hilft die Bakterien zu bekämpfen und den Urin anzusäuern, sollte jedoch nur kurzfristig hochdosiert eingesetzt werden. Eine längere Ergänzung mit synthetischem, hochdosiertem Vitamin C begünstigt die Bildung von Calcium-Oxalatsteinen. Nach Abklingen der Entzündung ist es sinnvoll, Kräuter, Obst und Gemüse, die Vitamin C- und bioFlavonoidenreich sowie oxalsäurenarm sind, zu füttern. Hierzu eignen sich insbesondere Hagebutten, Äpfel, Mangos, Kohl, Paprika und Zucchini. Etwas extra Salz im Futter fördert den Durst.

Kräuter, die bei Blasenentzündungen helfen, sind Petersilie, Klettenlabkraut, Alfalfa, Wege- rich, Eibisch und Maisbart. Zusätzlich hilft Preiselbeerextrakt, der verhindert, dass Bakterien an der Blasenwand haften. Eine Tinktur aus Uva Ursi wirkt antibakteriell, ist aber wenig effektiv bei saurem Urin und sollte deswegen nur bei alkalischem Urin eingesetzt werden, bzw. nicht gleichzeitig mit Vitamin C oder Preiselbeersaft. Uva Ursi ist z. B. ein gutes Mittel für Hunde mit Blasenentzündungen, die wegen Oxalatsteinen einen alkalischen Urin beibehalten müssen. Synthetische Vitamin C-Präparate sowie Preiselbeersaft (oxalsäurehaltig) sollten nach Abklingen der Entzündung wegen Gefahr der Oxalatsteinbildung nicht gegeben werden! TCM-Kräutermischungen können auch sehr effektiv bei Blasengries (z. B. Eurologist™) oder Blasensteine (z. B. Lysium™) sein. Apfelessig kann zusätzlich bei allen Blasenproblemen in kleinen Mengen beigefüttert werden. Weitere sinnvolle Zusätze um die Blase zu unterstützen sind Lebertran (Vitamine A und D), Coenzym Q10, Vitamin E und B-Vitamine.

Es ist wichtig, dass der Hund bei einer Blasenentzündung viel trinkt um zu verhindern, dass Blasensteine gebildet werden und um zu gewährleisten, dass die Blase gut durchspült wird. Das Futter sollte mit Wasser verfüttert werden und der Hund sollte stets frisches Trinkwasser zur Verfügung haben. Wenn der Hund nicht genug trinkt, kann es helfen ihm ein paar Salzkörner auf die Zunge zu legen oder Brühe ins Wasser zu geben, um ihn zum Trinken zu animieren.

Struvitkristalle/-steine

Häufig führen Blasenentzündungen zur Bildung von Struvitsteinen. Bei Struvitkristallbildung muss der Urin auch etwas angesäuert werden. Im Gegensatz zu einigen gängigen Informationen sollten Magnesium und Phosphor nicht reduziert werden, da eine solche Reduzierung dazu führt, dass mehr Calcium ausgeschieden wird, was wiederum die Bildung von Calcium-Oxalatsteinen begünstigt.

Calcium-Oxalatsteine

Calcium-Oxalatsteine können in der Regel nur operativ entfernt werden, deshalb ist es wichtig sie zu verhindern. Bei Calcium-Oxalatsteinen sollte kein zusätzliches Salz, keine synthetischen-urinansäuernden Mittel (Vitamin C) und oxalsäurenarm (Gemüse kochen) gefüttert werden.

Herzerkrankungen

Zu den häufigsten Herzerkrankungen bei Hunden gehören die Kardiomyopathie und Herzklappenfehler. Ursachen sind unter anderem Erbanlagen, Übergewicht, Hormonelle Störungen, Nierenerkrankungen und Neben- bzw. Nachwirkungen von Medikamenten. Der erste wichtige Schritt beim herzkranken Hund, neben einer Umstellung auf frisches Futter, ist die Gewichtsreduktion, sofern der Hund übergewichtig ist.

Über die Ernährung und Nahrungsergänzung kann man einiges für seinem Hund tun. Bei einer hydropischen Herzdekomensation sollte der Salzgehalt minimal gehalten werden. Rohfutter hat keinen hohen Salzgehalt, deshalb reicht es, wenn Sie einfach kein Salz ergänzen. Bei einer Hyperkalemie (erhöhtes Kaliumniveau) sollte darauf geachtet werden, dass der Kaliumgehalt des Futters etwas eingeschränkt wird, und umgekehrt bei einer Hypokalemie muss kaliumreich gefüttert werden.

Generell müssen fortgeschrittene Herzerkrankungen medikamentös behandelt werden, aber bei leichten oder beginnenden Erkrankungen kann man oft mit Hilfe einiger Ergänzungsmittel vorerst auf Medikamente verzichten. Hier ist es sehr wichtig, dass Sie mit Ihrem Tierarzt zusammenarbeiten und jede Veränderung der Medikation mit ihm vorher besprechen. Setzen Sie nicht einfach Herzmedikamente selbständig ab!

Bei allen Herzerkrankungen hilft es Vitamin K1, Coenzym Q10, Antioxidantien, B-Komplex und Omega 3-Fettsäuren zu verabreichen. Oft hilft es, zusätzlich ein Multivitamin zu geben bzw. vitaminreiche Produkte wie Spirulina zu füttern.

L- Carnitin ist zwar umstritten aber zeigte in Studien zumindest bei der dilatativen Kardiomyopathie gute Erfolge. Da L-Carnitin nicht schädlich ist, kann man es ruhig als Ergänzung bei Herzerkrankungen geben.

Taurin kann hilfreich bei Herzerkrankungen sein, da es einen regulierenden Einfluss auf die Herzfähigkeit hat. Bei Herzklappenfehler ist es fraglich ob Taurin hilft, aber da Taurin unschädlich ist, kann es auch hier in kleinen Mengen als Ergänzung verabreicht werden.

Kräuter, die bei Herzerkrankungen helfen sind insbesondere Weißdorn, der das Herz stärkt und vor Arrhythmien schützt, Knoblauch und Große Klette zur Blutreinigung sowie harntreibende Kräuter, z. B. Löwenzahn und Brennessel um zu verhindern, dass es zu Wassereinlagerungen kommt.



Benny, 14 Jahre alt und voller Lebensfreude

Krebs

Die Diagnose Krebs versetzt den Hundebesitzer oft in tiefe Verzweiflung, da Krebs in unserer Gesellschaft fast ein Tabuthema ist. Oft fühlt man sich so, als hätte der Tierarzt das Todesurteil ausgesprochen und verfällt in eine Art Hilflosigkeit. Das muss nicht so sein, denn auch bei Krebserkrankungen gibt es sinnvolle Behandlungen und die Möglichkeit durch Ernährung und Nahrungsergänzung dem Hund eine lange, beschwerdefreie Zeit zu beschern bzw. den Krebs zum Stillstand zu bringen. Hier ist eine gute Zusammenarbeit mit Ihrem Tierarzt und Tierheilpraktiker sehr wichtig.

Krebserkrankungen, wie alle anderen sogenannten Zivilisationserkrankungen, nehmen beim Hund zu. Das hat verschiedene Ursachen, z. B. Umweltverschmutzung, Toxinbelastungen, Übergewicht und die Ernährung. Die Ernährung spielt vermutlich eine viel größere Rolle als bisher vermutet, denn die Zahl an krebserkrankten Hunde ist gestiegen parallel zu der zunehmenden Fütterung von Fertigfutterprodukten.

Interessant: In 2005 wurde eine Studie veröffentlicht, in der untersucht wurde, ob es einen Zusammenhang zwischen dem Verfüttern von Gemüse und dem Vorkommen von Blasenkrebs beim Schottischen Terrier gibt. Das Ergebnis dieser Studie zeigte, dass das Risiko an Blasenkrebs zu erkranken um 70 % gesenkt wurde bei Hunden, die drei mal wöchentlich frisches Gemüse bekommen haben. Beim Verfüttern von grünem Blattgemüse war das Risiko sogar um 90 % geringer! ⁴

Wenn man sich mit der Krebsbehandlung des Hundes auseinandersetzt, kommt man nicht umhin, vieles aus dem Humanbereich anzuschauen, denn im Veterinärbereich gibt es nicht besonders viel Information zur alternativen Krebsbehandlung beim Hund. Interessant ist, dass bei erfolgreichen alternativen Krebsbehandlungen im Humanbereich einige gemeinsame Aspekte zu finden sind, und zwar eine konsequente, dauerhafte Umstellung der Ernährung auf Frisch- bzw. Rohkost, eine Ergänzung mit Enzymen, krebsbekämpfenden Lebensmitteln und Kräutern und eine Behandlung mit hochdosierten Vitaminen. Im Endeffekt werden zwei Wege beschritten: Es wird versucht

dem Körper keine Gift- und Schadstoffe mehr zuzuführen bzw. sie auszuleiten und es wird das Immunsystem durch natürliche, gesunde Mittel gestärkt. Somit ist eine Ernährung mit frischem Futter, also BARF, die beste Krebsprophylaxe überhaupt.

Sogenannte Krebszellen (entartete Zellen) entstehen ständig im Körper. Ein gesundes, funktionierendes Immunsystem ist in der Lage, solche Zellen zu erkennen und zu vernichten. Da das Immunsystem im Alter in seiner Leistungsfähigkeit nachlässt, bekommen Hunde oft erst im Seniorenalter Tumore. Die meisten Krebszellen entstehen durch übermäßige Oxidation und durch Entzündungen, deshalb setzen viele alternative Krebsbehandlungen Antioxidantien und entzündungshemmende Mittel ein.

Die ersten Anzeichen einer Krebserkrankung sind Schwellungen, die kontinuierlich oder schnell wachsen. Weitere Anzeichen sind Appetitverlust, plötzliche Gewichtsabnahme, nicht heilende Wunden, ein fauliger Geruch, Blutungen aus Körperöffnungen, Abgeschlagenheit, Lahmheit und Steife, Atembeschwerden und Probleme mit Kot- oder Urinabsatz.

Vor allem bei Lahmheiten sollte der Hundebesitzer nicht einfach annehmen, dass es sich um Arthrose oder Arthritis handelt, sondern die betroffene Partie röntgen lassen, denn es können auch Tumore zu Lahmheiten führen. Eine frühe Diagnose ermöglicht ein sofortiges Handeln und begünstigt dadurch den Verlauf jeder Krebsbehandlung.

Ein krebserkrankter Hund sollte getreidefrei ernährt werden, da Tumorzellen die aus dem Glukosestoffwechsel erzeugte Energie bevorzugen. Die Verdauung von einfachen Kohlenhydraten führt bei krebserkrankten Hunden zum abnorm starken Anstieg des Blut-Laktatgehaltes, dessen Abbau dem Körper wiederum Energie raubt und übersäuert. Im Prinzip ernährt man durch das Füttern von Getreide die Tumore. In einer Studie mit krebserkrankten Hunden, die eine Chemotherapie bekommen hatten, wurde die Auswirkung einer fettreichen Nahrung im Vergleich zu einer kohlenhydratreichen Nahrung untersucht. Bei den Hunden, die fettreiche Nahrung bekamen, war die Remissionsrate 90 %. Bei den Hunden, die kohlenhydratreich ernährt wurden, war die Remissionsrate nur 66 %. Nach dieser Studie ist der Effekt der Ernährung auf den Behandlungserfolg deutlich zu sehen.

Außerdem ist bei tumorkranken Hunden der Fettstoffwechsel gestört, was zum erhöhtem Bedarf an Fetten führt. Krebszellen können Fette nur schwer verwerten, gleichzeitig erlebt man oft eine deutliche Gewichtsabnahme bei krebserkrankten Hunden, deshalb sollte das Futter neben hochwertigen Proteinen auch einen stark erhöhten Fettanteil haben. Omega 3-Fettsäuren sollten bei Tumorerkrankungen in recht großen Mengen gefüttert werden, da sie nachweislich das Wachstum der Tumore sowie Metastasen verhindern. Eine gute Quelle für Omega 3-Fettsäuren sind Fischöle. Fischöle enthalten die langkettigen Omega 3-Fettsäuren Docosahexaensäure (DHA) und Eicosapentaensäure (EPA) und gerade die Eicosanoide sind hilfreich bei dem Ausgleich einiger metabolischer Veränderungen bei Krebskranken. Eine Dosis von etwa 10 ml Fischöl/20 kg KM/Tag ist bei krebserkrankten Hunden empfehlenswert, sofern der Hund diese Menge verträgt.

Tumore konkurrieren mit dem Körpergewebe um Aminosäuren und führen so zu einer Gewichtsabnahme beim Patienten. Es ist deshalb sehr wichtig, dass hochwertiges Eiweiß gefüttert wird, damit der Hund mit möglichst wenig Energieaufwand die Nahrung verdauen und seine Muskeln, Knochen, Organe und Immunsystem erhalten kann. Die Aminosäuren Arginin und Glutamin sind hier von besonderer Bedeutung. Arginin hat in Studien gezeigt, dass es das Wachstum von Tumoren und die Bildung von Metastasen drosselt und das Immunsystem stärkt. Glutamin hilft zusätzlich bei Magen-Darm-Störungen durch den Krebs bzw. Chemopharmaka. Reich an Arginin und Glutamin sind insbesondere Rindfleisch, Wildfleisch, Geflügelfleisch, Fisch, Eigelb, Nüsse und Kürbiskerne.

Immunstärkend wirkt zusätzlich Bries, die Thymusdrüse des Rindes. Thymus gibt es auch als Extrakt zum Spritzen. Ein krebserkrankter Hund hat einen erhöhten Bedarf an Folsäure, deshalb empfiehlt es sich ein bißchen extra Leber zu verfüttern. Interessanterweise mögen insbesondere krebserkrankte Hunde gerne Leber. Bries und Leber sollten wie alle anderen Lebensmittel bei der Ernährung von krebserkrankten Hunden aus kontrolliert biologischem Anbau stammen (Bio-Qualität).

Krebszellen mögen keine Himbeeren

So lautet der Titel eines Buches zur Ernährung des Menschen bei Krebs. Der Titel ist nicht nur witzig, die Aussage ist auch wahr, Krebszellen mögen keine Himbeeren. Krebszellen mögen eine ganze Menge Obst, Gemüse und Kräuter nicht, deshalb ist es empfehlenswert den Gemüse-/Obst-Anteil des Futters aus genau solchen Lebensmitteln zu gestalten. Pflanzen, ob Obst, Gemüse oder Kräuter, enthalten neben Vitaminen und Mineralien sekundäre Pflanzenstoffe, unter anderem welche mit antikarzinogener Wirkung. Die Wirkung beruht zum Teil auf dem Gehalt an Antioxidantien, Enzymen und Vitaminen aber auch auf dem Gehalt an sekundären Pflanzenstoffen wie z. B. Polyphenole, Phytoöstrogene, Sulfide, Glucosinolate, Flavonoide und Carotinoide.

Besonders empfehlenswerte Obstsorten bei Krebs sind Papaya, Äpfel, Birnen, Ananas, Mangos, Himbeeren, Heidelbeeren, Brombeeren, Kiwis und Zitrusfrüchte (kleine Mengen). Papaya ist nicht nur besonders enzymreich, sie hilft dem Körper Arginin zu bilden. Wenn der Hund Obst bzw. Zitrusfrüchte wegen Magenreizungen schlecht verträgt, können Sie frisch gepresste Obst/Gemüse-Säfte geben. Kleine Mengen mehrmals täglich bringen die bessere Wirkung.

An Gemüsesorten sind Kohl, Brokkoli, Brunnenkresse, weiße Rüben, Karotten, Knoblauch (kleine Mengen) und grünes Blattgemüse wie Petersilie, Mangold, Spinat, Kohlrabiblätter usw. empfehlenswert.

Kräuter bei Krebs

Vor allem die große Klette (Wurzel) sollte zur Unterstützung bei Krebs gegeben werden. Die große Klette reinigt das Blut, unterstützt Leber, Niere und das Lymphsystem, so dass Toxine effektiv ausgeschieden werden können. Außerdem stimuliert die große Klette die Interferonbildung. Interferone haben eine starke Anti-Tumor-Wirkung. Zusätzlich sollte ein Adaptogen verabreicht werden, z. B. Astragalus oder Ginseng (Sibirisch). Adaptogene stärken den Organismus, aktivieren die Körperabwehr, schützen vor schädigenden Einflüssen und stimulieren die Geweberegeneration. Außerdem haben Adaptogene generell eine stark antikarzinogene Wirkung.

Weitere Kräuter mit antikarzinogener Wirkung sind Löwenzahnwurzel, kleiner Sauerampfer, krauser Ampfer bzw. Ampfergründwurzel, Rotklee, Klettenlabkraut und Brunnenkresse. Echinacea stärkt zusätzlich das Immunsystem und kann kurweise zur Krebsprophylaxe gegeben werden.

Ein besondere Erwähnung bekommt noch die Rinde der Liane Katzenkralle (*Uncaria tomentosa*). Sie hat einen hohen Gehalt an Antioxidantien und enthält Alkaloide, die das Immunsystem stimulieren und die Fähigkeit der weißen Blutkörperchen, Krebszellen und Toxine zu vernichten bzw. auszuleiten, steigern. Außerdem beruhigt, heilt und säubert die Katzenkralle das Verdauungssystem und lindert so einige Nebenwirkungen der Chemotherapie.



Echinacea

Essiac ist eine Kräutermischung, die traditionell bei Krebserkrankungen eingesetzt wird. In Deutschland gibt es eine Variation der Original Essiac Formel, „Flor Essence“. Die ursprüngliche Rezeptur besteht aus große Klettenwurzel (*Arctium lappa*), Sauerampfer (*Rumex acetosa*), medizinale bzw. chinesische Rhabarberwurzel (*Rhuem palmatum*) und die Nordamerikanische Rotulme „slippery elm“ (*Ulmus fulva*).

Die Mischung wird wie folgt hergestellt:
300 ml große Klettenwurzel, geschnitten
90 g Sauerampferkraut, Pulver
6 g Rhabarberwurzel, Pulver
23 g Slippery Elm Rinde, Pulver
1,5 l Destilliertes Wasser

Kräuter in kochendes Wasser geben und 10 Min. weiter kochen lassen. Kochplatte ausschalten und Mischung bedeckt 12 Stunden ziehen lassen. Anschließend nochmal kurz aufkochen, absieben, abkühlen lassen und im Kühlschrank aufbewahren.

Dosierung 20 kg Hund: 2 EL 3 x täglich



Große Klette - Arctium lappa

Weitere Mittel bei Krebs

Vitamin B17 (Amygdalin oder Laetrile): Krebszellen verfügen über ein Enzym, das die Zellwände von gesunden Zellen aufspaltet. Dieses Enzym wird von Krebszellen in den Zellzwischenräumen abgegeben, wo auch das Vitamin B17 zu finden ist. Wenn das Enzym das Vitamin B17-Molekül aufspaltet, wird ein Gift freigesetzt, das die Krebszelle tötet. Da nur Krebszellen dieses Enzym zur Aufspaltung von B17 besitzen, werden fast nur Krebszellen von dem entstehenden Gift getötet. Bittere Aprikosenkerne enthalten extrem viel B17. Die Dosis muss langsam gesteigert werden auf 0,2 - 0,4 g/kg KM/Tag. Ein Gramm entspricht in etwa einem Aprikosenkern. Da das Absterben von Krebszellen die Ausscheidungs- und Reinigungsorgane sehr belasten kann, sollten gleichzeitig Kräuter zur Unterstützung der Leber (Mariendistel), der Niere und des Lymphsystems (große Klettenwurzel) sowie Enzyme gegeben werden. Wirkt der Hund sehr abgeschlagen, sollte eine kurze Pause in der Behandlung mit Vitamin B17 stattfinden.

Enzyme: Enzyme sind organische Substanzen, die als Biokatalysatoren wirken und in allen metabolischen Vorgängen im Körper beteiligt sind. Sie regeln den Stoffwechsel und beschleunigen chemische Reaktionen, damit der Körper effizient und mit weniger Energieaufwand arbeiten kann. Sie sorgen dafür, dass Nährstoffe verwertet werden und spielen eine Schlüsselrolle in der Immunabwehr. Enzyme suchen Krebszellen auf und machen sie erkenntlich für das Immunsystem, damit sie zerstört werden können. Darüber hinaus helfen Enzyme entstehende Toxine und Abfallprodukte der Krebszellenzerstörung abzubauen und auszuleiten. Das ist besonders bei einer Krebserkrankung von großer Bedeutung, denn indem Enzyme das Immunsystem derart regeln und stärken, verhindern sie so das Wachstum und die Ausbreitung von Krebszellen. Jede alternative Krebsbehandlung beinhaltet die Gabe von Enzymen.

Ein gutes Präparat ist Wobenzym, mit den Enzymen Pancreatin, Bromelain, Papain, Trypsin und Chymotrypsin. Wobenzym ist in jeder Apotheke zu erhalten. Die Dosis rechnen Sie sich anhand des Beipackzettels aus.

Antioxidantien: Freie Radikale sind oft beteiligt an der Entstehung und dem Fortschreiten von Krebserkrankungen, indem sie die Erbinformation im Zellkern schädigen. Antioxidantien schützen die Zellen vor freien Radikalen und sind bei der alternativen Krebstherapie inzwischen Standardmittel. Insbesondere werden Vitamin C, Vitamin E, Carotinoide sowie Selen und Zink und das Coenzym Q10 bei einer Krebstherapie ergänzt. Fragen Sie Ihren Tierarzt nach intravenösen Vitamin C-Behandlungen, da die nötigen Mengen oral verabreicht den Magen reizen können. Bei der Krebsernährung ist darauf zu achten, dass Lebensmittel, die reich an Antioxidantien sind, bevorzugt gefüttert werden. Reich an Zink und Selen sind z. B. Leber und Eigelb. Antioxidantien können eine Chemotherapie negativ beeinflussen, deshalb sollten Sie die Gabe von Antioxidantien bei gleichzeitiger Chemotherapie mit Ihrem Tierarzt vorher absprechen.

Leinsamenöl: Leinsamenöl wird bei der Krebsbehandlung bei Menschen eingesetzt wegen seines hohen Gehaltes an Alpha-Linolensäure (ALA) und Lignan. Es scheint laut verschiedenen Studien so zu sein, dass Hunde das ALA in Leinsamenöl nur schlecht bzw. gar nicht in EPA und DHA umwandeln können, daher ist Fischöl zur Ergänzung von EPA und DHA vorzuziehen. Allerdings haben die Lignane im Leinsamenöl eine antioxidative Wirkung, die dazu beitragen könnte, toxische Wirkungen von übermäßig gebildetem Östrogen zu hemmen. Da in der Krebsernährung der Fettanteil recht hoch sein sollte, kann Leinsamenöl zusätzlich verfüttert werden. Es sollte aber frisches, kaltgepresstes Öl sein aus Bio-Anbau.

Pilze: Die Pilze Reishi, Shiitake und Cordyceps wirken stark immunstimulierend und können zusätzlich bei Krebs verfüttert werden.

MSM: MSM verlangsamt das Wachstum von Tumoren, lindert Schmerzen und entgiftet.

Zusammenfassung Krebsernährung

- hochwertige Eiweiße (Fleisch, Fisch, Eier)
- kein Getreide
- insgesamt mehr Fett, Leinsamenöl
- reichlich Omega 3-Fischöl
- extra Portion Leber
- Thymus (Bries) füttern
- frisches Obst und Gemüse, auch als Saft
- extra Vitamine, Selen und Zink
- Kräuter zur Krebsbekämpfung
- Kräuter zur Unterstützung der Organe
- Enzyme & MSM



Jenny, 15 Jahre alt

Lebererkrankungen

Die Leber ist eines der wichtigsten Organe des Körpers und hat viele verschiedene Funktionen. Die Leber entgiftet körpereigene und körperfremde Stoffe und macht sie für die Nieren ausscheidungsfähig, wirkt mit, den Blutzuckergehalt aufrecht zu erhalten, speichert Eisen, spielt eine Rolle als Blutspeicher bei der Kreislaufregulation und hilft, die Körpertemperatur konstant zu halten. Dazu hilft die Leber noch bei der Regulation des Wasserhaushaltes, der Blutgerinnung und speichert verschiedene, fettlösliche Vitamine und Spurenelemente.

Hepatitis und andere Lebererkrankungen sind daher sehr ernstzunehmende Krankheiten und sollten unter tierärztlicher Aufsicht behandelt werden. Symptome einer Lebererkrankung sind u. a. Übelkeit, Erbrechen, Appetitverlust, Gelbsucht, Anschwellung des Abdomens wegen Flüssigkeitsansammlung und eventuell hell farbige Stuhlgänge. Lebererkrankungen können verschiedene Ursachen haben wie eine Virusinfektion oder Vergiftung; dies sollte von einem Tierarzt geklärt werden. Bei Lebererkrankungen sollten die Blutwerte regelmäßig kontrolliert und Stress vermieden werden.

Weil die Leber so stark an der Verdauung und Aufnahme von Nährstoffen beteiligt und das Hauptentgiftungsorgan des Körpers ist, sollte sie in Krankheitsfällen entlastet bzw. weniger belastet werden. In einer akuten Phase ist es ratsam, den Hund zu fasten oder relativ flüssig zu ernähren, vor allem solange er eine erhöhte Körpertemperatur hat. Es ist möglich, nach einer akuten oder bei einer chronischen Lebererkrankung die Leberfunktion durch die Ernährung und Nahrungsergänzung zu unterstützen.

Dazu können Sie den BARF-Diätplan für erwachsene Hunde nutzen mit reduziertem (rotem) Fleisch- und Innereienanteil, erhöhtem Gemüse- und Getreideanteil und folgenden Abweichungen:

Für einen chronisch leberkranken Hund ist eine Diät mit leicht reduziertem Proteingehalt und wenig rotem Fleisch notwendig, um die Ammoniakproduktion zu reduzieren. Dazu empfiehlt sich ein Proteingehalt zwischen 14-20 % mit hochwertigen Proteinen wie Eier, fettarmem Fisch, fettarmem Joghurt oder Hüttenkäse und helles Fleisch, z. B. Huhn und Putenfleisch (ohne Haut). Es sollte insgesamt etwas weniger Fleisch und Fett, dafür mehr Kohlenhydrate gefüttert und auf ausreichende Calciumzufuhr geachtet werden. Rohes Eigelb sorgt für ausreichend Zink in der Nahrung, bei Lebererkrankungen wichtig.

Getreide wird in der Regel gut vertragen, muss aber gut durchgekocht sein. Hier eignen sich besonders Reis und Hirse.

Gemüsesorten, die von der Leber gut vertragen werden, sind Rote Beete, Spinat, Krauskohl, Brokkoli, Sellerie, gekochte Kartoffeln und alles an grünem Blattgemüse.

Es ist ratsam, dem leberkranken Hund öfter kleinere Mahlzeiten zu verabreichen, denn so wird die Leber geschont und die Nährstoffverwertung begünstigt.

Nahrungsergänzung bei Lebererkrankungen

Es gibt einige die Leber unterstützende Nahrungsergänzungsmittel. Sinnvoll ist es, Mariendistel als Kur zu geben, dazu eine Kräutermischung, die die Leber unterstützt z. B. Alfalfa, Löwenzahn und große Klette sowie eine Ergänzung mit Vitaminen, Spurenelementen und Enzymen vorzunehmen.

Mariendistel (*Silybum marianum*): Das wichtigste Mittel bei einer Lebererkrankung. Mariendistel schützt die Leber und unterstützt ihre Regeneration.

Alfalfa (*Medicago sativa*): Dieses vitaminreiche Kraut hilft bei der Feuchtigkeits- und Blutregeneration der Organe. (Grünmehl, nicht Sprossen)

Schöllkraut (*Chelidonium majus*): Kann für kurze Zeit gegeben werden (bis zu zwei Wochen) um die Gallenproduktion anzuregen.

Löwenzahn (*Taraxacum officinale*): Regt die Leber und Nierenaktivität an; kann kurweise gegeben werden oder als Dauerzugabe (Blatt oder Wurzel).

Gelbwurzel (*Kurkuma*): Das Gewürz ist ein starkes, leberspezifisches Antioxidant. Dosierung 80 mg/kg/Tag

Große Klette (*Arctium lappa*): Die Wurzel regt die Gallenproduktion an, unterstützt Leber, Niere und Lymphsystem und hilft bei der Entgiftung.

Vitamine C und E: Antioxidantien, helfen die Leberzellenfunktion wieder herzustellen.

Vitamin B 12: Dieses Vitamin wird in der Leber gespeichert und ist wichtig für die Blutkörperherstellung. Sollte zusammen mit einem Vitamin B-Komplex gegeben werden.

Coenzym Q10: Antioxidans, entgiftend und Immunsystem stärkend.

Enzyme: Hilfreich bei der Verdauung von Proteinen und Fetten. Sie sorgen dafür, dass Nährstoffe verwertet werden können und spielen eine Schlüsselrolle in der Immunabwehr.

Spurenelemente: Notwendig für die Leberfunktion, werden normalerweise in der Leber gespeichert. Eine gute Quelle sind Meeresalgen oder Mikroalgen wie Spirulina.

S-Adenosylmethionin (SAM): SAM ist die aktive Form der Aminosäure Methionin, wird vor allem in der Leber gebildet und gespeichert. SAM unterstützt die Leberfunktion und -gesundheit und schützt vor Toxinen. Die körpereigene Produktion wird durch die Ergänzung mit Betain, Folsäure und Vitamin B12 angeregt.

Lecithin: Hilft Fett abzubauen und den Organismus zu entgiften.

Nierenerkrankungen

Bei Nierenerkrankungen unterscheidet man zwischen akuter und chronischer Niereninsuffizienz. Eine akute Niereninsuffizienz ist ein Notfall und muss schulmedizinisch behandelt werden, mit Infusionen und u. U. Antibiotika. Leider ist es bei chronischen Nierenerkrankungen so, dass der Nierenschaden anhand der Blutwerte erst dann zu sehen ist, wenn die Nieren zu über die Hälfte ihrer Funktion eingebüßt haben.

Der Mythos, dass hohe Eiweißmengen Nierenerkrankungen entstehen lassen oder bestehende Nierenerkrankungen verschlimmern, hält sich hartnäckig, obwohl es inzwischen mehrfach wissenschaftlich nachgewiesen worden ist, dass dies NICHT der Fall ist. Der Körper braucht Eiweiß um Gewebe aufzubauen und zu erhalten. Füttert man zu wenig Eiweiß, baut sich Gewebe ab, das Immunsystem wird schwächer und die Enzymaktivität lässt nach. Das beschleunigt nur den Abbau des Gewebes, einschliesslich dem Nierengewebe. Bei Nierenerkrankungen ist es nicht sinnvoll eiweißreduziert zu füttern. Wenn die Nierenwerte ein bestimmtes Maß überschreiten, macht es Sinn, den Phosphorgehalt des Futters zu reduzieren. Bei einer Niereninsuffizienz ist die Phosphorausscheidung durch die Niere gestört und es kommt irgendwann zur Urämie. Bei der BARF-Ernährung ist der einfachste Weg, den Phosphorgehalt des Futters zu reduzieren, die Knochenmenge zu reduzieren, denn Knochen enthalten nicht nur viel Calcium sondern auch am meisten Phosphor. Calcium kann dann mit Calciumcarbonat, Calciumcitrat oder Eierschalen ergänzt werden, diese Ca-Verbindungen binden zusätzlich noch Phosphor.

Weitere wichtige diätätische Maßnahmen bei Niereninsuffinzenzen neben der Phosphorreduzierung sind die Supplementierung von Kalium, Spurenelementen, Coenzym Q10 und B-Vitaminen, da ihre Verwertung durch die gestörte Nierenfunktion eingeschränkt ist. Etwas extra Vitamin C kann zusätzlich noch hilfreich sein.

Es ist auch besonders wichtig, dass nierenkranke Hunde ausreichend Wasser trinken. Wenn der Hund nicht genug trinkt, kann es helfen etwas Milch ins Wasser zu geben, um ihn zum Trinken zu animieren. Benutzen Sie nicht Salz oder salzige Brühen, um das Wasser schmackhaft zu machen, da nierenkranke Hunde nicht extra Salz bekommen sollten.

Gemüse mit hohem Gehalt an Karotenen (gelbes, rotes, grünes Gemüse) sollte vermehrt gefüttert werden sowie schwefelreiche Lebensmittel (Eigelb, Leber, Fisch, Käse, Brokkoli, Obst). Pflanzenöle sollten gemieden werden.

Thymus (Bries) ist eine wertvolle Fleischbeigabe, Organfleisch sollte ansonsten wegen seines hohen Phosphorgehaltes etwas eingeschränkt werden.

Wertvolle Kräuter bei Niereninsuffinzenzen sind Brennesselsamen, die Kreatinin reduzieren, Cordyceps wegen seiner nierenschützenden Eigenschaften, Große Klette und Eibisch als Entzündungshemmer und beruhigende Tonika, Ginkgo und Weißdorn, um die Herzfunktion und die Durchblutung zu fördern, sowie harntreibende Kräuter z. B. Löwenzahn und Petersilien-saft. Goldrute und Alfalfa sind auch gute Kräuter für nierenkranke Hunde.

Calcium-Phosphor-Gehalt einiger Lebensmittel



je 100 gramm	Calcium mg	Phosphor mg
Muskelfleisch Rind roh mager	6	195
Muskelfleisch Rind 20% Fett/Kopffleisch	5	149
Herz Rind roh	9	195
Pansen grün	120	130
Blättermagen Rind	90	80
Niere Rind	11	248
Leber Rind	7	360
Luftröhre Rind	40	70
Rinderbrustbein inkl. Fleisch	2600	290
Kalbsknochen	13800	6200
Knochenmehl frisch	14000	6000
Blut Frisch	9	35
Pferdefleisch	13	185
Herz Huhn roh	11	164
Hähnchenhälsa mit Knochen ohne Haut	1580	900
Hähnchenflügel mit Knochen und Haut	1070	660
Hühnerklein mit Knochen und Haut	950	570
Leber Huhn	18	240
Hühnerfüße frisch	645	200
Hühnermägen frisch	4	804
Truthahn	25	226
Leber Pute	10	300
Lamm, Muskelfleisch	10	210
Leber Schaf	4	360
Hauskaninchen ohne Knochen	15	225
Ente, Fleisch mit Haut ohne Knochen	14	196
Gans, Fleisch mit Haut ohne Knochen	12	180
Hering (Menhaden)	34	250
Lachs	14	265
Makrele	20	180
Sardine	85	250
Thunfisch	20	200
Kartoffel gekocht (mit Schale)	10	50
Reis (Naturreis)	16	282
Hirse	25	310
Haferkleie (Flocken)	100	811
Vollkornhafer (Flocken)	57	440
Amaranth	214	582
Quinoa	80	328

Galga, 10 Jahre alt

Schilddrüsenerkrankungen

Schilddrüsenüberfunktion

Schilddrüsenüberfunktionen sind beim Hund extrem selten und haben meistens einen Tumor als Ursache. Hier wären die Vorschläge bei Krebs zu beachten. Ansonsten kann es helfen, den Hund mit Kräutern zur Beruhigung zu behandeln. Hier wären die Kräuter Helmkraut, Passionsblume, Weißdorn, Baldrian und evtl. noch Zitronenmelisse eine gute Wahl. Brokkoli und Kohl unterdrücken die Schilddrüsen-Hormonproduktion und können zusätzlich gefüttert werden.

Schilddrüsenunterfunktion

Sinnvolle Ergänzungsmittel bei einer Schilddrüsenunterfunktion sind Meeresalgen, Ingwer, Mariendistel und Süßholz. Einige Kräuterexperten empfehlen Kräutermischungen, die bei Autoimmunerkrankungen eingesetzt werden. Eine solche Rezeptur finden Sie auf Seite 37. In den USA werden Hunde mit einer Schilddrüsenunterfunktion mit Drüsenextrakten behandelt. Das wäre eine Möglichkeit, die Sie mit Ihrem Tierarzt besprechen könnten. Hunde mit Schilddrüsenunterfunktion sollten **keinen** Kohl oder Brokkoli zu fressen bekommen.

Des Weiteren ist eine Ergänzung mit Antioxidantien, pflanzlichen Enzymen und Omega 3-Fischölen sinnvoll, um die Nebenerscheinung einer Schilddrüsenerkrankung zu behandeln.



Übergewicht

Übergewicht oder Adipositas ist eines der häufigsten Krankheitsbilder bei Hunden in Westeuropa. Es ist besonders schlimm, weil so unnötig. Übergewichtige Hunde neigen zu Herz-erkrankungen, Nierenerkrankungen, Pankreaserkrankungen, Diabetes, Verdauungsstörungen und Erkrankungen des Bewegungsapparates. Gerade ältere Hunde, die sich weniger bewegen, werden übergewichtig, was ihre Krankheitsanfälligkeit deutlich erhöht.

Ist ihr Hund zu dick, klären Sie zuerst ab, ob eine Erkrankung dahinter steckt, z. B. Cushings oder eine Schilddrüsenunterfunktion. Ist das nicht der Fall, wird es Zeit eine Diät einzuführen. Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten. Der erste wichtige Schritt ist die Leckerli-Fütterung einzuschränken bzw. einzustellen. Die meisten Hundebesitzer unterschätzen, wie viel der Hund zusätzlich über gutgemeinte Leckerlis jeden Tag zu fressen bekommt.

Sie können den Hund nur noch einmal alle zwei Tage füttern, dafür bei jeder Mahlzeit etwas mehr füttern. Den meisten Hundebesitzern wird diese Methode aber wahrscheinlich Probleme bereiten, denn sie können ihre Hunde nicht „hungern“ sehen.

Mein Hund hat immer Hunger!

Die meisten Hunde haben immer Hunger, sie sind schließlich als Beutefresser genetisch darauf programmiert, große Mengen auf einmal zu fressen. Hunde unterscheiden sich genetisch kaum von Wölfen und viele Instinkte und Verhaltensweisen der Wölfe sind noch heute in unseren Haushunden zu sehen, unter anderem das fehlende Sättigungsgefühl. Mehr Futter zu wollen ist also normal und kein Zeichen, dass dem Hund etwas fehlt.

Um eine Abnahme-Diät zu gestalten, reduzieren Sie zuerst etwas den Fettanteil des Futters, aber nicht unter 10 %, da der Hund sonst nicht genügend Energie haben wird. Als Diätfleisch eignen sich Fischfilets und Geflügel sowie Rinderlunge und als Füll- und Faserstoff Reis und ein erhöhter Gemüseanteil.

Zusätzlich hilft einfach deutlich mehr Bewegung. Wie die Menschen, sind heutzutage viele Hunde regelrechte „Couch-Potatoes“ geworden und bewegen sich nicht genug. Täglich neben dem Fahrrad traben bringt den Hund schnell in Form.



Verdauungsprobleme

Es gibt viele verschiedene Verdauungsprobleme, die beim Hund auftreten können, insbesondere bei Seniorhunden. Oft sind das vorübergehende Störungen, Viruserkrankungen oder altersbedingte Störungen, die man gut selbst behandeln kann. Dennoch sollten Sie in bestimmten Fällen einen Tierarzt aufsuchen, denn Verdauungsstörungen können ernste Ursachen haben.

Generell gilt, wenn der Hund häufiger erbricht, Blut erbricht, bei heftigem Durchfall, starken Schmerzen, blutigem Durchfall, anhaltendem Durchfall oder Verstopfungen, die länger als 2 Tage anhalten, sollten Sie einen Tierarzt aufsuchen, um die Ursache abzuklären.

Bei Durchfall ist der Hund erstmal 24 Stunden komplett zu fasten. Achten Sie beim Fasten darauf, dass der Hund genügend Wasser trinkt, damit er nicht austrocknet. Prüfen können Sie das, indem Sie die Haut leicht hochziehen und plötzlich loslassen. Die Haut müsste schnell zurückschnappen. Bleibt die Haut stehen oder zieht sich nur langsam zurück, sollten Sie dem Hund beim Tierarzt Infusionen geben lassen. Nach dem Fasten können Sie dem Hund eine kleine Menge zu fressen anbieten und dann abwarten, ob der Stuhlgang sich normalisiert hat. Danach langsam über 2 Tage das Futter wieder auf die Normalmenge zurückführen. Ein bißchen Heilerde und Slippery Elm helfen, den Darm zu normalisieren und Toxine rauszuziehen. Kohlekompressen (Carbo vegetabilis), in Wasser aufgelöst, ziehen auch Toxine aus dem Darm.

Hunde, die zu Durchfall neigen, sollten vom Tierarzt auf Pankreasfunktion, Parasiten, Pilze, Tumore oder Bakterienbefall untersucht werden. Ansonsten folgen Sie bei chronischem Durchfall der Empfehlung für Pankreasinsuffizienz.

Bei Verstopfungen kann es helfen, geriebene Äpfel und Möhren zu füttern oder Karottensaft. Dazu reichlich Öle füttern. Kokosflocken, Öle und ein erhöhter Gemüseanteil helfen Verstopfungen zu verhindern. Setzt der Hund länger als 48 Stunden keinen Kot ab, sollten Sie einen Tierarzt aufsuchen.

Hunde, die zu chronischen Verstopfungen neigen, sollten wenig Knochen und Knorpel und einen hohen Anteil an faserreichen Lebensmitteln bekommen. Zusätzlich hilft es den Hund zu bewegen, um die Darmtätigkeit anzuregen. Bei Hunden, die Schmerzgeschehen an der Hinterhand haben, kann es schneller zu Verstopfungen kommen, da jeder härtere Kot Schmerzen beim Absetzen verursachen kann. Um so länger der Kot im Enddarm

Fasergehalt einiger Lebensmittel	
Lebensmittel 100 g	Fasergehalt g
Kleie	42,4
Haferflocken	6,9
Schwarze Johannisbeeren	7,9
Brombeeren	7,3
Heidelbeeren	5,0
Preiselbeeren	4,6
Himbeeren	6,7
Rote Johannisbeeren	7,7
Brauner Reis	8,7
Weißer Reis	2,4
Mandeln	12,9
Kastanien	6,8
Kokosmark	23,5
Kokosflocken	21,1
Haselnüsse	8,9
Sesam	9,1
Rosenkohl	5,4
Karotten	3,6
Dill	6,1
Petersilie Blatt	4,2
Petersilie Wurzel	4,9
Pastinaken	4,0
Steckrübe	3,5
Brunnenkresse	3,3

sitzt, um so härter wird er, deshalb sollten solche Hunde bei Verstopfungen zusätzlich ein Klistier bekommen.

Hunde, die zu Magendrehungen neigen, sollten nicht exzessiv Calcium bekommen, abwechslungsreich, häufig und stressfrei gefüttert werden. Es hilft zusätzlich, sie mit Fleischstücken, die einen Durchmesser von über 2,5 cm haben zu füttern. Solche Hunde sollten kein Getreide bekommen.

Bei häufigen Blähungen sollte man als erstes die Eiweißquelle wechseln, um zu prüfen ob nicht eine Futtermittelunverträglichkeit dahinter steckt. Zusätzlich sollte faserarm, getreide- und milchproduktfrei gefüttert werden. Enzyme und frisches, grünes Blattgemüse können auch Abhilfe leisten. An Kräutern helfen Selleriesamen, Anis, Minze und Fenchelsamen.



Wenn die Analdrüsen häufig verstopft sind, erhöhen Sie die Faser- und Knochenanteile.

Bei generellen chronischen Verdauungsproblemen helfen kleine, häufige Mahlzeiten, eine Ernährung ohne Getreide und Milchprodukte und an Zusätzen Slippery Elm, Enzyme, MSM, Probiotika, und Kräuter wie Mädelsüß, Süßholz, Fenchel, Eibisch, Löwenzahn, Minze und Klettenlabkraut. Diese Kräuter unterstützen insgesamt die Verdauung.

Appetitlosigkeit

Bei Appetitlosigkeit sollte auch zuerst abgeklärt werden, ob eine Erkrankung, Verletzung oder ein Zahnproblem dahinter steckt. Oft sind Verhaltensmuster, auf die der Hundebesitzer eingeht, das Problem. Der Hund wartet eben, bis es etwas „besseres“ gibt.

Ist der Hund organisch gesund, hilft es dem Hund nur alle zwei Tage Futter anzubieten, um Verhaltensmuster zu unterbrechen. Des Weiteren ist es hilfreich, das Futter zu erwärmen oder sogar kurz anzubraten, um den Geruch zu intensivieren. Ein bißchen Fett oder Öl kann es auch schmackhafter machen. Manchmal hilft es, wenn ein anderer Hund dabei ist, da dann eine Art Futterkonkurrenz entsteht.

An Ergänzungsfuttermitteln helfen B-Vitamine und Bockshornkleesamen.

Ergänzungsfuttermittelfibel

Chlorella

Chlorella verdankt ihren Namen ihrem außergewöhnlich hohen Gehalt an Chlorophyll. Chlorella enthält große Mengen an Chlorophyll und Carotinoiden, sekundären Pflanzenstoffen, Vitaminen, Mineralstoffen und alle essentiellen Aminosäuren und Fettsäuren. Chlorella hat die Eigenschaft, Schadstoffe und Schwermetalle im Darm zu binden und somit bei ihrer Ausleitung zu helfen. Chlorella besteht zu 60% aus hochwertigem Protein, enthält 19 Aminosäuren und ist bekannt für seine Wirkung gegen freie Radikale und seine entgiftenden Eigenschaften. Chlorella hilft beim Menschen, das natürliche Gleichgewicht wiederzuerlangen, indem sie Nährstoffmängel ausgleicht. Neben diesen Macro-Nährstoffen verfügt Chlorella aber auch über andere wertvolle Elemente. Ihrem einzigartigen Nukleotid-Peptid-Komplex, bekannt als CGF oder Chlorella Growth Faktor (Chlorella-Wachstumsfaktor) sagt man nach, verantwortlich für viele der therapeutischen Effekte zu sein. Die Chlorella-Alge enthält ein natürliches Antibiotikum (Chlorellin), stärkt das Immunsystem, indem sie die Interferon-Bildung stimuliert und unterstützt die Leistungsfähigkeit und Vitalität. Das Chlorophyll enthält Enzyme, die zur Gewebe-regeneration wichtig sind, die Verdauung unterstützen, sowie Substanzen, die die Darmflora unterstützen und antibakteriell und antiviral wirken.

Dosierung:

Kleine Hunde: ¼ TL/ 1 x tägl.

Mittelgroße Hunde: ½ TL/ 1 x tägl.

Große Hunde: 1-1,5 EL/1 x tägl.

Chondroitin

Chondroitin ist das am häufigsten vorkommende Glycosaminglykan im Knorpel, das Wasser im Bindegewebe absorbiert, die Bildung von Hyaluronsäure und so die Elastizität und Gleitfähigkeit der Gelenke fördert. Es hemmt zudem Enzyme, die Knorpel aufspalten. Kleine Chondroitinmoleküle werden gut vom Körper aufgenommen und helfen bei Osteoarthritis und Arthritis sowie Gelenkschäden aller Art. Chondroitin ist meistens zusammen mit Glukosaminen und MSM Bestandteil von Ergänzungsmitteln für die Gelenke, z. B. DHN® Gelenk-Flex. Dosierung nach Angaben des Herstellers.

Coenzym Q 10

Coenzym Q10, auch Ubichinon genannt, ist ein starkes fettlösliches Antioxidans. Alle Lebewesen benötigen Q10 zur Energiegewinnung. Man findet es vermehrt in Organen wie Herz, Leber, Niere, Pankreas und in der Muskulatur. Innerhalb der Zellen ist das Q10 in den Mitochondrien, dem Ort der Energiegewinnung durch Nährstoffe, zu finden und spielt dort eine wichtige Rolle bei der Sauerstoffversorgung. Das Coenzym schützt Zellen vor freien Radikalen. Daneben stabilisiert Q10 die Zellwände und fördert ihre Durchlässigkeit für lebensnotwendige Stoffe. Q10 wird bei allen Tieren im Körper hergestellt und mit der Nahrung aufgenommen. Der Körper muss immer ausreichend Q10 zur Verfügung haben, um die Energieversorgung zu gewährleisten. Bei Krankheit empfiehlt es sich, Coenzym Q10 zu ergänzen.

Dosierung: 30-100 mg/Tag

Cordyceps

Cordyceps (*Cordyceps sinensis*) ist ein Pilz, der in der TCM häufig als vitalisierendes Tonikum eingesetzt wird. Cordyceps erhöht die Blutzirkulation und senkt den Cholesterinspiegel. Cordyceps erhöht die Vitalität und die Ausdauer durch die Verbesserung der zellulären Energieproduktion, die Entspannung des glatten Muskelgewebes in den Lungen und den Blutgefäßen. Hierdurch wird die Sauerstoffaufnahme in den Lungen, der Blutkreislauf und die Durchblutung aller Organe gefördert sowie die Herzfunktion verbessert. Cordyceps stimuliert die Immunabwehr und hilft dem Körper, sich bakteriellen und viralen Infektionen zu widersetzen. Cordyceps fördert die natürlichen Antioxidanssysteme im Körper und soll helfen, Senilität zu verhindern bzw. verzögern.

Dosierung: 0,5 - 2 g/Tag

Enzyme

Verdauungsenzyme helfen bei der Verdauung, indem sie die Nahrungsmittel in resorbierbare Bestandteile aufspalten. Des Weiteren sind Enzyme an sämtlichen metabolischen Vorgängen im Körper beteiligt. Die Bauchspeicheldrüse wird durch enzymtotes, nicht artgerechtes Futter, insbesondere mit hohem Getreideanteil, überbeansprucht. Sie ist zwar oft noch in der Lage, die Enzyme, die für die Verdauung nötig sind, zu produzieren, produziert dafür nicht genügend Enzyme, die für andere metabolische Vorgänge benötigt werden. Es entsteht eine Art „Enzymraub“, die den gesamten Organismus krankheitsanfällig werden lässt. Es ist in der Natur vorgesehen, dass Enzyme mit dem Futter aufgenommen werden. Kochen vernichtet Enzyme, so dass bei gekochter Nahrung keine Enzyme mit dem Futter aufgenommen werden. Die Bauchspeicheldrüse muss dieses Defizit ausgleichen. Irgendwann schafft es die Bauchspeicheldrüse nicht mehr, und das Tier erkrankt. Auch wenn die Bauchspeicheldrüse selber nicht erkrankt, sind solche Tiere meist von Krankheiten geplagt, denn die Enzymaktivität ist im ganzen Körper eingeschränkt. Rohfutter liefert Enzyme, so dass ein Hund, der von Anfang an Rohfutter frisst, keiner Enzyme als Nahrungsergänzung bedarf. Wurde ein Tier aber jahrelang mit Fertigfutter ernährt, kann es sein, dass die Bauchspeicheldrüse nicht mehr richtig funktioniert. In diesem Fall ist es sinnvoll, Enzyme zu füttern. Manchmal erholt sich die Verdauung nach einiger Zeit so weit, dass die Enzyme wieder abgesetzt werden können. Bei einigen Hunden, vor allem solchen mit chronischen Verdauungsstörungen oder degenerativen Krankheiten, ist es notwendig, ständig Verdauungsenzyme beizufüttern. Bei Krankheiten, in der Rekonvaleszenz und bei entzündlichen Prozessen ist es hilfreich, den Körper mit zusätzlichen Enzymen zu unterstützen.

Dosierung: Nach Herstellerempfehlung

Fischöl

Fischöl, Hanföl und Leinsamenöl haben den höchsten Prozentsatz an Omega-3-Fettsäuren, wobei Fischöle reich an Eicosapentaensäure (EPA) und Docosahexaensäure (DHA) sind. Aus der α -Linolensäure werden bei vielen Tieren und beim Menschen die Omega-3-Fettsäuren DHA und EPA gebildet. Neuste Studien zeigen aber, dass der Hund α -Linolensäure nicht umwandeln kann und somit DHA und EPA über die Nahrung aufnehmen muss. EPA und DHA findet man nur in Lebensmitteln aus tierischen Quellen, vor allem in Fischölen und in geringerem Maß auch im Fett von Wildtieren. Da unsere Haushunde kaum Wild zu fressen

bekommen, ist eine Ergänzung mit Fischölen bei der Ernährung sinnvoll. Die verschiedenen Omega-3-Fettsäuren üben unterschiedliche Funktionen aus. DHA ist ein wichtiger Baustein von Zellmembranen im zentralen Nervensystem. Die langkettigen Omega-3-Fettsäuren sind zur Bildung von Eicosanoiden (hormonähnliche Reglerstoffe) zwingend nötig, diese wiederum haben einen Einfluss auf Entzündungsprozesse, die Blutgerinnung und auf die Erhaltung und Funktion der Blutgefäßwände.

Dosierung: (1 TL sind 5-6 g)

Bei Erkankung/Gelenksbeschwerden: 1-5 g/Tag

Bei starken Hautproblemen: 2-10 g/Tag für 2 Wochen, danach halbieren

Bei Krebs 300-500 mg/kg KM/Tag

Glukosaminglykane (GAGs)

Glukosamin, ein Aminozucker, fördert die Anordnung und die Reparatur des Knorpels. Ein Mangel an Knorpel kann Schmerzen im Bewegungsapparat verursachen. Glukosamin kann die physiologische Nährstoffversorgung des Gelenkknorpels herbeiführen. Es hat entzündungshemmende Eigenschaften und dient als Vorläufer für die Produktion des Gelenkknorpels sowie die Synovialflüssigkeit um das Gelenk. Indem Glukosamine helfen, das Gelenksgewebe und die Synovialflüssigkeit zu regenerieren und erhalten, werden entzündliche Prozesse reduziert und das Tier hat weniger Schmerzen. Glukosamine sind zudem nebenwirkungsfrei. Neuseeland Grünlipp Muschelextrakt enthält viele GAGs sowie wertvolle Fettsäuren. GAGs werden oft in Kombination mit Chondroitin und MSM verabreicht.

Dosierung: nach Herstellerangaben

Grünlipp Muschelextrakt

Die grünlippige neuseeländische Meeresmuschel (*Perna canaliculus*) enthält neben Mineralstoffen, Spurenelementen und wertvollen Aminosäuren einen ungewöhnlich hohen Anteil an GAGs (Glycosaminglykane). Muschelextrakt fördert die Regeneration und den Aufbau von Knorpel und Bindegewebe und hat zudem eine hervorragende entzündungshemmende Wirksamkeit. Aufbauend wirken die GAG außerdem auf die Struktur des Bindegewebes und die Schleimhäute des Verdauungstraktes. Dieses Muschelfleischmehl ist sehr hilfreich bei allen arthritischen Beschwerden und wirkt am besten, wenn die Zufuhr von Vitamin C und Vitamin E sowie von hochwertigen Fettsäuren gleichzeitig erhöht wird. Die Beweglichkeit der Gelenke steigert sich auf diesem Weg, und die Schmerzen lassen nach. Für Hunde mit Arthrose, HD oder sonstige Gelenkerkrankungen. Achten Sie beim Einkauf nicht nur auf den Preis, sondern auch auf die Qualität. Es gibt heutzutage entfettetes Muschelfleischmehl, das als Muschelextrakt bezeichnet wird. Entfettetes Muschelfleischmehl ist ein Rückstandsprodukt bei der Herstellung von Lipidenprodukten und ist nicht so wirksam wie Muschelextrakt, dass nicht entfettet wurde, dafür kostet es wesentlich weniger.

Dosierung: Je nach Stärke der Beschwerden 1-3 g/10 kg KM/Tag

Kollagen-Hydrolysat

Kollagen-Hydrolysat regt die Knorpelzellen an, vermehrt Gewebe zu bilden und wird deshalb zur Prävention und Therapie von Osteoarthrosen eingesetzt. Kollagen-Hydrolysat trägt zur Festigkeit und Flexibilität des Bindegewebes bei, erhöht so die Gelenkbeweglichkeit und

reduziert das Schmerzgeschehen bei degenerativen Gelenkserkrankungen. Auf gute Qualität achten! Empfehlung: Aspik „PIK-AS“ für Tiere. Dosierung nach Angaben des Herstellers.

Kolloidsilber

„Kolloide sind die kleinsten Teilchen, in die Materie zerlegt werden kann, ohne die individuellen Eigenschaften zu verlieren. Diese Partikel befinden sich in destilliertem Wasser und tragen eine elektrische Ladung. Da sich gleiche Ladungen abstoßen, halten sich die Teilchen gegenseitig in der Schwebe. Diese positive Ladung geht allerdings wie bei einer Batterie mit der Zeit - vor allem durch Lichteinfluss - verloren. Deshalb sollte kolloidales Silber immer lichtgeschützt aufbewahrt werden. Am wirkungsvollsten ist kolloidales Silber in einem Zeitraum von drei Monaten nach der Produktion. Ältere Produkte verlieren schnell ihre hohe Wirksamkeit. Die orale Anwendung empfehlen einige Ärzte beispielsweise bei Parasiten- und Hefepilzbefall (Candida) und bei Bakterien- und Virusinfektionen, aber auch bei vielen anderen Erkrankungen. Kolloidales Silber sollte niemals gleichzeitig mit Vitamin C vermischt werden. Da kolloidales Silber selbst bei empfindlichen Geweben wie den Augen keine Reizung hervorruft (kann aber auch mit Wasser verdünnt werden), ist es als „Erste-Hilfe Spray“ bei Schnittwunden, Entzündungen, Verbrennungen und Insektenstichen verwendbar.“* Bei Tieren wird Kolloidsilber insbesondere bei bakteriellen Hautinfektionen und Pilzen eingesetzt, aber auch bei Magen-Darm-Erkrankungen, Viruserkrankungen und Parasitenbefall.

Gegenanzeigen: Nicht mit anderen Medikamenten oder Antioxidantien einnehmen. Nicht bei Trächtigkeit. Behandlungsdauer sollte 4 Wochen nicht überschreiten.

Dosierung: 1 EL/30 kg/2 x tägl.

Lebertran

Lebertran wird aus der Leber von Fischen (z. B. Dorsch) gewonnen. Er enthält wertvolle Omega-3-Fettsäuren und besonders hohe Mengen Vitamin A und D sowie Jod, Phosphor und Vitamin E. Er wird als Vitamin A- und D-Quelle, zur Rekonvaleszenz sowie zur Verhütung von Rachitis benutzt. Lebertran darf nicht überdosiert werden, da die fettlöslichen Vitamine A und D bei zu hohen Verzehrsmengen toxisch sein können.

Dosierung: 0,5-2 TL/2 x Woche - bei Erkrankungen Dosis kurzzeitig verdoppeln

Meeresalgen

Meeresalgen sind sehr reich an Mineralien, Spurenelementen, Vitaminen und Proteinen. Sie enthalten durchschnittlich zehnmal mehr Mineralien als frisches Gemüse, sind sehr reich an den Spurenelementen Jod, Kupfer und Zink - wichtig für Schilddrüsenfunktion, Haut, Fell, Wachstum - und enthalten alle wichtigen Aminosäuren. Meeresalgen sind außerdem eine gute Calciumquelle. Blasantang und Ascophyllum nodosum sind Braunalgen, die besonders jod- und mineralreich sind. Algen werden eingesetzt bei Darmproblemen, Durchblutungsstörungen, Jodmangel, Arthrosen, Hautproblemen, als Mineralienlieferant und als Nahrungsergänzung zur Gesundheitsvorsorge. Bei frischen Algen und Gemüse kommt es vor, dass der Jodgehalt sehr stark schwankt, deshalb sollten Sie nur Meeresalgen verfüttern, von denen der Jodgehalt bekannt ist. Braunalgen enthalten außerdem eine größere Menge Alginate. Alginate sind in der Lage, die toxischen Schwermetalle - vor allem Quecksilber und Cadmium - im Darminhalt zu binden und unterstützen so deren Ausscheidung. Achten sie darauf, dass ihr Produkt auf

* www.kolloidsilber.de

Schadstoffe kontrolliert wurde, da Meeresalgen oft mit Schwermetallen belastet sind!
Dosierung nach Angaben des Herstellers

MSM - Methylsulfonmethan

MSM ist ein organischer Schwefel. Mit zunehmendem Alter verringert sich das Versorgungsmaterial des Schwefels im Körper: Bei Arthrose enthält der Knorpel nur noch ein Drittel der Schwefelkonzentration des gesunden Knorpels. MSM ist für die Synthese von Kollagen unerlässlich und hält die Zellen flexibel und somit die Gewebe weich. MSM wird häufig als eine der sichersten und wirkungsvollsten Behandlungsmöglichkeiten bei chronischen Schmerzen betrachtet. Noch bessere Resultate werden bei Gelenkschmerzen mit der Kombination von MSM und Vitamin C erzielt. MSM befreit den Körper von freien Radikalen, unterstützt die Leber bei der Produktion von Cholin, überwacht den Säuregrad des Magens und verringert das Risiko auf Magengeschwüre. Des Weiteren verringert MSM allergische Reaktionen gegen Medikamente, stimuliert die Insulinproduktion, ist lebenswichtig beim Kohlenhydratstoffwechsel und fördert die Heilung von Wunden. MSM entgiftet den Körper und regt den Blutkreislauf an. Es wirkt aber auch bei Giardiasis, bei Trichinen und Wurmbefall. MSM lindert darüber hinaus Verdauungsbeschwerden, z. B. nach der Einnahme von Medikamenten oder bei parasitären Infektionen. MSM hilft auch bei Darmbeschwerden, wie zum Beispiel Durchfall, chronischer Verstopfung, Übelkeit, Magensäureüberschuss und/oder Schmerzen im Magenbereich und Schleimhautentzündungen. Nebenwirkungen: bei hoher Dosis weicher Stuhlgang
Dosierung: 0,5 - 4 g/Tag

Probiotika

Über den Verzehr fermentierter Lebensmittel nehmen wir eine große Anzahl an Milchsäurebakterien auf. Sie können ihre positive Wirkung allerdings nur dann entfalten, wenn sie die Magenpassage überstehen und in ausreichenden Mengen lebend im Darm ankommen. Diese Fähigkeiten besitzen insbesondere probiotische Kulturen. Probiotische Kulturen sind nützliche Milchsäurebakterien, die die natürliche Balance der Darmflora beeinflussen können. Probiotika helfen, das Gleichgewicht zwischen den „guten Bakterien“ (Milchsäurebakterien) und den „schlechten Bakterien“ zu erhalten. Sie unterstützen die Barrierefunktion des Darms gegen Bakterien, Pilze und Viren und damit die natürlichen Abwehrkräfte. Probiotische Kulturen findet man in Milchprodukten wie Joghurt. Alternativ gibt es Produkte wie Symbio Pet, die speziell auf den Darm eines Fleischfressers ausgerichtet sind. BARF-ernährte Hunde brauchen in der Regel keine Probiotika als Nahrungsergänzung außer am Anfang bei der Umstellung auf BARF. Ausnahmen wären nach einer Antibiose, bei Erkrankungen, die den Stoffwechsel im Darm beeinträchtigen, oder nach einer schweren Magen-Darmerkrankung, um die Darmflora wieder aufzubauen.

Dosierung: Nach Packungsbeilage (Symbio-Pet)

Propolis

Es besteht im wesentlichen aus Harzen, Wachs, Ölen und unlöslichen Bestandteilen. Außerdem enthält Propolis wertvolle Spurenelemente und Vitamine und mindestens 30 Substanzen, die antimikrobiell wirken. Propolis hat desinfizierende, antimykotische, entzündungshemmende, schmerzstillende und abwehrkräftigende Eigenschaften. Propolis ist zu empfehlen bei Magen-

schleimhautentzündung, zur Stärkung des Immunsystems, bei Arthritis, Arthrose, Pusteln/Bläschen, Candida-Pilz-Infektion, Zahnfleischentzündung, Mandelentzündung, Prostatitis, Gebärmutterentzündung, Scheidenentzündung, Halsentzündung, Husten, Kehlkopfkatarrh. Ganz im Vordergrund steht der antibiotische Effekt. Zahlreiche Versuche haben ergeben, dass viele schädliche Mikroorganismen (bestimmte Bakterien, Pilze) durch Propolis abgetötet werden. Dies gilt zum Teil auch für Viren z. B. Herpes. Propolis erwies sich als hochwirksames Antibiotikum mit breitem Wirkungsspektrum. Darüber hinaus stärkt es die körpereigene Abwehrkraft. Die desinfizierende Wirkung ist so hoch einzuschätzen, weil es bei der Anwendung zu keinerlei Nebenwirkungen kommt, ganz im Gegensatz zur Zerstörung der physiologisch notwendigen Darmflora beim Einsatz von Antibiotika. Ein weiteres wichtiges Anwendungsgebiet sind schlecht heilende Verbrennungen, Brandwunden, Wunden, Geschwüre und Hautentzündungen. Besonders wirkt es auf den Darm. Viele Entzündungen lassen sich Dank der antibiotischen und entzündungshemmenden Wirkung heilen, ohne dass die Darmkeime zerstört werden. Aber auch zur Nachbehandlung des Darms nach Antibiotika- und Strahlentherapie, bei Darmträgheit, Durchfall bewährt sich Propolis. Ganz allgemein wirkt Propolis kräftigend und mild anregend auf den gesamten Organismus, stärkt das Herz und beugt Arterienverkalkung vor und steigert vor allem die Körperabwehr. Propolis hat eine regenerative Wirkung bei allen Wunden; auch bei Brandwunden dient es der Geweberegeneration.
Dosierung Propolis Pulver: 1-2 Messerspitzen/Tag ins Futter als Kur (max. 4 Wochen)

Reishi - Ganoderma lucidum

Reishi ist ein Pilz, der schon lange in der TCM Gebrauch findet. Bei Hunden wird Reishi zur Immunstärkung eingesetzt und bei Räude, Atemwegserkrankungen, zur Linderung bei einer Chemotherapie oder Kortisonbehandlung, zur Unterstützung nach Operationen und bei Parasitenbefall.

Kontraindikationen: Nicht bei Gerinnungsstörungen geben. Wirkt blutverdünnend.

Dosierung: Nach Packungsbeilage zubereiten und entsprechend dosieren.

Spirulina

Spirulina ist eine Mikroalge aus der Familie der Cyanophyceae. Sie kommt natürlich vor in tropischen und subtropischen Gewässern und zeichnet sich durch einen hohen Proteinanteil aus. Weiterhin enthält Spirulina verschiedene Mineralstoffe wie Phosphor-, Eisen-, Magnesium-, Mangan- und Zinkverbindungen sowie über 50 Vitalstoffe (Vitamine, Mineralien & Spurenelemente) und 18 essentielle und nicht-essentielle Aminosäuren. Spirulinamehl hat aufgrund seines Chlorophyll-Gehaltes eine tief dunkelgrüne Farbe. Spirulina hat eine stark antioxidative Wirkung und ein Pigment, Phycocyanin, das das Wachstum von Krebszellen verhindern kann. Das Chlorophyll in Spirulina enthält Enzyme, die zur Geweberegeneration wichtig sind, die Verdauung unterstützen, sowie Substanzen, die die Darmflora unterstützen und antibakteriell und antiviral wirken.

Dosierung:

Kleine Hunde: ¼ TL/ 2 x tägl.

Mittelgroße Hunde: ½ TL/ 2 x tägl.

Große Hunde: 1-2 EL/2 x tägl.

Taurin

Taurin ist eine Aminosäure, die eine wichtige Rolle bei der Entwicklung des zentralen Nervensystems und bei der Flüssigkeitsregulierung in den Körperzellen spielt. Taurin ist ein Bestandteil von Neurotransmittern, die für reibungslose Nervenfunktionen verantwortlich sind, und kann durch diese Eigenschaft hilfreich bei Nervenerkrankungen, Muskelzittern und Epilepsie sein. Des Weiteren spielt Taurin eine Schlüsselrolle in der Calcium-Regulation des Herzens, reguliert dadurch den Herzschlag und kann bei Stauungsinsuffizienzen des Herzens eingesetzt werden. Taurin ist auch am Leberstoffwechsel, der Gallenproduktion und dem Fettstoffwechsel beteiligt und kann bei Leberentzündungen, z. B. Hepatitis, hilfreich sein.

Dosierung: 100-500 mg/2-3 x tägl.

Bei Epilepsie kann die Dosis kurzzeitig bis auf 5 g erhöht werden.

Thymus

Die Thymusdrüse des Kalbes enthält als Nährstoff vor allem Niacin und Vitamin C. Sie unterstützt die körpereigene Abwehr. Die Thymusdrüse gibt Hormone ins Blut ab, spielt eine wichtige Rolle beim Wachstum und bei der Immunabwehr. Die Thymusdrüse ist für die Antikörperbildung und die Entwicklung der zellularen Immunabwehr verantwortlich. Sie schickt bei Krankheiten und Infektionen Lymphozyten aus, um Erreger abzutöten. Thymusextrakte werden im Humanbereich zur Stärkung des Organismus insbesondere bei Krebserkrankungen eingesetzt. Als Futterbeigabe bei Erkrankungen und in der Rekonvaleszenz einsetzen.

Vitamin K1

Vitamin K gibt es in zwei natürlichen Formen, Vitamin K1 oder Phyllochinon und Vitamin K2 oder Menachinon. Vitamin K1 und K2 sind fettlösliche Vitamine und haben im Körper viele wichtige Funktionen. Am bekanntesten ist Vitamin K für die Regulierung der Blutgerinnung durch die Produktion von Prothombin. Vitamin K spielt außerdem eine große Rolle bei der Regulierung des Calciumstoffwechsels, indem es das Eiweiß Osteocalcin, welches Calcium in die Knochen einschleust, aktiviert. Ohne die Aktivierung durch Vitamin K kann dies nicht geschehen. Eine weitere wichtige Rolle spielt Vitamin K beim Erhalt der Darmflora, der Stärkung des Immunsystems, der Erhaltung gleichbleibender Fließeigenschaften des Blutes, der Verhinderung von Thrombozyten-Aggregation, der Entspannung der Muskulatur, der Enzymaktivität, der Sicherung der Leber- und Nierenfunktion, der Regulation anderer Vitamine, der Beeinflussung von Antibiotikawirkung und der Neutralisation bestimmter Schimmelpilzgifte.* K1 wird mit der Nahrung aufgenommen, K2 wird im Darm mit Hilfe von Bakterien synthetisiert. Die Haupt-Aufnahmeorte sind Leber, Muskeln und Haut. Vitamin K ist überwiegend in grünem Blattgemüse wie Spinat, verschiedenen Kohlsorten und Heilpflanzen sowie in Meerestalg enthalten. Tierische Quellen sind Leber, Eigelb und Fischmehle. In den meisten Fleischsorten sind kleine Mengen K1 enthalten. Nach Antibiotikakur, Operationen, schweren Erkrankungen, Herzerkrankungen oder bei Skeletterkrankungen ist es sinnvoll extra Vitamin K1 zu verabreichen.

Dosierung: 0,5-1 Tropfen/kg KM.

Eine Überdosierung ist nicht bekannt.



* www.vitamin-k1.de

Kleine Vitaminkunde

Fettlösliche Vitamine

Vitamin A (Retinol)

Vitamin A erhöht die Zahl und die Wirksamkeit der weißen Blutkörperchen gegen Infektionen. Spielt eine Rolle bei der Fortpflanzung. Das Retinol reguliert Wachstum und Aufbau von Haut, Schleimhäuten, Lymphgefäßen, Geschlechtszellen, Zähnen und Knochen. Beta-Carotin erhöht die zelluläre und humorale Immunantwort nach Impfungen bei Hunden. Carotinoide fungieren im Stoffwechsel als Radikalfänger und besitzen somit eine krebsvorbeugende Funktion.

Quellen: Lebertran, Leber, Aprikosen, grünes Blattgemüse, Karotten, Milch, Butter

Vitamin D (Calciferol, Ergocalciferol)

Vitamin D ist notwendig für die Aufnahme von Calcium und Phosphor. Es greift regulierend in den Calciumhaushalt und den Phosphatstoffwechsel ein und ist an der Regulierung des Calciumgehalts im Blutplasma beteiligt. Quellen: Milchprodukte, Eier, Lebertran, Fisch

Vitamin E (Tocopherol)

ein Antioxidans, wichtig für den Erhalt des Zellkerns, sorgt für einen gesunden Blutkreislauf und hilft Herzerkrankungen zu verhindern, stärkt das Immunsystem, hält Bindegewebe elastisch, hält die Haut gesund und hilft bei Wundheilung, ist wichtig für die Geschlechtsorgane und fungiert als natürlicher Konservierungsstoff.

Quellen: Pflanzenöle, Rosenkohl, grünes Blattgemüse, Spinat, Nüsse, Vollkornflocken, Eier.

Vitamin K (Phyllochinon = K1, Menachinone = K2, Menadion = K3)

Ist wichtig für die Blutgerinnung, weil es die Bildung von Prothrombin fördert. K1 wird aus pflanzlichen Stoffen aufgenommen, K2 wird durch Darmbakterien hergestellt, K3 ist eine giftige, synthetische, in Deutschland für den Humangebrauch nicht mehr verwendete Substanz.

Quellen: Spinat, Blumenkohl, Tomaten, Fleisch, Joghurt

Wasserlösliche Vitamine

Vitamin C (Ascorbinsäure)

Der wichtigste wasserlösliche Antioxidansfaktor im Körper, schützt Folsäure und Vitamin E vor Oxidationsprozessen, wandelt Kupfer zu einer Form, in der es von vielen Enzymsystemen gebraucht wird, und ist nötig für den Cholesterinabbau. Des Weiteren ist Ascorbinsäure unerlässlich bei der Synthese von Kollagen. Notwendig zur Produktion von Carnitin. Begünstigt die Eisenresorption, kontrolliert den Histaminspiegel. Ascorbinsäure hilft auch bei Wundheilung, Stress, stärkt die Immunfunktion, hilft bei Entzündungen und bei Krebserkrankungen.

Quellen: Hagebutten, Acerola, wilde Erdbeeren (Blätter), Petersilie, Kresse, Paprika, Brunnenkresse, Brennesseln, Brokkoli, Alfalfa, Sellerie, Karotten und Zitrusfrüchte

Vitamin B1 (Thiamin)

Spielt eine wichtige Rolle im Kohlenhydratstoffwechsel. Hilft bei der Verdauung, der Produktion von Salzsäure im Magen und der Darmperistaltik. Sorgt für normale Funktion des Nervensys-

tems, der Muskeln und des Herzens. Der Bedarf ist erhöht bei Hunden mit Schilddrüsenunterfunktion, laktierenden Hündinnen und im Wachstum.

Quellen: Mageres Schweinefleisch, Rindfleisch, Leber, Fisch, Gemüse, Milch, Eigelb

Vitamin B2 (Riboflavin)

Riboflavin ist ein Bestandteil zweier Coenzyme und übernimmt wichtige Funktionen im Kohlenhydrat-, Fett- und Proteinstoffwechsel. Wichtig für Wachstum und Fortpflanzung, gesunde Haut, Haarkleid, Krallen und Sehvermögen. Hilft bei der Heilung von Hautläsionen.

Quellen: Leber, Niere, Fisch, grünes Blattgemüse, Eier, Joghurt.

Vitamin B3 (Niacin, Nicotinsäure, Niacinamid, Nicotinsäureamid)

Hilft beim Fettstoffwechsel, fördert ein gesundes Verdauungssystem. Wichtig für gesunde Haut. Spielt eine wichtige Rolle in der Glykolyse. Sehr wichtig für die Synthese der Sexualhormone ebenso wie für Cortison, Thyroxin und Insulin. Fördert den Kreislauf, reduziert Cholesterin, notwendig für ein gesundes Nervensystem und für gesunde Hirnfunktionen. Diäten mit einem hohen Maisanteil benötigen mehr Niacin.

Quellen: Fisch, mageres Fleisch, Leber, weißes Geflügelfleisch, Bierhefe, Milch, Eier

Vitamin B5 (Pantothensäure, Panthenol, Calciumpantothenat)

Bekämpft Infektionen durch die Bildung von Antikörpern. Verringert die nachteiligen und giftigen Wirkungen vieler Antibiotika. Hilft bei der Wundheilung, beim Zellaufbau, bei Erschöpfungszuständen, sorgt für normales Wachstum und für die Entwicklung des zentralen Nervensystems und die normale Funktion der Nebennieren. Wichtig für die Umwandlung von Fett und Zucker in Energie. Notwendig für die Synthese von Antikörpern, für die Verwertung von PABS (Paraaminobenzoesäure) und Cholin.

Quellen: Fleisch, Niere, Leber, Herz, Hühnerfleisch, grüne Gemüsesorten, Bierhefe, Nüsse

Vitamin B6 (Pyridoxin)

Wichtig für Eiweiß- und Fettaufnahme. Erforderlich für die Produktion von Salzsäure und Magnesium. Hilft bei der Umwandlung von Tryptophan in Niacin. Fördert die richtige Synthese der Nukleinsäure Taurin und L-Carnitin. Muss für die Produktion von Antikörpern und roten Blutkörperchen vorhanden sein. Notwendig für die richtige Aufnahme von Vitamin B12.

Quellen: Leber, Fisch, Eier, Hafer, Erdnüsse, Bierhefe, Weizenkleie, Weizenkeime, Naturreis.

Vitamin B12 (Cobalamin)

Wird durch den Magen nur mit Hilfe von Salzsäure aufgenommen und braucht Calcium, um vom Körper richtig verwertet zu werden. Hilft Fette, Kohlenhydrate und Eiweiß richtig zu verwerten. Bildet und regeneriert rote Blutkörperchen, beugt Anämien vor. Steigert Wachstum und Appetit. Erhält ein gesundes Nervensystem. Mildert Reizbarkeit und steigert die Energie.

Quellen: Leber, Innereien, alle Fleischsorten, Milch, Käse, Hefe

Vitamin B13 (Orotsäure)

Sorgt für die Verwertung von Folsäure und Vitamin B12. Hilft im zellinternen Zellstoffwechsel, essentiell für DNS-Stoffwechsel, regeneriert geschädigte Leberzellen, verhindert die Bildung von

Krebsgeschwülsten, entwickelt krebshemmende Substanzen, ist Schlepper für Magnesium, steigert die Blutzellenbildung im Knochenmark.

Quellen: vor allem Milchprodukte (in Schafssauermilch am höchsten), Leber, Wurzelgemüse

Vitamin B15 (Pangamsäure, Dimethylglycyl, DMG)

Pangamsäure regt den Sauerstoffumsatz in den Gewebezellen an, verbessert die Sauerstoffversorgung vor allem bei erhöhter Muskeltätigkeit und vermindert Müdigkeitserscheinungen. Unterstützt den Leberstoffwechsel. Antioxidative Wirkung.

Quellen: Bierhefe, unpolierter Reis, Vollkorn, Kürbiskerne, Sesamsamen

Vitamin B17 (Amygdalin, Laetril)

Amygdalin ist eigentlich kein Vitamin sondern eine Verbindung aus zwei Zuckermolekülen: Benzaldehyd und Cyanid. Studien über Krebs zeigten, wenn ein Mensch oder ein Tier eine genügende Menge an Laetrile einnahm, wirkte diese Substanz selektiv giftig auf Krebszellen.

Quellen: Aprikosenkerne, Kirsch-, Nektarinen-, Pfirsich-, Pflaumen- und Apfelkerne

Cholin

Wichtig für den Fettstoffwechsel. Wirkt zusammen mit Inosit (das ebenfalls zum B-Komplex gehört) bei der Verwertung von Fetten und Cholesterin. Entgiftend und Leberstoffwechselunterstützend. Die Cholin-Verwertung des Körpers ist abhängig von Vitamin B12, Folsäure und der Aminosäure L-Carnithin. Quellen: Eigelb, Innereien, grünes Blattgemüse, Vollkornprodukte

Folsäure (Folacin, Folat)

Ist für Wachstum, Zellteilung sowie Produktion von DNS und RNS wichtig. Schützt gegen Darmparasiten. Beugt Anämien vor. Wichtig für den Aufbau der roten Blutkörperchen. Hilft beim Eiweißstoffwechsel. Notwendig für die Verwertung von Zucker und Aminosäuren.

Quellen: Leber, Nieren, Eigelb, Spinat, Spargel, Karotten, Kürbis, dunkelgrünes Blattgemüse

Biotin (Coenzym R oder Vitamin H)

Lindert Muskelschmerzen, Ekzeme und Hautausschlag. Erforderlich für die Synthese von Vitamin C. Wichtig für die Synthese von Fetten und Proteinen. Wichtig für den normalen Fett- und Eiweißstoffwechsel und die Synthese von nicht essentiellen Aminosäuren und Purinen.

Quellen: Leber, Niere, Eigelb, Milch, Bierhefe, unpolierter Reis, Nüsse, Alfalfa Grünfleisch

Inosit

Wichtig für den Transport der Fette. Verbindet sich mit Cholin, um Lecithin zu bilden. Am Stoffwechsel von Fett und Cholesterin beteiligt. Senkt den Cholesterinspiegel, fördert Haarwachstum. Hilft bei der Vorbeugung gegen Ekzeme. Hilft bei der Verteilung von Körperfett.

Quellen: Innereien, Bierhefe, Rosinen, Weizenkeime, Erdnüsse, Kohl, Eier, Milch.

PABS (Paraaminobenzoesäure)

Lindert Schmerzen bei Verbrennungen. Hilft bei der Bildung von Folsäure und ist wichtig für die Verwertung von Eiweiß. Begünstigt die Aufnahme von Pantothensäure.

Quellen: Leber, Niere, Bierhefe, Vollkorn, Reis, Kleie, Weizenkeime, schwarze Melasse, Milch.

Mineralien

Calcium

Calcium ist das Mineral, das Hundebesitzer am meisten beschäftigt. Vermutlich ist das so, weil Hunde zunehmend an Skeletterkrankungen leiden, die zum Teil durch einen zu hohen Anteil an Calcium und Vitamin D in Fertigfutterprodukten in früheren Jahren entstanden sind. Heutzutage sind jedoch die Zusammensetzung der meisten Fertigfutterprodukte nach neueren wissenschaftlichen Erkenntnissen, zumindest in Bezug auf Vitamine und Mineralien, korrigiert worden. Geblieben ist eine regelrechte Besessenheit mit den Themen Calcium und Ca:P-Verhältnis.

Calcium hat viele wichtige Funktionen im Körper; es bildet die Knochen und die Zähne, hilft die Muskeln zu kontrahieren, hilft das Blut zu gerinnen und ist an der Nerven- und Herzfunktion sowie an enzymatischen und hormonellen Prozessen beteiligt. Die Aufnahme von Calcium aus der Nahrung hängt von verschiedenen Faktoren ab wie dem Alter des Hundes und welche Nährstoffe er gleichzeitig zu sich nimmt. Der Hund kann zwischen 10-90 % des gefütterten Calciums verwerten. Vitamin D erhöht die Absorption von Calcium, Fett auch, wobei zuviel Fett wiederum die Absorption drosselt.

Mangelscheinungen: Gewichtsabnahme, Muskelabbau, Krämpfe, Zahnausfall, Knochendemineralisierung, langsames Wachstum, Rachitis, Malabsorption anderer Mineralien

Überdosierung: Nierenerkrankungen, Lahmheit bis Gelenksfehlbildungen, Schilddrüsenunterfunktion, Magnesiummangel, Verdauungsstörungen

Quellen: Knochen, Eierschalen, grünes Blattgemüse, Knochenmehl, Milchprodukte

Chrom

Chrom hilft den Blutzucker zu regulieren, unterstützt die Nebennierenrindenfunktion, hilft bei Stressreaktionen des Körpers und schützt gegen Herzerkrankungen.

Mangelscheinungen: erhöhte Cholesterin- und Triglyzeridwerte, Glukoseintoleranz

Überdosierung: Hautprobleme, Atemwegsprobleme

Quellen: Fleisch, Gemüse, Obst

Cobalt

Eine wichtige Komponente des Vitamins B 12.

In Fleisch und Innereien enthalten

Eisen

Hilft rote Blutkörperchen zu bilden, stärkt das Immunsystem, bildet Myoglobin, fungiert als Co-Faktor bei einigen enzymatischen Prozessen.

Mangelscheinungen: Rotfärbung des Fells bei hellen Rassen, Anämie, Wachstumsrückstand, Lethargie, struppiges Fell

Überdosierung: Gewichtsabnahme, Lebererkrankungen, Eisenablagerung im Gewebe

Quellen: Eier, Innereien, Fleisch, Gemüse, Soja, Weizenkleie, rote Beete, Spinat

Jod

Wichtig für die Schilddrüsenfunktion, steuert den Stoffwechsel und reguliert den Energiehaushalt.

Mangelscheinungen: Kropf, Haarausfall, Schilddrüsenunterfunktion, Skeletterkrankungen, Fruchtbarkeitsstörungen, Lethargie, Hautprobleme

Überdosierung: Appetitverlust, Immunschwäche, Lethargie, Fieber, struppiges Fell

Quellen: Meeresalgen, Fisch, Milch, Eier, Geflügel

Kalium

Ein Elektrolyt, das bei vielen enzymatischen Prozessen beteiligt ist, unterstützt die Herzfunktion und Muskelkontraktion, reguliert den Blutdruck und den Säure-Basen-Haushalt.

Mangelscheinungen: durch Durchfall oder Diuretikagabe - Gewichtsabnahme, Haarausfall, Schwäche, Lethargie, Muskelabbau, Herz- und Nierenläsionen

Überdosierung: selten, kommt nur vor, wenn der Hund nicht ausreichend Urin ablässt

Quellen: Milch, Fleisch, Joghurt, Obst, Weizenkleie

Kupfer

Notwendig für die Aufnahme und den Transport von Eisen im Körper, hilft bei der Melaninproduktion, beteiligt an der Myelinisierung der Nerven, herzfunktionsunterstützend, hilft bei der roten Blutkörperbildung, unterstützt die Bildung von Knorpel und Bindegewebe.

Mangelscheinungen: Kotfressen, Pigmentverlust, Knochenläsionen, Anämie, Wachstumsstörungen, Muskelstörungen *Überdosierung:* Hepatitis, erhöhte Leberwerte

Quellen: Fleisch, Knochen, Leber

Magnesium

Wichtig für die Verwandlung von Eiweißen, Fetten und Kohlenhydraten in Energie, unterstützt die Eiweißsynthese, verhindert Blutgerinnsel, hilft bei der Verwertung von Natrium und Kalium, wichtig für die DNA-Synthese, hilft bei der Knochenbildung, wichtig für die Nervenfunktionen, verhindert Muskelschwäche, unterstützt die Herzfunktion, wichtig für den Stressabbau.

Mangelscheinungen: Appetitlosigkeit, Reizbarkeit, Lethargie, Depression, Muskelschwäche, Ataxie, verlangsamtes Wachstum, Anfälle, Aortaverkalkung

Überdosierung: keine bekannt, Überschuss wird ausgeschieden

Quellen: Knochen, Knochenmehl, Getreide, Gemüse, Milchprodukte

Mangan

An vielen enzymatischen Prozessen beteiligt, die zur Energieversorgung wichtig sind. Wichtig für den Erhalt der Zellstrukturen, hilft Calcium und Phosphor zu verwerten, wichtig für die Verstoffwechslung von Eiweißen, Fetten und Kohlenhydraten, hilft die Immunabwehr und die Fruchtbarkeit zu erhalten.

Mangelscheinungen: selten, geschwollene, steife Gelenke, brüchige Knochen, Fettleber

Überdosierung: keine bekannt

Quellen: Getreide, Fischöl

Natrium

Gehört zu den Elektrolyten, hilft den Säure-Basen-Haushalt zu regulieren, wichtig für Muskelkontraktionen, fördert Wachstum, hilft Nährstoffe an die Zellen abzugeben sowie Abfallprodukte abzutransportieren, wichtig für die Nervenfunktion.

Mangelscheinungen: Erschöpfung, fehlende Milchbildung bei laktierenden Hündinnen, trockene Haut, Haarausfall, Störungen im Flüssigkeitshaushalt, schlechte Eiweißverwertung

Überdosierung: Durst, Verstopfung, Anfälle, Juckreiz

Quellen: Salz, Fisch, Meeresalgen, Eier, Blut, Getreide

Phosphor

Wichtig für das gesunde Wachstum, die Knochen- und Zahnbildung, hilft bei Muskelkontraktionen, wichtig für die Verwertung von Eiweiß, Fett und Kohlenhydraten, hilft bei der Zellenbildung.

Mangelscheinungen: Kotfressen, Zahnverlust, schlechte Futterverwertung, geringeres Wachstum, Verstopfung, deformierte Zehen, schlechtes Haarkleid, Lahmheit, Knochenbrüche, Rachitis, Unbeweglichkeit, Unfruchtbarkeit

Überdosierung: Calciumaufnahme reduziert, Knochenabbau, Nierensteinbildung, Muskelabbau, Anfälle, Kalkablagerung im Gewebe, Magnesiummangel

Quellen: Fleisch, Milchprodukte, Eier, Pflanzen

Selen

Funktion als Antioxidans, unterstützt das Immunsystem und die Fruchtbarkeit, hilft zusammen mit Vitamin E den Coenzym Q10-Spiegel zu erhalten.

Mangelscheinungen: Muskelschwäche, Atemnot, Unfruchtbarkeit, Ödeme, Depressionen

Überdosierung: Erbrechen, Appetitverlust, Nagelbruch oder -ausfall, Atemnot, Speicheln

Quellen: Leber, Eier, Getreide, Fischmehl

Zink

Ist in über 200 Enzymen enthalten, hilft beim Knochenwachstum, der Fötenentwicklung, der Wundheilung, der Insulinproduktion, der Immunabwehr und der Synthese von Eiweiß und Kollagen.

Mangelscheinungen: Ekzeme, Gewichtsabnahme, Haarausfall und Immunschwäche

Überdosierung: Calcium- und Kupfermangel

Quellen: Leber, Geflügelfleisch (dunkel), Eigelb, Milch



Jessie, 13 Jahre alt

Kräuterzubereitungsformen

Zubereitungen zum innerlichen Gebrauch

Wässrige Auszüge

Aufguss: Geeignet für Kräuter, deren Inhaltsstoffe sich beim Kochen zersetzen oder verflüchtigen, insbesondere Blüten, Blätter und Samen.

Kraut mit siedendem Wasser übergießen, 8-15 Minuten ziehen lassen, absieben.

Absud / Abkochung: Geeignet für härtere Kräuterteile (Rinden, Wurzeln, Hölzer) und Pflanzen mit langsam löslichen Inhaltsstoffen. Droge mit kaltem Wasser ansetzen, erhitzen bis zum Sieden, mindestens 10-15 Minuten.

Kaltauszug: Zerkleinertes Kraut mit Wasser (Zimmertemperatur) ansetzen und mindestens 30 Minuten stehen lassen. Gelegentlich umrühren.

Alkoholische Auszüge

Tinkturen: Auszüge, die in der Regel mit Ethanol hergestellt werden. Ein Teil Kraut mit fünf Teilen Extraktionsflüssigkeit. Bei Pflanzen mit stark wirksamen Inhaltsstoffen wäre ein besseres Verhältnis 1:10.

Extrakte: Auszüge, die teilweise oder vollständig vom Extraktionsmittel befreit wurden. Extrakte enthalten in der Regel keine Schleimstoffe, Pektine oder Proteine, so dass die wirksamen Bestandteile meistens konzentrierter sind als in wässrigen Auszügen. Die Extraktion ergibt ein Flüssig- oder Trockenextrakt, abhängig von der enthaltene Restmenge an Lösungsmittel.

Sonstige

Sirupe: Konzentrierte Zuckerlösungen mit Pflanzenauszügen.

Presssäfte: Meistens mittels Entsafter hergestellt – ansonsten wird die Droge zerkleinert und durch ein Leinentuch gepresst.

Pulver: Fein gemahlene Kräuter, die man in Kapseln, Pillen oder mit dem Essen zu sich nehmen kann. Bei Tieren unter das Futter mischen. Bei Hunden werden oft die getrockneten Kräuter als Pulver unter das Futter gemischt.



Zubereitungen zum äußerlichen Gebrauch

Salben: 12 g Bienenwachs in 100 ml Oliven-, Jojoba- oder Hanföl geben. Das Bienenwachs mit dem Öl bis zum Schmelzpunkt vorsichtig erhitzen, gehacktes Kraut einrühren. Mischung in einem Steingut- oder Glas-Gefäß im erhitztem Backofen ca. drei Stunden erwärmen (50-70° C). Zur Haltbarkeit 3-4 ml Vitamin E/100 ml Öl benutzen. Absieben und in Salben- oder Cremedosen abfüllen und abkühlen lassen. Die fertige Salbe kühl und trocken lagern.

Kompressen: Sehr fein gehacktes oder gemahlenes Kraut entweder als Kaltauszug oder Absud zubereiten, den Pflanzenbrei auf die betroffenen Körperpartien auftragen und mit einem Verband abdecken. Alternativ ganze Blätter mit einem Nudelholz etwas zerdrücken, damit die Säfte freigesetzt werden, und das ganze Blatt als Komresse auflegen.

Materia Medica - Kräuter

Ackerschachtelhalm (*Equisetum arvense*)

Wegen seines hohen Anteils an Kieselsäure wird der Ackerschachtelhalm zur Stärkung des Bindegewebes, des Haarkleids und der Krallen eingesetzt. Außerdem enthält er besonders viele Mineralien, insbesondere Kaliumsalze, sowie Flavonoide und Saponine, die seine diuretische Wirkung erklären. Einsatzgebiete sind Entzündungen der Harnwege, insbesondere welche mit Blutungen, bei Harnries, bei Gelenkerkrankungen, beim Kognitiven Dysfunktionssyndrom, bei Ödemen und zur Wundheilung. Bei der Behandlung der Harnwege sollten Kräuter mit reizmildernder Wirkung, z. B. Eibisch oder Wegerich zusätzlich gegeben werden. Bei Arthritis oder Arthrose sollten zusätzlich Glucosamine gegeben werden. Benutzt werden die oberirdischen Teile. Gegenanzeigen: Nicht anwenden bei Herzerkrankungen, erhöhtem Blutdruck oder Ödemen, die auf unzureichende Herz- oder Nierentätigkeit zurückzuführen sind, oder bei Nierensteinen, die Silica enthalten.

Dosierung:

Trockenkraut: 1-2 g/10 kg KM/Tag

Absud: 50 ml/10 kg KM/3 x täglich

Tinktur: 1 ml/10 kg KM/Tag

Äußerlich als Kompresse

Alfalfa (*Medicago sativa*)

Die Araber gaben Alfalfa seinen Namen Al-Fal-Fa, was Vater aller Nahrungsmittel bedeutet. Sie beobachteten, dass ihre Pferde schneller, stärker und gesünder waren, wenn sie regelmäßige Alfalfa bekamen. Alfalfa unterstützt die Leber, fördert die Verwertung von Fetten in der Nahrung, verhindert das Wachstum von Krebszellen, lindert allergische Beschwerden, entsäuert und hilft bei Gelenkerkrankungen aller Art. Alfalfa fördert die Bildung von roten Blutkörperchen, normalisiert den Hormonhaushalt, hilft den Urin alkalisch zu machen, bei Untergewicht zur Appetitanregung und durch seinen Vitamin K-Gehalt hilft Alfalfa bei der Blutgerinnung. Alfalfa enthält sehr viel Calcium, Eisen, Zink, alle Vitamine insbesondere Vitamin K, Chlorophyll, Biotin und Spurenelemente. Benutzt werden die Grünteile (Blätter) der erwachsenen Pflanze als Futterzusatz. Gegenanzeigen: nicht bei gleichzeitiger Gabe von blutverdünnenden oder fettabbauenden Mitteln füttern, Sprossen sollten generell nicht verfüttert werden.

Dosierung:

Trockenkraut: 2-5 g/10 kg KM/Tag

Absud: 50 ml/10 kg KM/3 x täglich

Tinktur: 2 ml/10 kg KM/Tag

Astragalus (*Astragalus membranaceus*)

Die Astragaluswurzel stimuliert das Immunsystem, ist ein Herztonikum, fördert die Durchblutung der Niere und ist ein wirksamer Entzündungshemmer. Des Weiteren ist Astragalus ein gutes Mittel bei Krebs und Viruserkrankungen und kann den Anfang einer Demenz verzögern. Bei Schilddrüsenüberfunktion könnte Astragalus auch hilfreich sein.

Gegenanzeigen: Nicht bei Schilddrüsenunterfunktion, Autoimmunerkrankungen einsetzen.

Dosierung: 25-150 mg/kg KM/3 x tägl.

Borretsch (*Borago officinalis*)

Borretsch enthält Schleim, Alantoin, Alkaloide, Flavonoide, Gerbstoffe, Gerbsäure, Saponine und in den Samen wertvolles Öl mit Gammalinolensäure. Borretsch wirkt entgiftend, entzündungshemmend, nervenberuhigend, harntreibend, schleimlösend und regt den Stoffwechsel an. Eingesetzt wird Borretsch bei Erkrankungen der Nebennierenrinde (z. B. bei Cushings), Husten, Verstopfung, Rheuma, Herzbeschwerden, und durch den hohen Gehalt an Gammalinolensäure ist das Öl besonders bei Ekzemen und Hautausschlägen hilfreich. Borretsch kann außerdem als Beilage im Gemüseanteil der Rohernährung gefüttert werden (in Maßen). Äußerlich hilft er bei schlecht heilenden Wunden, Ekzemen, Hotspots und Ausschlägen. Gegenanzeigen: Kraut bei Schwangerschaft und Lebererkrankungen nur in kleinen Mengen. Öl unbedenklich.

Dosierung:

Als Futterzusatz 1-2 EL./Tag/bis zu 3 x wöchentlich, Öl 5-10 Tropfen/10 kg KM/Tag

Trockenkraut: 2-3 g/10 kg KM/Tag

Absud: 20-30 ml/10 kg KM/3 x täglich

Tinktur: 1-2 ml/10 kg KM/Tag

Brennessel (*Urtica dioica*)

Die Brennessel enthält über 20 verschiedene Substanzen, unter anderem Histamine. Zudem enthalten Brennesseln BioFlavonoide, die abschwellend, entzündungshemmend und antihistamin wirken. Brennessel reduziert die Menge an Histamin, die der Körper bei allergischen Reaktionen ausschüttet. Allergiesymptome werden dadurch gelindert. Eigentlich sind Histamine sehr nützlich und wichtig bei der körpereigenen Abwehr von Fremdstoffen, aber Histamine werden auch vom Körper freigesetzt, wenn man Allergenen ausgesetzt wird. Die Histamine sind dann verantwortlich für die „allergische Reaktion“, die sich in Atemnot, Schwellungen, Ausschlägen usw. äußern kann. Das Schöne an der Brennessel: Die Histamine in den Brennesseln docken an Histaminrezeptoren im Körper an und verhindern so, dass die körpereigenen Histamine das tun. Pflanzliche Histamine wie die in den Brennesseln sind aber so schwach, dass sie im Körper von Menschen und Tieren keine Symptome einer allergischen Reaktion bewirken. Die Wirkung ist in dem Fall ähnlich eines Anti-Histamins. Des Weiteren unterstützt Brennessel die Leberfunktion und hilft bei einer vergrößerten Prostata und Osteoarthritis. Brennesselsamen sind ein gutes Nierentonikum. Brennessel ist eines der nährstoffreichsten Kräuter überhaupt und kann regelmäßig dem Gemüsebrei beigemischt werden. Die Blätter entweder kurz blanchieren oder gut pürieren, so brennen sie beim Fressen nicht.

Gegenanzeigen: Keine. In seltenen Fällen reagieren Hunde mit Pflanzenallergien empfindlich auf Brennesselblätter.

Dosierung:

Kraut oder Samen: 50-600 mg/kg KM/Tag

Tinktur: 1-3 ml/10 kg KM/Tag

Eibisch (*Althaea officinalis*)

Eibisch enthält Schleimstoffe, ätherisches Öl, Saponine, Gerbstoff, Gerbsäure, Cumarine und Zink. Er wird in erster Linie wegen der enthaltenen Schleimstoffe eingesetzt, vor allem bei Erkrankungen der Atemwege, der Harnwege und des Verdauungsapparates, aber auch äußerlich

bei Hautproblemen. Zudem wirkt Eibisch antibakteriell und unterstützt das Immunsystem. Bei der Pflanze werden hauptsächlich die Wurzeln benutzt, gelegentlich auch die Blätter. Eibisch muss als Kaltauszug angesetzt werden, da Hitze die Schleimstoffe zerstört. Keine Nebenwirkung bekannt.

Dosierung:

Wurzel: 25-300 mg/kg KM/Tag

Kaltauszug: 20-30 ml/10 kg KM/3 x tägl.

Tinktur: 0,5 ml/10 kg KM/3 x tägl.

Ginkgo (*Ginkgo biloba*)

Der Ginkgo Baum stammt aus der Urzeit und ist somit der älteste Baum der Erde. Ginkgo-bäume können über 1.000 Jahre alt werden. Ginkgo fördert die Durchblutung des Gehirns und schützt Nervensystem und Gehirn vor freien Radikalen. Deshalb wird Ginkgo auch beim Kognitiven Dysfunktionssyndrom des Hundes eingesetzt. Bei Herzerkrankungen und chronischen Erkrankungen wird Ginkgo als Tonikum benutzt. Bei chronischen Nierenleiden wird er zur gesteigerten Durchblutung der Nieren eingesetzt.

Gegenanzeigen: Nicht bei Schwangerschaft und Gerinnungsstörungen einsetzen.

Dosierung:

Blätter, getrocknet: 100-300 mg/kg KM/Tag

Extrakt: 25-50 mg/10 kg KM/Tag

Tinktur: 1 ml/10 kg KM/Tag

Ginseng, Sibirisch (*Eleutherococcus senticosus*)

Sibirischer Ginseng enthält Cumarine, Eleutheroside, Glucane, Lignane, Phenylpropanol, Polysaccharide, Saponine und Zucker. Ginseng gehört zu den adaptogenen Heilpflanzen, d. h. er hilft dem Körper sich verschiedenen Stressbelastungen anzupassen und wirkt immunmodulierend. Des Weiteren wird Ginseng bei chronischen Erkrankungen, Autoimmunerkrankungen, Krebs und in der Rekonvaleszenz eingesetzt. Benutzt wird die Wurzel.

Dosierung:

Wurzel, getrocknet: 200-400 mg/kg KM/Tag

Absud: 20-30 ml/10 kg KM/3 x tägl.

Tinktur: 1-2 ml/10 kg KM/Tag

Große Klette (*Arctium lappa*)

Klette enthält u. a. Inulin, Fettsäuren, Gerbsäure, Linolsäure und ätherisches Öl. Die Klettenwurzel wirkt blutreinigend, entgiftend, als Antioxidans, antikanzerogen und hilft bei Haut- und Fellproblemen, Abszessen, Tumoren, Lebererkrankungen und bei der Wundheilung. Die Große Klette findet man in vielen Kräutermischungen für Krebserkrankungen und sollte bei jeder Kräutermischung für die Rekonvaleszenz enthalten sein. Außerdem ist die Wurzel sehr nahrhaft und kann frisch als Gemüseanteil verfüttert werden.

Dosierung:

Wurzel, getrocknet: 100-500 mg/kg KM/Tag

Absud: 20-30 ml/10 kg KM/3 x tägl.

Tinktur: 1-2 ml/10 kg KM/Tag

Hagebutten (*Rosa canina*)

Die Hagebutte oder Hundrose ist eine nahrhafte Heil- und Futterpflanze. Hagebutten enthalten bis zu 5.000 mg Vitamin C/100 g, sowie Flavone, die Vitamine A, B, E und K, Fruchtsäuren und Spurenelemente. Hagebutten (Schalen und Nüsschen) werden bei Arthrose, Arthritis, Rheuma, Entzündungen, nach Magen-Darm-Erkrankungen, zur Stärkung des Immunsystems, bei Harnwegserkrankungen und bei Hautproblemen eingesetzt. Zudem sind sie eine gute Ergänzung des Futters, ob bei der Rohernährung oder der Ernährung mit Fertigfutter.

Dosierung: Als Ergänzungsfutter 1 - 2 EL gemahlene Hagebutten/30 kg KM/Tag

Karde (*Dipsacus sylvestris*)

Die Karde ist eine 2-jährige Pflanze, die zwar wie eine Distel aussieht, aber zur Familie der Kardengewächse gehört. Karden enthalten Inulin, Bitterstoffe, Saponine, organische Säuren und Glykoside und wachsen im zweiten Jahr bis 150 cm hoch. Die Wurzel der Karde wird im Herbst des ersten Jahres oder im Frühling des zweiten Jahres (bevor sie aufstängelt) geerntet. Kardenwurzel tinktur ist eines der besten Mittel zur Stärkung des Nieren- und Leber- Qi, wirkt zudem antibakteriell, blutreinigend, verdauungsfördernd, schweißtreibend, stärkt das Immunsystem und hilft bei Rheuma, Gicht, Gelenks- und Muskelschmerzen, Hautproblemen, Durchfällen, Gelbsucht und Gallenschwäche. Zusätzlich findet die Karde Verwendung bei der Behandlung von Borreliose und Krankheiten mit ähnlichen Symptomkomplexen. Die Wurzel wird am besten als Tinktur zubereitet.

Dosierung: (*Dosierung bei Borreliose siehe Seite 40*)

Tinktur: je 10 kg Körpergewicht 3 Tropfen 2 x täglich

Katzenkrallen (*Uncaria tomentosa*)

Katzenkrallen wirkt antioxidierend, antiviral, antikarzinogen und entzündungshemmend und hat eine ausgesprochene Heilwirkung auf das Verdauungssystem. Katzenkrallen hat einen hohen Gehalt an Antioxidantien, insbesondere Beta-Carotin. Es konnten bisher sechs Alkaloide aus den Wurzeln isoliert werden. Das aktivste, Isopteridin, ist ein sehr wirkungsvolles Stimulans für das Immunsystem. Katzenkrallen stimuliert das Immunsystem, säubert und heilt den Magen-Darmtrakt. Sehr gute Ergebnisse wurden mit Katzenkrallen auch im veterinärmedizinischen Bereich erzielt bei Alterserscheinungen, Entzündungen, Arthritis, Osteoarthritis, Spondylitis, Hüftgelenksproblemen, Lungenkrebs, Darmkrebs, Gesäugetumoren, Dermatitis, gesteigerter Talgabsonderung, Pyodermie und bei Nebenwirkungen von Chemotherapien.

Nebenwirkungen sind keine bekannt.

Dosierung

0,5 - 2 Gramm/20 kg Körpergewicht/gemahlene Rinde ins Futter täglich

Mit niedriger Dosis beginnen, erhöhen bis Besserung eintritt.

Absud: 2-3 EL/Tag unter das Futter mischen; am besten auf 2 Portionen verteilen.

Knoblauch (*Allium sativum*)

Knoblauch wirkt antibakteriell, aber auch antivirale und antiparasitäre Wirkungen wurden in Studien festgestellt. Die Knoblauchknolle enthält Alliin und das Enzym Allinase. Allinase kann Alliin in Allicin umwandeln; dieser geruchsintensive Bestandteil besitzt die meisten positiven Eigenschaften. Die regelmäßige Einnahme von *Allium sativum* hält die Gefäße länger ge-

schmeidig. Er wirkt mild cholesterinsenkend, hemmt die Bildung freier Radikaler und aktiviert die radikalengängenden Enzyme. Das enthaltene ätherische Öl überdeckt den Milchsäuregeruch, den Zecken und andere Parasiten als Auslösemechanismus benötigen, und reduziert so erfolgreich den Befall. Knoblauch sollte bei Parasitenbefall, bei Kontakt zu erkrankten Hunden, bei Viruserkrankungen und bei Krebs gegeben werden.

Dosierung:

Bei Krankheit: eine Zehe/20 kg KM/Tag max. 2 Wochen lang

Als Prophylaxe: eine Zehe/20-30 kg KM/3 x Woche

Mariendistel (*Silybum marianum*)

Mariendistelsamen enthalten Silymarin, welches aus verschiedenen Flavonolignanen zusammengesetzt ist. Silymarin steigert die Proteinsynthese und die Regenerationsfähigkeit der Leber und hat eine stark antioxidative Wirkung. Außerdem verhindert das Silymarin, dass Zellgifte durch die Zellmembrane der Leberzellen gelangen und schützt so die Leber. Mariendistel wird zur Vorbeugung und Behandlung toxischer Leberschäden, bei chronischen Leberentzündungen, zur Behandlung von Leberzirrhose oder Fettleber, unterstützend bei Nieren- und Pankreaserkrankungen, bei Giardienbefall und bei Krebserkrankungen eingesetzt.

Da die Wirkstoffe schwer wasserlöslich sind, sollte Mariendistel als Extrakt oder Tinktur (Glyzerat) verabreicht werden

Dosierung:

Trockenkraut: 100-200 mg/10 kg KM/Tag

Extrakt: 10-15 mg/kg KM/Tag

Tinktur: 2 ml/10 kg KM/Tag

Rehmannia (*Rehmannia glutinosa*)

Rehmannia ist eine in der TCM häufig eingesetzte Pflanze mit entzündungshemmenden, antibakteriellen, harntreibenden, antioxidativen und tonisierenden Wirkungen. Rehmannia ist wirksam bei akuten und chronischen Nierenerkrankungen, bei Diabetes und bei entzündlichen Hauterkrankungen. Gegenanzeigen: Nicht bei akutem Durchfall einsetzen.

Dosierung:

Trockenkraut: 50-400 mg/kg KM/Tag

Absud: 20-30 ml/10 kg KM/3 x tägl.

Tinktur: 1-2 ml/10 kg KM/Tag

Slippery Elm (*Ulmus rubra*)

Die amerikanische Rotulme wird vor allem wegen ihres hohen Schleimstoffgehaltes eingesetzt bei Magen-Darm-Erkrankungen aller Art sowie bei Erkrankungen der Atemwege und Husten. Die enthaltenen Gerbstoffe wirken zudem entzündungshemmend. Slippery Elm ist auch ein hervorragendes Futter bei schwachen Tieren in der Rekonvaleszenz und ein Futtermittel zur Darmpflege und -regeneration nach einer Entwurmung.

Dosierung:

Trockenkraut: 200-400 mg/kg KM/Tag

Kaltauszug: 20-30 ml/10 kg KM/3 x tägl.

Tinktur: 1-2 ml/10 kg KM/Tag

Literaturnachweis

¹ „*Cargo Cult Science: Some remarks on science, pseudoscience, and learning how not to fool yourself*“ The 1974 Caltech Commencement Address, Engineering and Science, California Institute of Technology / June 1974

² „*Evaluation of bacterial and protozoal contamination of commercially available raw meat diets for dogs*“ JAVMA, Vol 228, No. 4, Feb. 15, 2006

³ „*Untersuchungen zur Prävalenz und pathogenen Bedeutung enterohämorrhagischer, enteroaggregativer und enteroinvasiver Escherichia coli beim Hund*“ Dissertation, Bianca Thamm, 2000, Tierärztliche Hochschule Hannover / Bibliothek

⁴ „*Evaluation of the effect of dietary vegetable consumption on reducing risk of transitional cell carcinoma of the urinary bladder in Scottish Terriers*“ JAVMA, Vol 227, No. 1, July 1, 2005

Ackerman, Nicola	<i>Companion Animal Nutrition</i>
Agar, Sandie	<i>Small Animal Nutrition</i>
Bairacli Levy, Juliette	<i>The Herbal Handbook for the Dog and Cat</i>
Balch, Phyllis A. & James A.	<i>Prescription for Nutritional Healing</i>
Béliveau, Dr. Richard & Gingras, Dr. Denis	<i>Krebszellen mögen keine Himbeeren</i>
Blumenthal, Mark	<i>The ABC Clinical Guide to Herbs</i>
Case, Carey, Hirakawa, Daristotle	<i>Canine and Feline Nutrition</i>
Engel, Cindy	<i>Wild Health</i>
ESCOP	<i>ESCOP Monographs 2003</i>
Fallon, Sally	<i>Nourishing Traditions</i>
Higdon, Jane	<i>An Evidence-Based Approach to Dietary Phytochemicals</i>
Merial	<i>The Merck Veterinary Manual, Ninth Edition</i>
Miehlke, Dr. K. & Williams, Dr. R.M.	<i>Enzyme</i>
Morgan, Diane	<i>Feeding your Dog for Life</i>
National Research Council	<i>Nutrient Requirements of Dogs and Cats, 2006</i>
Ockerman, H.W. & Hansen, C.L.	<i>Animal By-Product Processing & Utilization</i>
Pedersen, Mark	<i>Nutritional Herbology</i>
Pitcairn and Pitcairn	<i>Natural Health for Dogs and Cats</i>
Pitchford, Paul	<i>Healing with Whole Foods</i>
Price, Weston A,	<i>Nutrition and Physical Degeneration</i>
Quesenberry, P. & Birmingham, M.	<i>Where There Is No Animal Doctor</i>
Stargrove, Treasure, McKee	<i>Herb, Nutrient and Drug Interactions</i>
Straw, Deborah	<i>Why is Cancer Killing our Pets?</i>
Striessel, Andreas (Hrsg.)	<i>Geriatric in der naturheilkundlichen Tiermedizin</i>
Strombeck, Donald R.	<i>Home Prepared Dog & Cat Diets</i>
Thomson PDR	<i>PDR for Herbal Medicines, Third Edition</i>
Wulff-Tilford, Mary & Tilford, Gregory	<i>Herbs for Pets</i>
Wynn,Susan G. & Schoen, Allen M.	<i>Complementary and Alternative Veterinary Medicine</i>
Wynn, Susan G. & Fougère, Barbara J.	<i>Veterinary Herbal Medicine</i>
Wynn, Susan G. & Marsden, Steve	<i>Manual of Natural Veterinary Medicine</i>

Bezugsquellen

Fleisch

Auf der Seite von www.barf-lieferanten.de finden Sie eine europaweite Fleischlieferanten-Datenbank, nach PLZ und Land geordnet.

Ergänzungsfuttermittel

www.barfshop.de - große Auswahl an Nahrungsergänzungsmitteln, insbesondere die Kräutermischungen der Autorin sowie von Juliette de Bairacli Levy

meinhund.webstores.ch - Vertrieb DHN Produkte Schweiz

www.halsband.at - Vertrieb DHN Produkte Österreich

www.barf.fr - Vertrieb DHN Produkte Frankreich

www.pahema.com - der tierische Bioladen

www.topfruits.de - Aprikosenkernmehl und andere Lebensmittel

Eurologist™ & Lysium™ : Fr. Smiesing - v. Overbeek, 49821 Emlichheim

Weitere Infos im Internet

Ernährung

www.barfers.de - private Homepage der Autorin - Infos zu BARF und Naturheilkunde

www.vitamin-k1.de - Infos zu Vitamin K

www.gesundehunde.de/forum - Forum zu BARF und Naturheilkunde bei Hunden

Impfungen

www.haustierimpfungen.de - Infos zu Impfungen bei Hunden und Katzen

Literaturempfehlungen

The Herbal Handbook for the Dog and Cat - Juliette de Bairacli Levy

BARF - Biologisch Artgerechtes Robes Futter für Hunde - Swanie Simon

BARF - Biologisch Artgerechtes Robes Futter für Welpen und trächtige Hündinnen - Swanie Simon

Krebszellen mögen keine Himbeeren - Dr. Richard Béliveau & Dr. Denis Gingras

Futterprobleme bei Hunden - Dr. med. vet. Vera Biber

Graue Schnauzen - Dorothee Dahl

Enzyme - Prof. Dr. K. Mielhke & Prof. Dr. R. M. Williams

Wir fressen uns zu Tode - Galina Schatalova

Hunde impfen mit Verstand - Monika Peichl

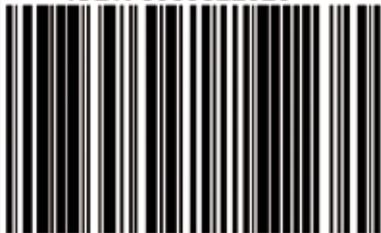
Über diese Broschüre

Ab einem gewissen Alter bezeichnet man einen Hund als alt oder als Senior. Statt die Bezeichnung Senior an einer bestimmten Zahl von Lebensjahren festzumachen, definiert man einen Seniorhund nach Alterungsmerkmalen. Ältere Hunde erkranken häufiger. Dies hat mit dem Alterungsprozess an sich zu tun, aber auch viel mit der Haltung in den ersten Jahren. Viele Hunde werden bereits im mittleren Alter krank und erreichen gar nicht erst ein richtiges Seniorenalter. In solchen Fällen hätte eine artgerechte Haltung, insbesondere ein artgerechtes Futter, vieles verhindern können. Auch im Seniorenalter kann eine Umstellung auf frisches Futter mit B.A.R.F. noch einiges bewirken. In dieser Broschüre wird erklärt, wie man den Seniorhund am besten auf eine artgerechte Ernährung umstellt und auf was man beim Seniorhund bei der Futterzusammenstellung besonders achten sollte. Zusätzlich wird das Thema Ernährung bei Krankheit erläutert mit vielen nützlichen Vorschlägen, wie der Hundebesitzer mit Hausmitteln und Ergänzungsfuttermitteln die Behandlung des Hundes unterstützen kann. Ernährungstipps bei Krebs, Verdauungsstörungen, Nierenerkrankungen, Lebererkrankungen, Gelenkerkrankungen, Bauchspeicheldrüsenerkrankungen uvm.

Über die Autorin

Swanie Simon besitzt eine mehr als 25-jährige Erfahrung in der natürlichen Aufzucht und der Ausbildung von Hunden. Bekannt wurde sie in der Bundesrepublik und im deutschsprachigen Ausland als Autorin und Referentin sowie durch TV-Auftritte (z.B. Plusminus) zu dem Thema Rohfütterung von Hunden. Sie verbreitete das amerikanische Akronym BARF in Deutschland und kreierte die Definition „Biologisch Artgerechte Rohe Fütterung“, die mittlerweile zu der Definition für BARF geworden ist. Ihre private Internetseite www.barfers.de ist eine der meist besuchten Internetseiten zum Thema Hund mit mittlerweile über 3 Millionen Besuchern aus der ganzen Welt. Ihr Forum www.gesundehunde.de ist mit über 6.000 Mitgliedern das größte Forum zum Thema Naturheilkunde für Hunde und artgerechte Ernährung im deutschsprachigen Raum. Frau Simon lebt auf einem Bauernhof im Saarland mit Pferden, Esel, Ziegen, Schafen, Geflügel, Katzen und über einem Dutzend Hunde. Neben einigen Tierschutz-Hunden aus Rumänien hält sie Deutsche Schäferhunde aus Arbeitslinien. Im kleinen Rahmen züchtet Frau Simon Schäferhunde unter ihrem Zwingernamen „Drei Hunde Nacht“. Auf ihrem Hof unterhält sie einige Kräutergärten und bietet Kurse zu Kräuter- und Naturheilkunde an.

ISBN 3939522023



9783939522027

BARF SENIOR - Biologisch Artgerechtes Rohes Futter
im Alter und bei Erkrankungen
5,00 Euro



Coverboy: Talib von www.bruno-pet.de